



UNI JOURNAL

Zeitschrift der Universität Trier

Jahrgang 35/2009

Heft Nr. 1



 **Universität Trier**

Titelthema

Die Forschungsverbände in den Geisteswissenschaften

Das aktuelle Thema

Das Konjunkturpaket II für die Universität

Forschungsdossier

Das Klima im Wandel

Neue Kooperationen

Union der Akademie der Wissenschaften und Kompetenzzentrum

Universitäten Trier und Luxemburg zum Studierendenaustausch

Landessportbund und Universität Trier



Inhalt



Kooperationsvertrag zwischen der Akademie der Wissenschaften und dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren: Prof. Dr. Claudine Moulin überreicht Wissenschaftsministerin Doris Ahnen eine Print-Publikation zum Digitalisierungsprojekt des Wörterbuchs der Gebrüder Grimm.

Foto: ney



Geburtstagsstorte zum 25. Jubiläum der Charta: Anschnitt durch den neuen Präsidenten der Charta, Prof. Dr. Bernard Rentier, Rektor der Universität Lüttich, und den Trierer Vizepräsidenten, Prof. Dr. Wolfgang Kloöß.

Foto: ney



Original bemalte römische Außenputze der Basilika gefährdet: Uni Trier führt Klimamaßnahmen an der Konstantinbasilika durch.

Foto: Heinemann

Das Titelbild zeigt den „Vordenker“ von dem Bildhauer Eberhard Linke. Das Kunstwerk auf Campus I steht hier symbolhaft für die Geisteswissenschaften, die den Schwerpunkt dieses Unijournals bilden.

Foto: ney

Inhaltsverzeichnis	2
Editorial	3

Das aktuelle Thema

„Was ist in dem Konjunkturpaket II für die Universität Trier eigentlich drin?“	5
--	---

Aus der Universität

Geisteswissenschaften auf dem Weg in die elektronische Zukunft	6
Forschung schafft Wissen – Wissen schafft Zukunft	7
Die Forschungsverbünde	9
SFB 600: Spitzenforschung und Nachwuchsförderung	12
Kooperationsvertrag erneuert: Universität Trier und Universität Luxemburg beschließen Studierendenaustausch	15
Bildungsstreik: „Humboldt’s Alpträum“	16
25jähriges Bestehen des IAAEG:	
Neue Direktorin folgt Institutsgründer Rolf Birk	17
25 Jahre Charta: Gelebtes Europa auf Hochschulebene	18
ADD-Präsident Josef Peter Mertes ist neuer Vorsitzender des Hochschulrates	19
40 Jahre Freundeskreis Trierer Universität e.V.	20
Kooperation: Studium und Spitzensport	21
Im Fokus: Die Universitätsbibliothek	22

Preise und Auszeichnungen

Web 2.0 in der Regionalzeitung	24
Uni Trier gewinnt: International Roman Law Moot Court	25
Forschungspreis für Trierer Althistoriker	26
Hieronymus-Preis und Nachwuchsförderpreis	26

Forschungsdossier

Das Klima im Wandel	27
---------------------	----

Trierer Forschung

Gefährdet: Original bemalte römische Außenputze der Basilika	33
Studierende auf Pirsch nach versunkenen Kirchenglocken	34
Handelsware Mensch – Sklaverei in antiker und moderner Perspektive	36
Neuerscheinungen	38
Dissertationen	42
Rechtswissenschaftliche Promotionen	47
Drittmittelprojekte	49

Tagungen

Sklaverei gehört nicht der Vergangenheit an	50
Im Fokus: Bisher Übersehenes	52
Diagnostik und Evaluation in der psychotherapeutischen Praxis	53
Aus dem ZPID: 16. Auflage des PSYNDEX Testverzeichnisses	53
Netzwerk-Analyse	54
Kriegsverarbeitung und Friedenssuche auf dem Balkan	54
Über die Jagd nach Weisheit	55
Hochschulsekretariate im Wandel:	
Jedes Semester eine neue Herausforderung	56
Frauenförderpreis für Studentin	56



Der bundesweite Bildungsstreik bewegte im Sommersemester die Hochschulen. Mehr dazu auf Seite 16.

Foto: Braun

Allgemeine Nachrichten

Vereinsgründung:

Für Ökumene und interreligiösen Dialog.....	57
Blutspendetermin mit über 130 Blutspendern	57

Aus Fächern und Instituten

Neu: Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung	58
Dies Academicus zum Thema Islam	58
Exkursion zum Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag	59
Schreiben zwischen Inspiration und Krise	60
Theater zum Anfassen	60
„Die Worte kommen beim Spaziergehen“	61
Bombardement des Hörsaales E 10.....	61
Trierer Studententheater:	
Auf „Tournée“ in der Ostslowakei.....	62
Die Fächer Ägyptologie und Papyrologie beim Internationalen Museumstag	62
700 Jahre Juden in Wittlich.....	62
Universität Trier als Mitveranstalter von EUROSIM 2008	63
Gute Berufsaussichten für Absolventen des Fachbereichs III der Universität Trier.....	64
Ein Grüner New Deal – Hoffnungsschimmer am Krisenhimmel?.....	65
Wissenschaft trifft Politik	66
Neuer Dekan und Prodekan im FB V	66
Akademischer Kulturaustausch	66
Lehrer mit Blick für das „große Ganze“	67

Neu an der Universität

Prof. Dr. Monika Schlachter	68
Prof. Dr. Andre Klump	68
Prof. Dr. Mark Zöller	69

Berufungsnachrichten..... 70

Impressum	71
------------------------	-----------

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Was ist in dem Konjunkturpaket II für die Universität Trier eigentlich alles drin?“ – Im „Aktuellen Thema“ dieses Unijournals vermittelt Vizepräsident Prof. Dr. Michael Jäckel einen Überblick über die wichtigsten Maßnahmen, die aus dem Förderpaket von Bund und Land für die Universität Trier realisiert werden können. Rund 11,5 Millionen Euro gehen an die Universität Trier: ein beachtlicher Betrag!

Über diese erfreulichen Zuwendungen hinaus gibt es weitere Förderungen aus der landesweiten Forschungsinitiative „Forschung schafft Wissen – Wissen schafft Zukunft“: Sechs profildende Forschungsschwerpunkte der Universität Trier werden jährlich mit 2,4 Millionen Euro für einen Zeitraum von 3,5 Jahren bis 2011 gefördert. Diese Forschungsverbände bilden den Themenschwerpunkt dieses Unijournals (S. 7–11). Sie markieren maßgeblich das Profil der Universität in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Dazu gehört auch der Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut“, der seit dem Jahr 2002 interdisziplinär an der Universität Trier arbeitet. Erfolgreich verlief die erneute Evaluierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft: Der SFB 600 wird mit 9,2 Millionen Euro in der dritten Förderphase von 2009 bis 2012 weiter finanziert (S. 12–14).

Das Forschungsdossier „Das Klima im Wandel“ markiert naturwissenschaftliche Aktivitäten der Klimaforschung in den Geowissenschaften im Fachbereich VI (S. 27–32). Dazu gehört auch ein regionales Klimaprojekt zur Rettung von original bemalten römischen Außenputzen in den Fensternischen der Basilika.

Neues zu berichten gibt es aus dem Hochschulrat: Das Gremium hat in der 2. Amtsperiode Dr. Josef Peter Mertes, den Präsidenten der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier, einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Damit hat Dr. Mertes zwei maßgebliche Funktionen an der Universität Trier inne: Seit 2002 ist er Vorsitzender des Hochschulkuratoriums (S. 19).

Kooperationsverträge wurden in diesem Jahr mehrfach zwischen der Universität und externen Einrichtungen abgeschlossen: Die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit der Universität Luxemburg für den Austausch von Studierenden wurde im Rahmen der BA/MA-Studiengänge per Kooperationsvertrag erneuert (S. 15). In Mainz wurden Vertragsvereinbarungen zwischen der Union der Akademie der Wissenschaften und dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren an der Universität Trier unterzeichnet (S. 6).

Das Jahr 2009 kündigte mehrere Jubiläen an: Der Freundeskreis Trierer Universität e.V. wird 40 Jahre alt! Das bedeutet, dass er sich bereits 1969, ein Jahr vor der offiziellen Gründung der Universität Trier im Jahre 1970, gegründet hat. Die Intension der damaligen Mitglieder und Freunde war die Universität Trier wiederzugründen und einzurichten. Das Festtagsprogramm in diesem Jubiläumjahr ist Anlass neue Mitglieder, neue Freunde und neue Sponsoren zu gewinnen (S. 20).

Europa lebt, wenn Menschen in verschiedenen Ländern und Einrichtungen miteinander arbeiten, gemeinsame Ziele verfolgen und ihr eigenes Europa realisieren. In unserem Grenzraum gibt es seit 25 Jahren die Hochschul-Charta SaarLorLux Rheinland-PfalzWallonien, die im Juni ihr 25-jähriges Bestehen mit den Vertretern ihrer Mitgliedsuniversitäten in Luxemburg gefeiert hat (S. 18).

Diese Ausgabe des Unijournals erscheint leider etwas verspätet: Ein kleiner Unfall, und die Chefredaktion fiel aus. Dadurch werden einige Artikel im nächsten Unijournal 2/2009 erscheinen.

Ich wünsche Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, viel Freude beim Lesen dieses Unijournals.

Heidi Neyses
Leiterin der Pressestelle



einfach studieren

Mensa & Cafeteria
Speiseplan online: www.mensa-trier.de

Semesterticket

Wohnheime & Zimmervermittlung

Psychosoziale & Rechtsberatung

Angebote unserer
Servicepoints an Uni + FH:
Umzugswagen- & Bühnenverleih
Darlehenskasse & Kulturfonds
KfW-Kredite



www.studiwerk.de
Tel.: 0800 studiwerk
7 8 8 3 4 9 3 7 5

Gut.

Gut für Trier und Trier-Saarburg.

Gut für

- das Vermögensmanagement
- die Unternehmensfinanzierung
- den Mittelstand
- die Menschen in der Region
- die persönliche Lebensplanung
- die Bildung und Wissenschaft
- eine sichere Zukunft
- das soziale Engagement
- die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung
- Kunst, Kultur und Sport
- Schulen, Kindergärten, Vereine
- ...



Fair. Menschlich. Nah.



„Was ist in dem Konjunkturpaket II für die Universität Trier eigentlich drin?“

Man stelle sich das einmal vor: Auf einem Inlandsflug werden die Passagiere höflich gebeten, sich auf die vorderen und hinteren Sitzreihen des Flugzeugs zu verteilen, weil man sich wegen „Überleerung“ Sorgen um die Balance des Fliegers macht. Dies ist kein Märchen, sondern die Realität der Wirtschaftskrise, die sich auch in einer Drosselung unserer Mobilität niederschlägt. Immer häufiger, so ein Bericht im April 2009, wird die Dienstreise durch Telefon- oder Videokonferenzen ersetzt. Was hat das mit dem Konjunkturpaket II zu tun? Nun: Es enthält für die Universität unter anderem den Ausbau unserer IT-Infrastruktur. Sparen wir also in Zukunft Reisekosten und werden uns häufiger in „Virtual Meetings“ oder „Virtual Classrooms“ bewegen?

Wer weiß? Jedenfalls hat uns die Finanzkrise ein Investitionsprogramm beschert, das unter den „normalen“ Bedingungen einer chronisch angespannten Finanzlage öffentlicher Haushalte wohl kaum das Licht der Welt erblickt hätte. Aber wenn wir erst am Anfang fünf dürrer Jahre stehen, werden wir noch mit der einen oder anderen weniger erfreulichen Überraschung rechnen dürfen. Während dieser Artikel verfasst wird, beginnen erste Kommunen in Rheinland-Pfalz mit dem Verhängen einer Haushaltssperre. Wir verhalten uns antizyklisch und bringen – gleichwohl seit langem erforderliche – Bau- und Renovierungsmaßnahmen auf den Weg und kaufen oder erneuern unsere technischen Anlagen. Ein Personalprogramm, das diese zusätzlichen Maßnahmen begleitet und unterstützt, gibt es aber nicht. Insofern wird der Investitionsstau zwar verkleinert, aber möglicherweise ein Abwicklungsstau entstehen. Zumindest sollte man damit rechnen.

Auf dem Weg zum Pareto-Optimum der Hochschule des 21. Jahrhunderts begegnen uns also aller Wahrscheinlichkeit nach bekannte Hindernisse. Aber hier die wichtigsten Maßnahmen im Überblick:

- Durch die Mittel des Konjunkturprogramms II werden wir in die Lage versetzt, alle Großgeräte-Anträge des Haushaltsjahres 2009/2010 zu realisieren, wenn auch zum Teil mit Abstrichen in der Fördersumme. Davon profitieren die zentralen Einrichtungen und die Fachbereiche, insbesondere auch die Studierenden, sei es in Form neuer PC-Pools, sei es in Form wichtiger Investitionsmaßnahmen in Forschungslabors oder komplexe Mess- und Auswertungsinstrumente.
- Ein Bürogebäude für die Biogeographie und Ökotoxikologie wird auf Campus I errichtet und sorgt dort für Entlastung im Bereich der chronisch angespannten Raumsituation. Zusätzlich werden sich in diesem Gebäudekomplex zwei Seminarräume befinden. Wenn es das Gesamtvolumen gestattet, werden auch

moderne Seminar-Container für Campus I angeschafft, damit auch hier akzeptable Ausweichmöglichkeiten für Lehrveranstaltungen gewährleistet sind.

- Für das noch junge Fach Biologie werden Lehlabore eingerichtet und damit ein weiterer Beitrag zur Verbesserung der Lehrqualität erbracht.
- Das Sprachzentrum wird modernisiert, ebenso die Universitätsvideoanlage. Dadurch lassen sich digitale Produktionen in guter Qualität realisieren. In dieses Modernisierungsprogramm sind auch Investitionen integriert, die unser Dienstleistungsangebot im Bereich E-Learning erweitern werden, z.B. Podcasts und anspruchsvolle Videokonferenzen.
- Die Entlastung, die das Konjunkturprogramm II für den Haushalt der Universität Trier mit sich bringt, versetzt uns darüber hinaus in die Lage, den Anbau einer weiteren Sporthalle in Angriff zu nehmen. Die Landesbaubehörde hat bereits mit den Planungen begonnen.
- Schließlich profitiert auch das Studierendenwerk von den Entscheidungen der Landesregierung und verbessert das Angebot im Bereich der Kinderbetreuung und der Wohnheime. Der Cafeteria-Bereich der Mensa wird vergrößert.
- Am Ende dieser Aufzählung, die sich nur auf die größeren Schritte konzentriert hat, darf der Audimax der Universität nicht fehlen: Er ist eine zentrale Bühne für das akademische Leben an unserer Universität, musste aber in den letzten Jahren einige Strapazen über sich ergehen lassen. Das hat deutliche Spuren hinterlassen. Die seit langem notwendige Renovierung ist in die Wege geleitet worden und soll in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden.

Wir gehen also mit der Konjunktur. Und wo gehobelt wird, da fallen bekanntlich auch Späne. Wir sollten daher in den nächsten Wochen und Monaten die Zuversicht bewahren, die in Krisenzeiten nicht schaden kann, und uns schon einmal in Frustrationstoleranz üben – die im Rahmen von Telefonkonferenzen ja auch nicht schaden kann. Es wird hier und da Einschränkungen geben, aber am Ende wird es hoffentlich die Qualität unseres Campus für alle Beteiligten verbessern, vor allem für die Studierenden.



Der Autor des aktuellen Themas, Vizepräsident Prof. Dr. Michael Jäckel.

Foto: ney

Kooperation mit Union der Akademie der Wissenschaften in Mainz vereinbart: Geisteswissenschaften auf dem Weg in die elektronische Zukunft

Die wertvollen Wissensspeicher zur Erschließung, Sicherung und Vergegenwärtigung unseres kulturellen Erbes, die im Akademienprogramm erarbeitet werden, werden für die Herausforderungen der digitalen Zukunft gerüstet. In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier möchte die Akademienunion neue Möglichkeiten eröffnen, damit die kritischen Editionen unserer Dichter und Denker, die Musiker-Gesamtausgaben und die umfangreichen Wörterbuchprojekte der Akademien möglichst lange und auf zeitgemäße Art und Weise künftigen Generationen zur Verfügung stehen.

Doch wie kann man diese Grundlagenwerke sinnvoll digitalisieren? Welche Standards gilt es dabei einzuhalten? Welche Vorteile der Vernetzung und Recherche bietet das Internet? Wie kann man neuen Nutzergewohnheiten Rechnung tragen? Solche Fragen der langfristigen digitalen Archivierung, aber auch zur nachträglichen Digitalisierung von Primärquellen und Publikationen sowie der digitalen Konzeption und Vernetzung aktueller Forschungsprojekte wollen beide Institutionen gemeinsam beantworten.

Im Beisein von Doris Ahnen, Staatsministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in Rheinland-Pfalz, haben daher Vertreter der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier am 2. Juli 2009 in Mainz eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet.

„Ich freue mich, dass hier eine bewährte Zusammenarbeit intensiviert und ausgebaut wird. Die Geisteswissenschaften in Rheinland-Pfalz zeigen damit einmal mehr, dass hier gerne und fruchtbar kooperiert wird“, betonte Doris Ahnen. „Dieser Rahmenvertrag ist ein weiterer Baustein rheinland-pfälzischer Forschungspolitik, die auch zum Ziel hat, universitäre und außeruniversitäre Kompetenzen zu bündeln, um sichtbarere Strukturen zu schaffen“, so die Ministerin.

„Diese Kooperation wird uns gemeinsam an die Spitze der digitalen Bewegung führen“, sagte Prof. Dr. Günter Stock, Präsident der Akademienunion in Mainz. Universitätspräsident Schwenkmezger freute sich über die Zusammenarbeit: „Dieses Abkommen bestätigt die hohe Leistungsfähigkeit des Trierer Kompetenzzentrums von Prof. Dr. Claudine Moulin und ihrem Team.“

Das Kompetenzzentrum ist bevorzugter Kooperationspartner der Akademienunion. Dank der bisherigen Zusammenarbeit sind einige Akademieprojekte führend, wenn es darum geht, ihre Forschungsergebnisse digital zu veröffentlichen, intelligente Recherchemöglichkeiten und Verknüpfungen zu schaffen und für Experten und Laien leichter handhabbar zu machen.

Musste ein Germanist etwa auf der Suche nach der Bedeutung von „dämonisch“ in Goethes Faust oder einem mittelhochdeutschen Wort aus dem Nibelungenlied bislang in vier bis fünf Büchern nachschlagen, so geben ihm heute die miteinander vernetzten Wörterbücher wie das Goethe-Wörterbuch, das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm oder die mittelhochdeutschen Wörterbücher unter www.woerterbuchnetz.de schnell und unkompliziert Auskunft. Wörterbücher und Editionen werden außerdem sukzessive mit ihren Quellen und digitalen Textarchiven verknüpft und erhalten so eine neue Qualität. Digitale Redaktionssysteme ermöglichen die Zusammenarbeit von Arbeitsstellen an unterschiedlichen Orten und vor allem die Datenausgabe in Buchform und als Internetpublikation.

Elf Jahre nach seiner Gründung ist das Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier fest in der digitalen Forschungslandschaft verankert. Es ist führend bei der digitalen Speicherung und Aufbereitung kulturellen Wissens (eHumanities = enhanced humanities) und auf nationaler und internationaler Ebene ein gefragter Kooperationspartner.

Die deutschen Wissenschaftsakademien gehörten von

Anfang an zu den Partnern; die Zusammenarbeit wurde in bisher mehr als 30 gemeinsamen Projekten fortlaufend intensiviert. Beispiele sind etwa das Goethe-Wörterbuch, das Handwörterbuch der antiken Sklaverei und das Reallexikon für Antike und Christentum. Das Kompetenzzentrum entwickelt für diese Projekte Standards und Werkzeuge für das elektronische Arbeiten und Publizieren und bietet umfangreiche Serviceleistungen für die Erarbeitung, Präsentation und Speicherung elektronischer Arbeitsergebnisse.

red./ney.



Während der Vertragsunterzeichnung (v.l.): Die Präsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz Prof. Dr. med. Elke Lütjen-Drecoll, der Präsident der Universität Trier Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, Wissenschaftsministerin Doris Ahnen, der Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften Prof. Dr. Günter Stock, die Leiterin des Kompetenzzentrums Prof. Dr. Claudine Moulin und der Generalsekretär der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften Dr. Dieter Herrmann. Foto: ney

Forschung schafft Wissen – Wissen schafft Zukunft

Forschungsverbünde an der Universität Trier erhalten über 8 Millionen Euro in 3,5 Jahren

Präsentation: Profilbildende Forschungsschwerpunkte der Universität Trier und Forschungsinitiative 2008-2011 des Landes Rheinland Pfalz

Sechs Forschungsverbünde markieren künftig das Profil der Uni Trier. Diese werden jährlich mit 2,4 Millionen Euro für einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren im Rahmen der landesweiten Forschungsinitiative 2008-2011 „Forschung schafft Wissen – Wissen schafft Zukunft“ gefördert. Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Doris Ahnen, und der Präsident der Universität Trier, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, stellten die Forschungsinitiative des Landes und die Forschungsverbünde der Universität am 12. Januar 2009 auf Campus II vor.

In einer Gesprächsrunde erläuterte die Ministerin Konzept und Ziele der Forschungsinitiative 2008-2011. Ausgangsbasis für diese breit angelegte Initiative sei die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gewesen, die für Rheinland-Pfalz „nicht so gut gelaufen war“. Daher sollen die vier rheinland-pfälzischen Universitäten unterstützt werden, damit sie ihre Stärken zur Geltung bringen und ihr Profil schärfen. Der Universitätspräsident umriss die Bedeutung der Forschungsinitiative für die Universität Trier und deren Profilbildung. Sodann präsentierten die Koordinatoren ihren jeweiligen Forschungsverbund und die dazugehörigen Projekte.

Zur Forschungsinitiative des Landes

Ministerin Doris Ahnen erläuterte die Intention des Programms „Forschung schafft Wissen – Wissen schafft Zukunft“: In enger Zusammenarbeit mit den Universitäten geht es darum, die Rahmenbedingungen für exzellente Spitzenforschung und Nachwuchsförderung nachhaltig zu fördern und gleichzeitig die Position des Hochschul- und Forschungsstandorts Rheinland-Pfalz national wie international zu stärken. „Wir müssen in bestimmten Bereichen exzellent sein“, so die Ministerin. Daher erhalten die vier Unis zusätzlich zur Grundfinanzierung Landesmittel zur Forschungsförderung in Höhe von insgesamt 64 Millionen Euro für den gesamten Förderzeitraum.

Ausgangslage für die Forschungsinitiative sei der Strukturwandel des deutschen Hochschulsystems, der größere Wettbewerb zwischen den Universitäten um Drittmittel, Spitzenpersonal und wissenschaftlichen Nachwuchs sowie schließlich die wachsende Bedeutung eines klaren Forschungsprofils jeder Universität in Verbindung mit Unternehmenskooperationen und Drittmittelinwerbung, betonte Ministerin Ahnen.

Dass genau das letzte – die Entwicklung eines eigenen Forschungsprofils – eng mit der Initiative verknüpft und gelungen ist, bestätigte Universitätspräsident Schwenkmezger: „Wir haben Gelegenheit gehabt, unsere Schwerpunkte selbst zu definieren“. So seien vergan-

genes Jahr die Entwicklungsperspektiven der Universität Trier bis zum Jahr 2020 verabschiedet worden, die ohne diese Initiative so nicht zustande gekommen wären. Er hob die „Selbstkontrolle“ innerhalb der Universität hervor: Man habe im Kollegenkreis in gemeinsamer Diskussion diejenigen Projekte ausgewählt, die man für gut befunden hatte.

Neuer Förderungsmodus

Neu an dieser Forschungsinitiative ist ein veränderter Förderungsmodus, den die Ministerin erläuterte: Die bisher antragsbezogene jährliche Förderung werde durch eine längerfristige Förderung auf der Basis von Zielvereinbarungen mit einer Laufzeit von zunächst dreieinhalb Jahren ersetzt. Das schaffe Planungssicherheit für die Universitäten und entlaste von aufwändigen Antragsverfahren, erklärte die Ministerin. Neu sei auch der Prozess der Förderentscheidung des Landes. Nachdem das Konzept der Forschungsinitiative gemeinsam im Sommer des vergangenen Jahres erarbeitet worden sei, hätten die Universitäts-

„In enger Zusammenarbeit mit den Universitäten geht es darum, die Rahmenbedingungen für exzellente Spitzenforschung und Nachwuchsförderung nachhaltig zu fördern und gleichzeitig die Position des Hochschul- und Forschungsstandorts Rheinland-Pfalz national wie international zu stärken.“

Doris Ahnen, Wissenschaftsministerin

ten in der zweiten Jahreshälfte 2007 ihr fachliches Profil identifiziert und ihre Profilbildungsstrategie entwickelt. Auf dieser Grundlage sei jeweils ein Gesamtantrag erstellt worden, der von einer externen Gutachtergruppe begutachtet worden sei. Deren Urteil war die Basis für die Förderentscheidungen des Landes.



Plenum mit Gästen aus der Region und Mitgliedern der Universität während der Präsentation der Forschungsverbünde.

Fotos: ney

Dreistufiges Konzept der Forschungsinitiative Forschungsschwerpunkte der Universität Trier

Ministerin Ahnen erläutere erneut das Drei-Stufen-Modell. Stufe 1 beinhalte das universitätsinterne Förder-system: Die jeweilige Universität setzt einen Teil ihrer Mittel dafür ein, die Grundfinanzierung von Drittmittelprojekten sicher zu stellen, eine Anschubfinanzierung neuer Forschungsprojekte zu ermöglichen und diejenigen Arbeitsgruppen zu fördern, deren Forschungsziel dem fachlichen Universitätsprofil besonders entsprechen. Auf der mittleren Stufe fördert das Ministerium gezielt Forschungsschwerpunkte, die ein besonderes Entwicklungspotenzial besitzen und über ein integriertes Forschungskonzept und Pläne zur koordinierten Einwerbung von Drittmitteln verfügen.

In der dritten Stufe fördert das Land Forschungszentren, in denen sich exzellente, international sichtbare Arbeitsgruppen auf ein interdisziplinäres Forschungsziel konzentrieren. Diese Zentren seien zum Teil aus den Clustern und Graduiertenschulen hervorgegangen, die im rheinland-pfälzischen Wettbewerb des Programms „Wissen schafft Zukunft“ oder durch Teilnahme an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder identifiziert worden sind, erläuterte Ministerin Ahnen.

Im Rahmen der Forschungsinitiative hat die Universität Trier ihre Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Europa (einschließlich der Beziehungen in einer globalisierten Welt), den Geisteswissenschaften von der Antike bis zur Gegenwart, der Umwelt, der Information und Kommunikation sowie dem Thema Zusammenleben, Handeln und Lernen fokussiert.

Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger erläuterte, dass die Universität Trier in sechs interdisziplinär ausgerichteten Forschungsverbänden ihre besonderen Stärken und Kompetenzen markiert. In den Forschungsverbänden forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf nationalem und internationalem Niveau. Die Universität Trier verfolge mit der Forschungsinitiative eine erfolgreiche Beteiligung an der beabsichtigten Fortführung der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, weitere Drittmittelinwerbungen sowie eine Konzentration auf Bereiche, die national wie international Spitzenleistungen bereits heute sichtbar machen und künftig erwarten lassen. Dazu gehöre eine hervorragende Doktorandenförderung, verbunden mit einer Qualitätssteigerung sowie einer Verkürzung der Promotionszeiten. H. Neyses

Die Forschungsverbände

Die Koordinatoren präsentierten ihren jeweiligen Forschungsverbund und die dazugehörigen Projekte unter der Moderation von Prof. Dr. Axel Schmidt. Eine Kurzbeschreibung charakterisiert sechs Forschungsverbände.

Forschungszentrum Europa (FZE)

Prof. Dr. Lutz Raphael

Das Forschungszentrum Europa wird derzeit durch vier Forschungsverbände der Universität Trier gebildet: Der Exzellenzcluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ (mit Beteiligung der Universität Mainz), der Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut“, das Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden sowie das DFG-Graduiertenkolleg „Sklaverei – Knechtschaft und Frondienst – Unfreie Arbeit“.

Zielsetzung ist die Erforschung der kulturellen, sozialen und politischen Grundlagen des europäisch-mediterranen Raumes sowie aktueller Tendenzen im Kontext historischer Prozesse. Gegenwartsbezogene Analysen sollen dabei verstärkt mit kulturwissenschaftlich-historischen Forschungen zusammengeführt werden um dadurch eine stärkere methodische Vernetzung zu erreichen. Sowohl aktuelle politische Trends als auch neue Erkenntnisse in den Gesellschafts- und Kulturwissenschaften machen die hohe Bedeutung von Strukturen und Prozessen von langer Dauer in größeren kulturräumlichen Zusammenhängen deutlich. Gerade im Zeitalter weltweiter Verflechtungen werden regionale Einheiten, die zwischen der nationalen und der globalen Ebene angesiedelt sind, zunehmend wichtiger.

Europa bietet ein exponiertes Untersuchungsfeld für die Analyse dieser weltweit zu beobachtenden Zusammenhänge.

Der Zusammenschluss der Verbände ermöglicht darüber hinaus ein zeitgemäßes Forschungsmanagement, eine koordinierte Entwicklung neuer Drittmittelprojekte sowie Kooperationen bei der Graduiertenausbildung, Öffentlichkeitsarbeit und IT-Entwicklung.

Weitere Informationen unter: www.fze.uni-trier.de



Prof. Dr. Lutz Raphael
 FB III – Neuere und Neueste Geschichte
 Gebäude A
 Tel.: 0651 201 2191
 Tel.: 0651 201 3318 (Sekretariat)
 Fax: 0651 201 2179
 E-Mail: fze@uni-trier.de

Die Folgen des Global Change für Bioressourcen, Gesetzgebung und Standardsetzung

Prof. Dr. Reinhard Hendler,
 Prof. Dr. Michael Veith

Der Forschungsverbund wird unter Berücksichtigung der allgemeinen wissenschaftlichen Diskussion untersuchen, welche Auswirkungen der erwartete Klimawandel auf die Zusammensetzung unserer natürlichen Lebensgemeinschaften auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene haben wird. Er wird insbesondere der Frage nachgehen, inwieweit ein alternatives Konzept flexibler (so genannter „weicher“) Schutzgebietsgrenzen nach europäischem und nationalem Recht eine zulässige Handlungsoption darstellt und welche Rechtsänderungen gegebenenfalls vorzunehmen wären. Weiterhin wird der Forschungsverbund die Auswirkungen des vermehrten Energiepflanzenbaus auf die Funktionsfähigkeit des Biotopverbundes für unterschiedliche mobile Tierarten bemessen. Er wird die rechtswissenschaftliche Frage klären,

wie diese Entwicklungen sachgerecht gesteuert werden können und rechtlich prüfen, welchen Beitrag die raumplanungsrechtlichen Instrumente (Landschaftsplanung, Regionalplanung, Bauleitplanung etc.) hierzu leisten können.



Prof. Dr. Michael Veith
 FB VI – Biogeographie
 Am Wissenschaftspark 25–27 · 54296 Trier
 Tel.: 0651 201 3704 · E-Mail: veith@uni-trier.de

Prof. Dr. Reinhard Hendler
 Institut für Umwelt- und Technikrecht (IUTR)
 Gebäude C – Raum 216
 Tel.: 0651 201 2556 · E-Mail: hendler@uni-trier.de

*Prof. Veith
 präsentierte den
 Forschungsverbund.
 Fotos: ney*

Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum an der Universität Trier (HKFZ)

Prof. Dr. Claudine Moulin

Das Historisch-Kulturwissenschaftliche Forschungszentrum bündelt in interdisziplinärem Zusammenhang Forschungsaktivitäten mit einer historischen Ausrichtung aus



verschiedenen kulturwissenschaftlichen Disziplinen. Das Forschungsinteresse geht hierbei von der Überlegung aus, dass Beiträge zum Verständnis und zur Gestaltung aktueller gesellschaftlicher Strukturen nur auf der Grundlage systematischer Untersuchungen ihrer historischen

Wurzeln geleistet werden können. Das HKFZ fördert eine arbeitsteilige inter- und transdisziplinäre Forschung, um so zu Ergebnissen zu kommen, die mit der konventionellen individuellen und einzelwissenschaftlichen Forschungstätigkeit in den Historischen Kulturwissenschaften nicht

zu erzielen sind. Das derzeitige Forschungsthema des HKFZ lautet „Räume des Wissens“ und wird in unterschiedlichen Teilprojekten an der Universität Trier sowie in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus dem In- und Ausland behandelt.

Die Trierer kulturhistorischen Forschungen zeichnen sich durch einen (über-) regionalen und europäischen Bezug aus (etwa die Geschichte der Bibliotheken im europäischen Kontext, der Diplomatie, der rituellen und zereemoniellen Praktiken, der sprachlichen, literarischen und bildlichen Kommunikationsformen). Ferner zeichnen sich viele Projekte durch die Integration moderner Informations- und Erschließungsverfahren in die kulturhistorischen Untersuchungen aus, so dass eine innovative Brücke zwischen aktuellem, systematischem und technischem Umgang mit kulturhistorischen Fragestellungen geschlagen wird. Darüber hinaus wird eine gezielte Förderung exzellenter Nachwuchsprojekte durch Anschubfinanzierung und Stipendien ermöglicht. Weitere Informationen unter: www.hkfz.uni-trier.de

Historisch-Kulturwissenschaftliches
Forschungszentrum Trier (HKFZ)
FB II: Germanistik, ÄdPh
Gebäude A
Tel.: 0651 201 4218 oder 2318
Fax: 0651 201 3589
E-Mail: hkfz@uni-trier.de

Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften

Prof. Dr. Claudine Moulin

Als moderne Forschungs- und Serviceeinrichtung verfolgt das Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier das Ziel, Technologien aus dem Bereich der Informatik in den Geistes- und Kulturwissenschaften zu etablieren sowie interdisziplinäre Forschungsansätze auf diesem Feld voranzutreiben und weiterzuentwickeln. Das Leistungsspektrum reicht dabei von der Volltextfassung im Double-Keying-Verfahren über die Auszeichnung der Daten in SGML/XML sowie die Entwicklung grafischer Benutzerschnittstellen für Offline- und Online-Publikationen bis hin zur intelligenten Vernetzung und Auswertung verschiedener Textdatentypen und zum Aufbau virtueller Arbeits- und Forschungsumgebungen, die innovative Formen der Wissensarbeit und Kommunikation erlauben. Um den gestiegenen Anforderungen an neue Forschungskulturen

Rechnung zu tragen, Forschungsinfrastrukturen zu optimieren und differenzierte Arbeitstechniken sowie Lösungsansätze ziel- und ergebnisorientiert nachhaltig gestalten zu können, werden Forschungsansätze und Arbeitstechniken der geistes- und kulturwissenschaftlichen Grundlagenforschung durch die Entwicklung neuer Technologien und durch Methodentransfer auch aus dem Bereich der Naturwissenschaften fortgeführt und neu definiert. Das Zentrum hat sich so über die Grenzen der Universität Trier hinaus als national und international anerkannte Einrichtung einen Namen gemacht und ist in führender Rolle an den wesentlichen Entwicklungen im Bereich der eHumanities beteiligt.

Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier
FB II – Germanistik
Gebäude A
Tel.: 0651 201 3377 (Sekretariat)
Fax: 0651 201 3589
E-Mail: kompetenzzentrum@uni-trier.de
www.kompetenzzentrum.uni-trier.de

Forschungszentrum für Regional- und Umweltstatistik (forum stat)

Prof. Dr. Ralf Münnich

Das Forschungszentrum für Regional- und Umweltstatistik ist eine fach-übergreifende Exzellenzgruppe mit dem Ziel, zentrale Forschungsfragen der Umwelt- und Regionalwissenschaft durch Anwendung eines angepassten und erweiterten statistischen Methodenspektrums zu ermöglichen. In einer globalisierten Welt gewinnen regional- und umweltwissenschaftliche Fragestellungen zunehmend an Bedeutung. Für diese raumbezogene Forschung sind disaggregierte Datenbasen unverzichtbar. Gegenwärtig sind diese Daten aber kaum in erforderlicher Qualität verfügbar, wie sie etwa für politische und ökonomische Entscheidungsprozesse benötigt werden. Im Forschungszentrum soll dieses Defizit abgeschwächt, wenn möglich sogar überwunden werden. Es werden statistische Methoden erweitert und entwickelt, um vorhandene aggregierte Daten modellbasiert räumlich und sachlich zu untergliedern. Diese Modelle gehören zur Klasse der sogenannten Small Area-Methoden, ein in Deutschland bisher noch kaum angewandter Methodenkomplex. Das Forschungszentrum

für Regional- und Umweltstatistik befasst sich beispielsweise mit Modellen, welche die Folgen des Klimawandels auf Hochwasser und Waldbestände abbilden. Aber auch Fragen der regionalen Entwicklung von Arbeitsmärkten in einer globalisierten Wirtschaft werden im Zentrum untersucht.

Die Verbindung von statistischer Kompetenz und angewandter Modellierung aus den Geo- und Wirtschaftswissenschaften verspricht Impulse für Forschung und Politikberatung.



Forschungszentrum für Regional- und Umweltstatistik
Universität Trier
Am Wissenschaftspark 29
54296 Trier
<http://www.forumstat.uni-trier.de>

The Design of Efficient Labour Market Institutions in Europe

Prof. Dr. Dieter Sadowski

Ziel des Graduiertenzentrums „The Design of Efficient Labour Market Institutions in Europe“ ist es, besonders begabte und motivierte Promovenden aus dem In- und Ausland bestmöglich auszubilden und ihnen damit eine Spitzenkarriere in Wissenschaft, Wirtschaft oder Verwaltung zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Ausbildung steht die Analyse der Institutionen des Arbeitsmarktes aus interdisziplinärer, wirtschaftswissenschaftlicher und rechtswissenschaftlicher sowie international vergleichender Perspektive. Mittels strukturierter Begleitung des Promotionsvorhabens soll eine „Förderkultur“ entwickelt werden, die die Stipendiaten möglichst rasch in die Lage versetzt, wissenschaftlich fundierte interdisziplinäre Ergebnisse zu erarbeiten. Eine kooperative Gruppenstruktur, innerhalb deren die Promovierenden agieren und forschen, soll die Interdisziplinarität und die daraus erwachsenden komplementären Ergebnisse zusätzlich verstärken und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe stärken.

Thematisch stehen derzeit Fragen der Altersdiskriminierung und der Verlängerung der Lebensarbeitszeit im Vordergrund, wo einerseits eine europäische Richtlinie umzu-

setzen ist, andererseits drängende demographische Probleme zu lösen sind. Es ist offensichtlich, dass zur Milderung, wenn nicht Lösung der Probleme die gemeinsame Arbeit von Juristen und Wirtschaftswissenschaftlern notwendig ist, denn hier handelt es sich nicht um eine Frage des guten Willens, sondern auch der wirtschaftlichen Möglichkeiten. An dem Kolleg sind nicht nur Wissenschaftler der Fachbereiche IV und V beteiligt, sondern auch auswärtige Spezialisten tragen dazu bei, die Doktoranden nahe an die „Forschungsfront“ zu führen.



Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen
in der Europäischen Gemeinschaft (IAAEG)
Universität Trier
Behringstraße
Gebäude H, 7. OG
54286 Trier
www.iaaeg.de

Spitzenforschung und Nachwuchsförderung

Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut“ bei DFG-Evaluierung erfolgreich

9,2 Millionen Euro stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Weiterfinanzierung des Sonderforschungsbereichs 600 „Fremdheit und Armut“ (SFB 600) in der dritten Förderphase (2009–2012) zur Verfügung. Der im Jahr 2002 an der Universität eingerichtete Projektverbund kann damit seine erfolgreiche Forschungsarbeit in den kommenden vier Jahren fortführen.

Mit „Fremdheit und Armut“ hat der SFB 600 ein Thema gewählt, das nicht erst in der Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise aktuell und brisant geworden ist. Der Umgang mit Fremden und Armen, ihr Zugang zur Gesellschaft, ihre Beteiligung am politischen, sozialen und kulturellen Leben sowie ihre Teilhabe an den knappen materiellen Ressourcen lösten in früheren Zeiten ebenso wie heute kontrovers geführte Auseinandersetzungen um die Organisation gesellschaftlicher Solidarität aus. Die Geschichte dieses grundlegenden Konflikts um Zugehörigkeit und Teilhabe von Fremden und Armen untersucht der SFB 600 in interdisziplinärer Perspektive.

Historisch-kulturwissenschaftliche Studien und Gegenwartsanalysen

Rund 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus historisch-kulturwissenschaftlich orientierten Fächern und gegenwartsbezogenen Disziplinen arbeiten im Forschungsverbund zusammen. 17 Forschungsprojekte aus acht verschiedenen Fächern widmen sich den Themenbereichen „Fremdheit“, „Armut und Armenfürsorge“ sowie „Kollektive Repräsentation und die historische Semantik von Fremdheit und Armut“.

Aus dem Fachbereich II beteiligen sich die Fächer Germanistik und Medienwissenschaft. Der Fachbereich III ist mit den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte und Politikwissenschaft vertreten. Die Fachbereiche IV und V sind mit je einem Projekt an der Schnittstelle von Soziologie und Ethnologie sowie aus der Rechtsgeschichte beteiligt. Außerdem wird in einem Kooperationsprojekt mit der Theologi-

Mit den fünf neuen Teilprojekten kann der SFB 600 die interdisziplinäre Ausrichtung ausbauen und den Aktualitätsbezug seiner Forschungsarbeit stärken.

schen Fakultät Trier ein Forschungsvorhaben zur Kirchengeschichte der Neuzeit fortgeführt. Ferner wird die Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut Florenz, dem Max-Planck-Institut sowie dem Deutschen Historischen Institut London in der kommenden Förderphase weitergeführt; Prof. Dr. Gerhard Wolf und Prof. Dr. Andreas Gestrich, seit 2003 und 2006 Direktoren dieser Forschungseinrichtungen, setzen ihre Mitarbeit im SFB fort.

Neue Teilprojekte

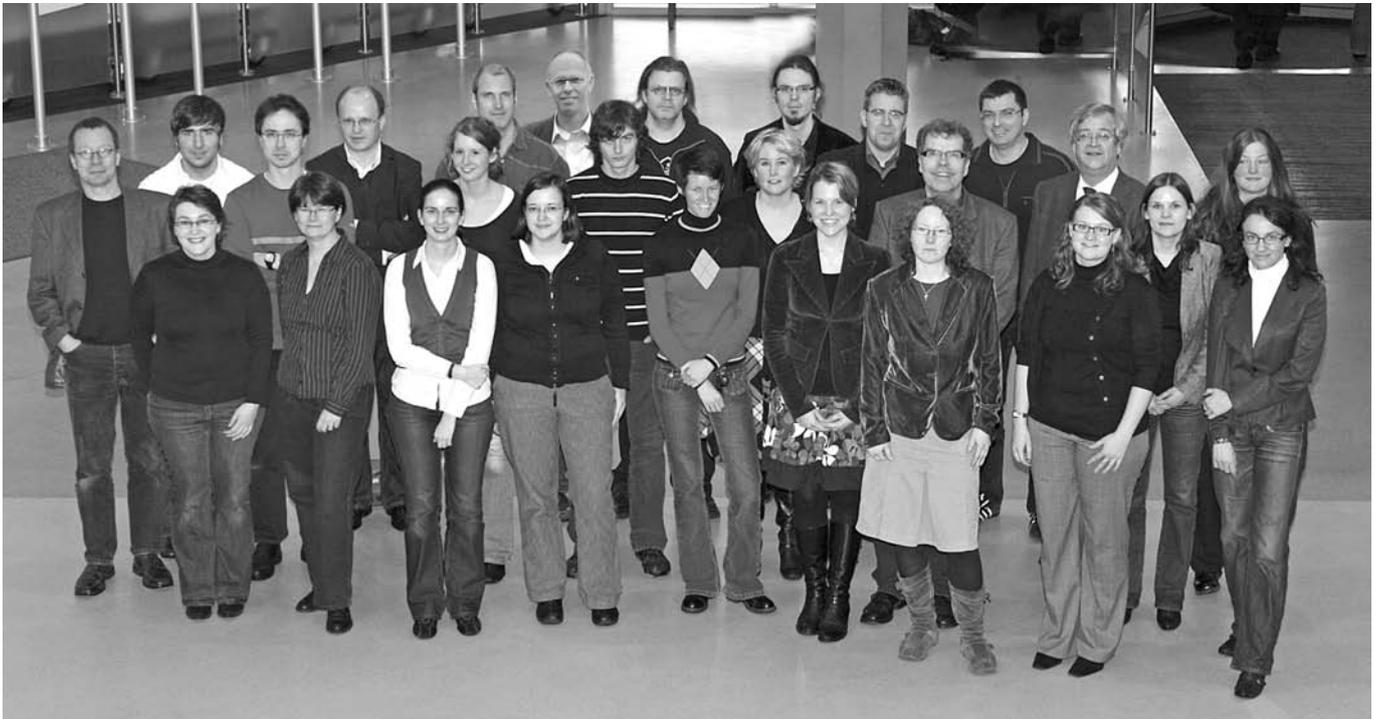
Das Forschungsprogramm wurde für die dritte Förderphase kontinuierlich weiterentwickelt.

Fünf neue Teilprojekte nehmen ihre Arbeit 2009 auf. Ein vom Soziologen Prof. Dr. Alois Hahn geleitetes Teilprojekt behandelt die Rückkehr von Spätaussiedlern nach Russland oder Kasachstan; ein bislang von Politik und Gesellschaft kaum wahrgenommenes Thema in der Diskussion um Migration und Integration von Zuwanderern in Deutschland. Der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Uwe Jun untersucht, wie die politischen Parteien in der Bundesrepublik mit dem Thema „Armut“ umgehen. Das Projekt analysiert zum einen den Stellenwert von Armut in der Parteiprogrammatik und -organisation sowie im Wahlkampf; zum anderen wird am Beispiel der Städte Trier und Jena die konkrete Umsetzung der Armuts politik auf lokaler Ebene thematisiert.

Neben diesen beiden gegenwartsbezogenen Teilprojekten starten drei neue Projekte aus der Geschichte und der Germanistik. Antike, pagane Formen der Armenunterstützung in Kleinasien und Italien sind Thema im gemeinsam von Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto und Prof. Dr. Christoph Schäfer geleiteten Teilprojekt „Fürsorgemaßnahmen und Euergetismus“. Das vergleichend angelegte Teilprojekt bietet eine Kontrastuntersuchung zur Geschichte christlicher Fürsorgekonzepte, die im SFB 600 Gegenstand bereits seit 2002 geförderter Forschungsprojekte ist.

Prof. Dr. Sigrid Schmitt setzt mit einem Teilprojekt zu „Juden auf dem Lande zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit“ die Forschungsarbeit zur Geschichte der jüdischen Minderheit im christlichen Umfeld fort. Das Forschungsvorhaben schließt thematisch und zeitlich an das Teilprojekt zu „Christen und Juden“ an, das nach der Emeritierung des Projektleiters Prof. Dr. Alfred Haverkamp in der dritten Förderphase nicht weitergeführt wird. Dem Thema „Juden in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts“ ist das von Prof. Dr. Franziska Schößler geleitete Teilprojekt gewidmet. Behandelt werden zum einen Armuts- und Fremdeitsdiskurse über die sogenannten „Ostjuden“ in den Werken galizischer Autoren, zum anderen stereotype, um das Motiv des „reichen Börsenjuden“ kreisende Vorstellungen in Werken von Heinrich Mann, Theodor Fontane oder deutsch-jüdischen Autoren wie Adolf Desauer und Salomon Kohn.

Mit den fünf neuen Teilprojekten kann der SFB 600 die interdisziplinäre Ausrichtung ausbauen und den Aktualitätsbezug seiner Forschungsarbeit stärken.



Anlässlich der Neugestaltung der Broschüre versammelten sich SFB-Mitarbeiter zum Gruppenbild in der Zentralbibliothek der Universität. Foto: Stephan Garcon

Forschungssynthese zur europäischen Gesellschaftsgeschichte

Die seit 2002 erarbeiteten Ergebnisse wird der SFB 600 in einem ebenfalls neu bewilligten Syntheseprojekt zusammenführen. Es umfasst acht projektübergreifende Arbeitsvorhaben, mit denen der SFB einen neuen Typus disziplinenübergreifender Zusammenarbeit begründet. In unterschiedlicher Form dienen sie der Synthese von Einzel Forschungen und der Ergebnisdokumentation. Geplant sind die Erstellung eines Handbuchs zur Entwicklung politischer Zugehörigkeitsrechte seit der Antike und zwei Monographien zur Geschichte der Fremdheit im Hellenismus und zur Entwicklung und Funktion sozialer Netzwerke. In diese Publikationen fließen insbesondere auch die Ergebnisse derjenigen Teilprojekte ein, die mit dem Abschluss der zweiten Förderphase Ende 2008 ausgelaufen sind. Es sind dies neben dem oben erwähnten Teilprojekt zur Geschichte der Juden, das ebenfalls von Prof. Dr. Alfred Haverkamp geleitete Teilprojekt zu christlichen Gemeinschaften im Mittelalter sowie die vom Althistoriker Prof. Dr. Heinz Heinen geführten Teilprojekte zur Geschichte des multikulturellen Ägyptens und „Roms auswärtigen ‚Freunden‘“.

Öffentlichkeitsarbeit, EDV-Infrastruktur, Nachwuchsförderung

Neue Wege geht der SFB 600 ebenfalls mit der Durchführung verschiedener wissenschaftsbegleitender Projekte. Mit einer Ausstellung „Armut – Perspektiven in Kunst und Gesellschaft“ im Jahr 2011 und einer DVD-Produktion für

den Einsatz im Schulunterricht wird der SFB zwei außergewöhnliche Öffentlichkeitsprojekte realisieren. Ein weiteres Novum in der dritten Förderphase ist das zukunftsweisende EDV-Serviceprojekt. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsvorhaben an der Universität Trier. Ziel ist es, zum einen durch den Einsatz modernster Informationstechnologien die Zusammenarbeit im Projektverbund zu vereinfachen und zum anderen in Verbindung mit dem Rechenzentrum die Infrastruktur für die Langfristarchivierung an der Universität zu entwickeln.

Die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlern ist ein wichtiges Anliegen des SFB 600. Deshalb hat der Projektverbund die von der DFG neu geschaffene Möglichkeit genutzt, Mittel für die Nachwuchsförderung zu beantragen und ein integriertes Graduiertenkolleg mit einem speziell auf die Bedürfnisse der Doktorandinnen und Doktoranden abgestimmten Studien- und Weiterqualifikationsprogramm einzurichten. Darüber hinaus erhält der SFB zusätzliche Mittel für Gleichstellungsmaßnahmen, um die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und insbesondere junge Wissenschaftlerinnen bei ihrer Karriereplanung zu fördern.

Festveranstaltung zur Eröffnung der 3. Förderphase

Anlässlich der erfolgreichen Projektbewilligung für die dritte Förderphase luden der Präsident der Universität Trier und Prof. Dr. Herbert Uerlings, Sprecher des SFB 600, zu



Prof. Kaufmann während seines Vortrags.

Foto: ney

einer Festveranstaltung am 23. April 2009 an die Universität ein. Als Festredner konnte der international renommierte Bielefelder Soziologe Prof. em. Dr. Dr. h.c. Franz-Xaver Kaufmann gewonnen werden. In seinem Vortrag würdigte er die Forschungsleistungen des SFB 600. Unter dem Titel „Was kann die Sozialstaatstheorie vom SFB 600 lernen?“ skizzierte Prof. Kaufmann Forschungserträge des SFB, die zur Weiterentwicklung der Sozialstaatstheorie beitragen werden. Der besondere Verdienst der Untersuchungen liege vor allem darin begründet, dass mit „Fokus auf die Randzonen von Gesellschaften und Gemeinschaften“ ertragreich geforscht werde und aufschlussreiche Ergebnisse vorgelegt wurden. Mit Blick auf die kommenden vier Jahre sei die Weiterförderung vollauf gerechtfertigt,

damit der SFB bereits gewonnene Erkenntnisse zu Synthesen zusammenführen könne, so Kaufmann.

Prof. Dr. Herbert Uerlings, hob in seinen einleitenden Worten nicht nur die gesellschaftliche Brisanz und Aktualität der Themen „Fremdheit“ und „Armut“ hervor, sondern formulierte auch die Hauptaufgabe der nächsten Förderphase: „Ziel ist es, nicht nur empirisch gehaltvolle Beschreibungen zu liefern, sondern auch aktuelle Theorien mit Befunden zu konfrontieren und eigene Beiträge zu einer gegenstandsnahen Theoriebildung zu liefern“.

Gisela Mimm

Neue Informationsbroschüre zum SFB 600

Einen Überblick über das Forschungskonzept, die Teilprojekte und die projektübergreifenden Aktivitäten bietet eine neue SFB-Broschüre. Sie zeigt anschaulich, wie Gegenwartsprobleme und aktuelle Debatten zu Fremdheit und Armut sowie Repräsentation von Fremden und Armen in historischer Perspektive untersucht werden. Des Weiteren informiert die Broschüre über die wissenschaftsbegleitenden Vorhaben zur Öffentlichkeitsarbeit, Promotionsförderung sowie zur EDV-gestützten Forschungsorganisation.

Broschüren werden gerne übersandt.

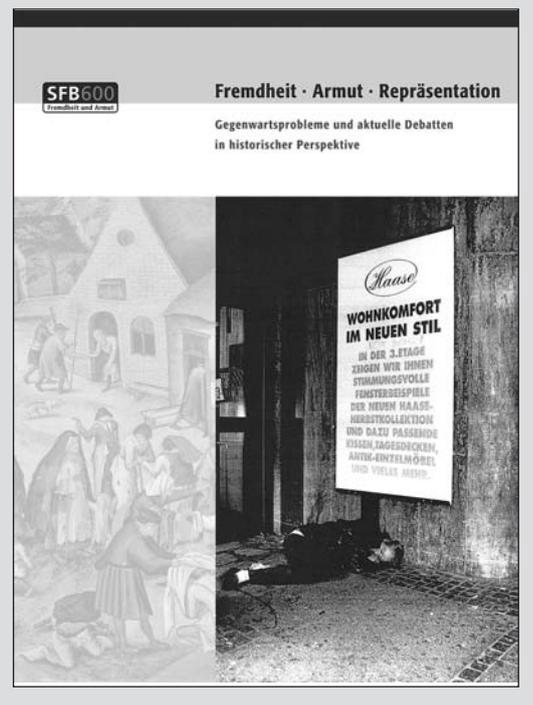
Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit SFB 600
Verena Hoppe, M.A.
hoppe@uni-trier.de
Tel.: 0651/201-4921



Prof. Herbert Uerlings, Prof. Peter Schwenkmezger, Prof. Franz-Xaver Kaufmann und Prof. Lutz Raphael bei der Eröffnungsfeier der dritten Förderphase des SFB.

Foto: Patrick Mai



Kooperationsvertrag erneuert:

Universität Trier und Universität Luxemburg beschließen Studierendenaustausch

Langjährige Zusammenarbeit der beiden Universitäten setzt sich mit neuen Perspektiven für die Studierenden fort

In einem Kooperationsvertrag unterzeichneten die Universität Luxemburg und die Universität Trier am 16. Januar 2009 im Großherzogtum ein Abkommen über den künftigen Studierendenaustausch im Rahmen der BA/MA-Studiengänge. Die an der jeweiligen Hochschule erbrachten Leistungen werden gegenseitig anerkannt.

Ab sofort können luxemburgische Studierende ein Semester an der Universität Trier absolvieren und erhalten dafür 30 Credit Points. Umgekehrt können Trierer Studierende an der Universität Luxemburg ein Semester studieren.

Die luxemburgischen Studierenden müssen im Verlauf ihres Bachelor-Studiums jeweils ein Semester im Ausland studieren. Dazu sucht die Universität Luxemburg Partnerunis, mit denen im Rahmen eines Kooperationsabkommens der Austausch problemlos realisiert wird. So wurden insbesondere diejenigen Universitäten angefragt, mit denen bereits ein Kooperationsvertrag besteht. Das ist hier der Fall:

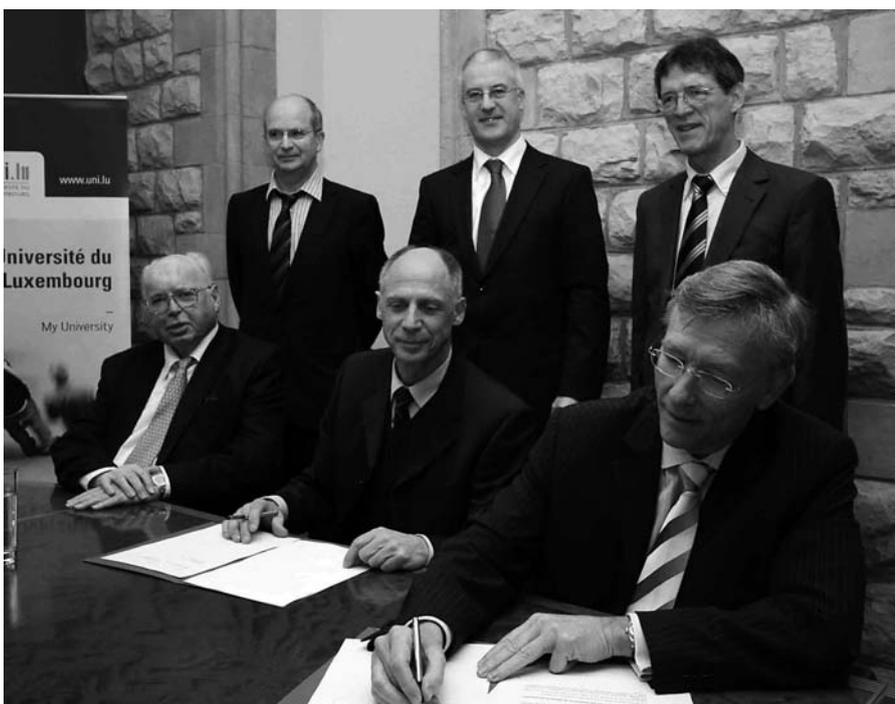
Seit über 30 Jahren, nämlich seit 1971, besteht eine gewachsene Zusammenarbeit zwischen der Universität Trier und dem damaligen „Centre universitaire du Luxembourg“, aus dem im Jahr 2003 die heutige „Université du Luxembourg“ hervorging. Zuletzt wurde im Jahre 2001 ein

Kooperationsvertrag über gemeinsame Studiengänge und Abschlüsse unterzeichnet. Der neue Vertrag ersetzt diesen alten Vertrag.

Der Vertrag wurde unterzeichnet von dem Trierer Universitätspräsidenten Prof. Dr. Peter Schwenkmezger und Rektor Prof. Dr. Rolf Tarrach von der Universität Luxemburg. An dem Treffen auf Campus Limpertsberg nahmen auch Prof. Dr. Wolfgang Kloß, Vizepräsident der Uni Trier, sowie von luxemburger Seite Raymond Kirsch, Präsident des „Conseil de Gouvernance“, Vizerektor Franck Leprévost, Rektorsreferent Guy Poos und die Referentin Annette Sévery von der Deutschen Botschaft in Luxemburg teil.

Der Senat der Universität Trier und der „Conseil du Gouvernance“ der Universität Luxemburg hatten dem Vertrag zuvor in ihren Sitzungen zugestimmt. Langfristig sollen gemeinsame Studiengänge und Abschlüsse initiiert werden.

Heidi Neyses



Erste Reihe (v.l.n.r.): Raymond Kirsch, Wolfgang Kloß, Rolf Tarrach. Zweite Reihe (v.l.n.r.): Guy Poos, Franck Leprévost, Herr Dages. Foto: red.

„Humboldt's Alptraum“

Studierende der Universität Trier beteiligen sich am bundesweiten Bildungsstreik

Bundesweit kritisierten Studierende, Schüler/innen und Auszubildende in der Streikwoche vom 15. bis 19. Juni im Rahmen des bundesweiten Bildungsstreiks 2009 aktuelle Mängel und strukturelle Probleme des Bildungssystems - mehr als 100 000 gingen am 17. Juni in ganz Deutschland dafür auf die Straße. Die Hauptforderungen der Studenten/innen sind die soziale Öffnung der Hochschulen, die Abschaffung des Bachelor-/Masterstudiums in der derzeitigen Form, die Demokratisierung des Bildungssystems und Verbesserungen der Lehr- und Lernbedingungen. In Mainz stürmten für diese Forderungen etwa 100 Demonstranten das Abgeordnetenhaus. Die Aktionen an der Universität Trier verliefen allesamt friedlich.

„Bachelor Studium – Humboldts Alptraum“, Prof. Dr. Alois Hahn sprach in seinem Vortrag im Rahmen des eigens organisierten alternativen Veranstaltungsprogramms an der Universität Trier einen der heftigsten Kritikpunkte am Bildungssystem an. Neben Hahn beteiligten sich Professoren und Lehrende aus unterschiedlichen Fächern am Ablauf der Streikwoche. Die konkreten Forderungen der Student/innen an der Universität Trier waren die Zusammenlegung von Campus I und II, die Aufstockung des Lehrpersonals, die Abschaffung sämtlicher NCs, die Abschaffung von Langzeitstudiengebühren sowie unbegrenzte Fehl- und Verbesserungsversuche für Prüfungen. Diesen Zielen stimmten am 16. Juni 2009 rund 800 Studierende auf einer Vollversammlung im Audimax einstimmig zu.

Den Höhepunkt des Bildungsstreiks bildete am 17. Juni eine Demonstration durch die Trierer Innenstadt, an der mehrere hundert Studierende und zahlreiche Schüler/innen teilnahmen. Informationen zu den einzelnen Aktionen gab es im, speziell für diese Woche eingerichteten, Bildungscamp. Organisiert wurden die Streikaktivitäten vom Arbeitskreis „Protest“, der sich aus einer breit gefächerten Gemeinschaft engagierter Studierender der Universität Trier zusammensetzt.

Der Präsident der Universität Trier, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, äußerte sich zum Streik: „Ich habe sehr viel Verständnis für die studentischen Aktionen und unterstütze die Forderungen auf bessere finanzielle Ausstattung von den Hochschulen vorbehaltlos. Genauso sehe ich etliche Entwicklungen des Bologna-Prozesses kritisch. Einige der studentischen Forderungen kann ich aber nicht unterstützen, so die unbegrenzte Wiederholungsmöglichkeit von

Prüfungen oder die Öffnung aller Studiengänge. Wenn wir letzteres in Trier realisieren würden, bekämen wir so viele Studierende, dass die Universität aus allen Nähten platzen würde.“

Erste Erfolge der bundesweiten Bewegung zeichnen sich ab: Am 7. Juli lud Bundesbildungsministerin, Prof. Dr. Annette Schavan, Vertreter des Aktionsbündnisses Bildungsstreik, Studentenvertreter und Repräsentanten des deutschen Hochschulsystems zum Gespräch nach Berlin. Anwesend war auch die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) Prof. Dr. Margret Wintermantel, die sich schon im Vorfeld gegenüber den Protesten verständnisvoll gezeigt hatte: „Wir wissen gut, dass die Situation an den Hochschulen vielfach schwierig ist, dass überfüllte Lehrveranstaltungen eben nicht der Vergangenheit angehören, dass mancherorts die Prüfungslast zu hoch oder Studienpläne zu eng geplant sind.“

Konsens des Treffens war, die Entwicklung der Bologna-Reform voranzutreiben und Fehlentwicklungen auszubessern, eine Abschaffung ist nicht gewünscht. So auch die rheinland-pfälzische Bildungsministerin, Doris Ahnen, im Juni 2009: „Die Einführung der Bachelor-/Master-Struktur bei den Studiengängen war und ist sinnvoll, weil sie die Grundlage für einen europaweiten Raum ist.“

Schavan stellte dazu fünf zentrale Punkte heraus: Es sei eine Erneuerung der Curricula notwendig sowie eine Verbesserung in der Beratung und Betreuung der Studierenden. Das Bachelor-Studium solle zukünftig in seiner Länge flexibler gestaltet werden können, zudem solle der Übergang zum Master-Studium problemloser verlaufen: „Studierende sollten selbst entscheiden können, ob sie einen Master machen wollen oder nicht.“, so die Bundesbildungsministerin. „Wir nehmen aus dieser Konferenz viele Anregungen für die weitere Umsetzung der Bologna-Reform mit, die wir in Gesprächen mit allen Beteiligten vertiefen werden. Dies gilt auch für die Wirtschaft, bei der wir für noch größere Akzeptanz der Abschlüsse werben wollen.“

Eine Studie soll nun zusätzlich zeigen, wie gut Bachelor-Absolventen für den Beruf qualifiziert sind.

Die Aktionen des Bildungsstreikes gehen derweil weiter, in bundesweiten Treffen wird die Streikwoche reflektiert und verstärkt an einer bundesweiten Vernetzung und Organisation von Schüler/innen und Studierenden gearbeitet.

Stefanie Braun

Schätzungsweise 1000 Studierende demonstrieren in der Trierer Innenstadt.

Foto: ney



25-jähriges Bestehen des IAAEG:

Neue Direktorin folgt Institutsgründer Rolf Birk

Das Jahr am Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft (IAAEG) hat festlich begonnen: 25-jähriges Bestehen, eine neue Direktorin der juristischen Abteilung und vier neue Stipendiaten waren für das Forschungsinstitut der Universität Trier Grund genug, groß zu feiern. In der Kapelle des Campus II begrüßten die Direktoren und Mitarbeiter des IAAEG rund hundert geladene Gäste.

Neben dem Universitätspräsidenten Prof. Dr. Peter Schwenkmezger gehörte auch Doris Ahnen, Staatsministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, zu den Gratulanten des IAAEG. Den Festvortrag hielt Prof. Hellmut Wißmann, Präsident des Bundesarbeitsgerichts a. D., zum Thema „Aktuelle Tendenzen im europäischen Arbeitsrecht“.

„Seit 25 Jahren ist die Geschichte des IAAEG von Erfolgen und von einer steten Weiterentwicklung geprägt“, betonte Doris Ahnen in ihrem Grußwort zum Jubiläum des Instituts. In seiner Festrede ging der ehemalige Präsident des Bundesarbeitsgerichts auf die Diskussion um die Kompetenzverteilung zwischen dem Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften (EuGH) und den mitgliedstaatlichen Gerichten ein. Anhand von Beispielen aus der Rechtsprechung zur Altersdiskriminierung und zu Massenentlassungen wurde die Problematik veranschaulicht. Zudem stellte Prof. Wißmann seine Position zum Verhältnis der Grundfreiheiten zu den gemeinschaftsrechtlich begründeten Grundrechten dar.

Darüber hinaus warf Prof. Rolf Birk in seiner Festrede einen Blick auf die Vergangenheit des Instituts. Birk hat das Institut im Jahr 1983 als Stiftung des öffentlichen Rechts gegründet und prägte bis zum Jahr 2008 als Direktor der juristischen Abteilung die Weiterentwicklung des IAAEG. Das Institut ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Trier und hat seinen Sitz seit dem Jahr 2003 inmitten des Technologieparks im Geozentrum auf Campus II. Es forschen wirtschaftswissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Mitarbeiter sowie Professoren gemeinsam. In der rechtswissenschaftlichen Abteilung des Instituts widmen sich die Forscher vor allem dem Arbeitsrecht unter europäischer und rechtsvergleichender Perspektive, die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung legt ihren Forschungsschwerpunkt auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen für Arbeitsbeziehungen in der Euro-



Institutsgründer Prof. Rolf Birk mit seiner Nachfolgerin Prof. Monika Schlachter und Prof. Dieter Sadowski (v. l.).
Foto: ney

päischen Gemeinschaft. „Das IAAEG ist in Deutschland das einzige Institut, an dem Juristen und Ökonomen zu gemeinsamen Themen forschen“, hob Prof. Dieter Sadowski hervor. Auch für Sadowski war das letzte Jahr ein Jubiläumsjahr: Er ist inzwischen seit 20 Jahren der Direktor der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des IAAEG.

Mit Monika Schlachter hat das IAAEG nun eine neue juristische Direktorin bekommen. Schlachter, die von der Universität Regensburg nach Trier gewechselt ist, hebt die Bibliothek des Instituts hervor: „Das IAAEG hat durch seine Spezialbibliothek ein Alleinstellungsmerkmal in ganz Europa.“ Dort werden den Direktoren und Mitarbeitern optimale Forschungsbedingungen geboten. Der umfangreiche Bestand von über 60.000 bibliographischen Einheiten zum internationalen und nationalen Arbeitsrecht der Mitgliedsländer der Europäischen Union und anderer Länder sowie zu Arbeitsbeziehungen, Arbeitsökonomie und Personalwirtschaft in den Mitgliedsländern der EU und den USA ist als Spezialsammlung einzigartig.

Neben dem Direktorenwechsel hat sich außerdem am Graduiertenzentrum „The Design of Efficient Labour Market Institutions in Europe“ des IAAEG die personelle Besetzung geändert: Seit Dezember 2008 forschen hier vier neue Stipendiaten.

Linda Rosenbaum

Zum IAAEG:

Seit der Gründung des Instituts im Jahr 1983 haben am IAAEG 74 wissenschaftliche Mitarbeiter promoviert, zwölf haben sich habilitiert. Neben den beiden Direktoren sind am IAAEG fünf Bibliothekarinnen, zwei Sekretärinnen, acht wissenschaftliche Mitarbeiter, zehn Stipendiaten und 24 wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigt. Das IAAEG ist somit das größte Forschungsinstitut im Fachbereich für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Trier.

Gelebtes Europa auf Hochschulebene

25 Jahre grenzübergreifende Hochschulkooperation
Konferenz diskutiert University-Governance: Ein internationaler Dialog

Grenzüberschreitende Kooperation von Hochschulen ist kein Selbstzweck. Zusammenarbeit hat die größten Erfolgchancen, wenn Studierende, Lehrende und Forscher daraus einen konkreten Nutzen ziehen, wenn die Verwaltung miteinbezogen wird und wenn Hochschulangebote sich ergänzen. Gelingt es, aus konkurrierenden Hochschulen ein solidarisches Netzwerk zu machen, so kann die Zusammenarbeit in Grenzregionen zu einem Labor für gelebtes Europa auf Hochschulebene werden.

So lautet eine der Schlussfolgerungen des Symposiums, mit dem die Hochschulen der „Charta Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonien“ am 4. und 5. Juni das 25-jährige Bestehen dieses Hochschulverbundes der Großregion in der Abtei Neumünster in Luxemburg gefeiert haben. Die Charta Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonien besteht aus 13 Mitgliedshochschulen in den vier Ländern der Großregion Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg. Vor 25 Jahren unterzeichneten sieben Hochschulen in Pont-à-Mousson (Frankreich) eine Vereinbarung zur Hochschul-Kooperation und legten damit den Grundstein für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der 13 Hochschulen in Forschung und Lehre, Kultur und Sport im Vierländereck von Belgien, Frankreich, Deutschland und Luxemburg.

An der zweitägigen Konferenz, die von der Universität Luxemburg ausgerichtet wurde, nahmen rund 80 Vertreter der beteiligten Hochschulen sowie externe Interessierte teil. Die Festrede hielt der ehemalige EU-Kommissionspräsident Jacques Santer.

Zum Hochschulverbund der CHARTA gehören: die Universität Lüttich, die Technische Universität Kaiserslautern, die Fachhochschule Kaiserslautern, die Universität Trier, die Fachhochschule Trier, die Universität des Saarlandes, die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Saarbrücken, die Universität Paul Verlaine in Metz, die École des Ingénieurs in Metz (E.N.I.M.), die Universität Henri Poincaré (Nancy I), die Universität Nancy II, das

Institut National Polytechnique de Lorraine (I.N.P.L.) in Vandoeuvre les Nancy und die Universität Luxemburg.

Aus dieser grenzüberschreitenden Hochschulkooperation sind inzwischen 67 Vereinbarungen über gemeinsame Studiengänge und gemeinsame Forschungsprojekte hervorgegangen. Der Hochschulverband hat ein zentrales Beschlussorgan, die CHARTA-Hochschulkonferenz, deren amtierender Vorsitzender, der Rektor der Universität Lüttich, Bernard Rentier, den Präsidenten der Universität Trier, Prof. Peter Schwenkmezger, als Präsident der Charta Luxemburg abgelöst hat.

Die Charta-Hochschulkonferenz der Präsidenten und Rektoren hat sich stets als Forum des Gedankenaustauschs und Impulsgeber für den weiteren Ausbau der grenzüberschreitenden Hochschulkooperation der Partnerhochschulen begriffen. So befassten sie sich anlässlich des Jubiläums mit den Hochschulen im Spannungsverhältnis zwischen gesetzlichen Aufgaben und staatlichen Vorgaben der Hochschul-Governance und den Erfahrungen mit der Zusammenarbeit. Das Symposium am 5. Juni 2009 stand unter dem Leitthema „University-Governance – Ein internationaler Dialog / Un dialogue international“. Eine Podiumsdiskussion vermittelte Einblicke in die Problemstrukturen anderer Hochschulregionen unter dem Gesichtspunkt der Hochschul-Governance.

„Zusammenarbeit wächst am besten organisch über persönliche Kontakte“, meinte Jacques Sparfel, Generalsekretär der EUCOR („Confédération des Universités du

25 Jahre Charta:

Festakt mit (v. l.)

Paul Helminger, Bürgermeister der Stadt Luxemburg; Dr. Hubertus von Morr, deutscher Botschafter in Luxemburg; Jacques Santer, ehem. Präsident der EU-Kommission; Prof. Dr. Rolf Tarrach, Rektor der Universität Luxemburg; Prof. Dr. Wolfgang Kloob, Vizepräsident Universität Trier; Prof. Dr. Bernard Rentier, Rektor der Universität Lüttich; Prof. Dr. Volker Linneweber, Präsident Universität des Saarlandes und Prof. Dr. Luc Johann, Präsident der Paul Verlaine Universität Metz.

Foto: ney



ADD-Präsident Josef Peter Mertes ist neuer Vorsitzender des Hochschulrats der Universität

Die zweite Amtsperiode des Hochschulrats an der Universität Trier startete mit der konstituierenden Sitzung am 19. Mai 2009. Zum Vorsitzenden des Gremiums wurde Dr. Josef Peter Mertes, Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier einstimmig gewählt. Damit tritt Mertes die Nachfolge von Dr. Dr. Andreas Barner, Vorstandsvorsitzender von Boehringer Ingelheim, für die zweite Amtszeit des Hochschulrats über einen Zeitraum von fünf Jahren an. Mertes ist gleichzeitig Vorsitzender des Kuratoriums der Universität Trier.

Als stellvertretende, vorsitzende Mitglieder wurden Universitätsprofessor Dr. Michael Kotulla von der Universität Bielefeld und Prof. Dr. Gerhard Robbers, Fachbereich V – Rechtswissenschaft an der Universität Trier, gewählt.

Dem Hochschulrat gehören insgesamt zehn stimmberechtigte Mitglieder an: Fünf Mitglieder werden durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) und weitere fünf Mitglieder aus den Reihen der Universität werden vom Senat gewählt.

Externe Mitglieder des Hochschulrates sind: Dr. Josef Peter Mertes (Präsident der ADD Trier), Prof. Dr. Michael Kotulla (Universität Bielefeld, Rechtswissenschaft), Wolfgang Natus (Ehrenpräsident der IHK Trier), Dr. Klaus-Peter Otto (Direktor Bildung und interne Kommunikation, AG der Dillinger Hüttenwerke), Prof. Dr. Marie-Luise Recker (Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/Main).

Interne Mitglieder des Hochschulrates sind: Prof. Dr. Gerhard Robbers (FB V, Rechtswissenschaft), Dr. Natalia Filatkina (FB II, Ältere deutsche Philologie), Dominic Harion (FB I, Studierender), Prof. Dr. Joachim Hill (FB VI, Fernerkundung), Prof. Dr. Axel Schmidt (FB IV, Betriebswirtschaftslehre) sowie Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger als beratendes Mitglied.

Zu den Aufgaben des Hochschulrats

„Der Hochschulrat berät und unterstützt die Universität in allen wichtigen Angelegenheiten, fördert ihre Profilbildung, Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit“, heißt es in der Geschäftsordnung des Hochschulrates der Universität Trier zu den Aufgaben des Gremiums.

Weiterhin hat der Hochschulrat die Aufgabe die Grundordnung und deren Änderungen sowie die Einrichtung, Änderung und Aufhebung wissenschaftlicher Einrichtungen, den allgemeinen Grundsätzen des Senats zur Zuweisung der Mittel sowie dem Gesamtentwicklungsplan der Universität zuzustimmen. Weiterhin macht der Hochschulrat einen Vorschlag zur Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten der Universität.



Josef Peter Mertes ist neuer Vorsitzender des Hochschulrats und seit Februar 2002 Vorsitzender des Hochschulkuratoriums. Foto: ney

Fortsetzung Seite 18

Rhin Supérieur“). Nötig seien Leitbilder und klare Ziele für die Regionen, forderte Hans Niessen, Direktor der EUREGIO Maas-Rhein. Nach Erfahrung von Bengt Streijffert von der Öresund-Universität in Dänemark ist das Vertrauen der Hochschulrektoren untereinander ein Schlüssel zu erfolgreicher Kooperation. Zudem sei es wichtig, über den gemeinsamen Wirtschaftskontakten die Bedürfnisse der Studierenden nicht zu vernachlässigen.

„Kooperation lässt sich nicht verordnen. Wir müssen Win-Win-Situationen identifizieren“, erklärte UL-Rektor Rolf Tarrach in seinem Abschlusswort vor den Gästen in der Abtei Neumünster in Luxemburg-Grund. Am vielversprechendsten sei eine pragmatische Herangehensweise, bilanzierte der neue Vorsitzende der „Charta“, der Rektor der Universität Lüttich, Bernard Rentier.

Ziel der Charta ist es, Werte der EU für Professoren, Mitarbeiter und Studierende erfahrbar zu machen und der Hochschulregion zu mehr Sichtbarkeit nach außen zu verhelfen – durch intensive grenzüberschreitende Kooperation in Forschung und Lehre, Studierendenaustausch und institutionelle Zusammenarbeit, aber auch durch gemeinsame Kultur- und Sportaktionen.

Mehr Infos: www.charta-universities.eu

H. Neyses

UMZUG?

Schön, dass wir Ihnen helfen können!

m.mallmann
internationale möbelspedition
Inh.: Fritz Stieffgen GmbH

Thebäerstr. 47- 49
D - 54292 Trier

Telefon (0651) 24001
Fax (0651) 149512

Internet: www.mallmann.com

Email: info@mallmann.com

40 Jahre Freundeskreis Trierer Universität e.V.

Neues Logo – Neue Sponsoren – Neue Ideen

Ein neues Logo für den Freundeskreis Trierer Universität e.V. markiert den frischen Wind, der im Jubiläumsjahr weht: Mit einem Festprogramm 2009 soll das 40-jährige Jubiläum Anlass sein, den Freundeskreis Trierer Universität e.V. erneut in das Bewusstsein der Bürger zu bringen und neue Förderer für die Universität zu gewinnen. Schließlich hat der Freundeskreis seit seiner Gründung im Jahre 1970 nahezu eine Million Euro an Spendengeldern der Universität Trier zufließen lassen.



Vor dem Vortrag (v.l.): Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, Kanzler a.D. Ignaz Bender mit Gastprofessor Dr. h.c. Lothar Späth und dem Vorsitzenden des Freundeskreises Helmut Schröer. Foto: ney

Vorsitzender Helmut Schröer, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Trier, will die Verbindung zwischen Stadt, Region und Freundeskreis intensivieren und hat neue Trierer Firmen als Mitglied des Förderkreises gewonnen. Dank seiner Initiative hat ein Trierer Unternehmen das neue Logo für den Freundeskreis entwickelt. Weitere Trierer Firmen druckten die Plakate für das Jubiläumsjahr und helfen mit bei der Gestaltung einer neuen Internetpräsentation.

„Unsere Universität braucht Freunde – natürlich hier oben auf dem Campus. Unsere Universität braucht aber auch Freunde in der Stadt und in der Region. Die weitere positive Entwicklung unserer Universität ist eben nicht nur wichtig für die Universität, die Universität ist auch eine Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit von Stadt und Region Trier in der Zukunft“, so die eindringlichen Worte des Vorsitzenden zum Start des Festprogramms am 25. Mai 2009 mit der ersten Gastprofessur, die der Freundeskreis der Universität gesponsert hat.

Unter dem Rahmenthema „Deutschland im Wandel - Chancen und Risiken“ sprach Prof. Dr. h.c. Lothar Späth über „Die weltweite Finanzkrise und ihre Folgen für Deutschland“. In einem zweiten Vortrag am 22. Juni 2009 befasste er sich mit dem Thema „Deutschland und Europa nach der Finanzkrise“.

Der ehemalige Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg und ehemalige Vorstandsvorsitzender von

Jena Optik mit dem Ruf als „Jena-Optik-Sanierer“ ließ in seine lebendigen und frei gesprochenen Vorträge seine vielschichtigen Erfahrungen aus der politischen und wirtschaftlichen Vergangenheit einfließen. Ausgehend von der Frage „Was bedeutet die Krise?“ versuchte er aus der negativen Krisensituation einige spezielle, positive Aspekte der heutigen Krise für die deutsche Wirtschaft heraus zu kristallisieren, und das trotz der Entstehung von toxischen Papieren, Immobilienkrise und den erheblichen Schulden, welche die kommende Generation tragen müsse.

Späth ging ein auf die 400 Euro Jobs und die damit geschaffenen sechs Millionen Arbeitsplätze; auf die Wanderung von Arbeitnehmern aus dem Osten in den Westen oder nach Großbritannien und auf die 15,1 Prozent des Sozialprodukts, die erstaunlicherweise aus Schwarzarbeit entstehen. Positive Worte fand Späth für den deutschen Mittelstand und erklärte, warum dieser die Krise besser meistert als die Großindustrie: Unternehmer und Mitarbeiter fanden ohne großes Aufsehen zu neuen Arbeitszeitregelungen, die letztendlich dazu führten, dass keine Entlassungen stattfanden. Allerdings akzeptierten die Mitarbeiter für gleiches Geld mehr zu arbeiten.

Späth lobte auch die exzellente Zusammenarbeit der Europäer in dieser Krisensituation. Die weltweite Konjunkturkrise bezeichnete Späth als Folge der Globalisierung: „Sie ist größer als in den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts“.

In seinem zweiten Vortrag ging Späth ein auf Deutschland als Export-Weltmeister, der diese Position derzeit jedoch nur mit Mühe halten könne. Allein 54 Prozent Anteil habe der Autoexport. 30 Prozent habe die Wirtschaft im April 2009 weniger exportiert als im Vorjahr. Späth's Prognose: „Deutschland ist nach der Krise besser als vorher!“ Er nannte Beispiele, in denen Deutschland gute Leistungen habe, wie etwa das umweltgerechte Auto oder die Entwicklung alternativer Energien.

Insgesamt plädierte Späth für Investitionen in Wissenschaft, Technik und die Qualifikation der Mitarbeiter, um neue Wertschöpfungsketten zu kreieren. Späth ging ein auf die Kranken- und Altersversorgung, auf das Ehrenamt, die Gentechnologie, die solidarische Gesellschaft und letztendlich auf die „Kapitalisierung des Glücks“. Seine positiven Visionen für Deutschland und Europa fasste er in einem Resümee zusammen: „Die Europäer haben eine Riesenchance, indem sie Standards setzen; denn wer als Erster Standards setzt, schneidet am Besten ab!“

Studium mit Spitzensport kombinieren

Die Universität Trier ist die erste Hochschule in Rheinland-Pfalz, die vom Landessportbund (LSB) das Prädikat „Partnerhochschule des Sports“ zuerkannt bekommen hat. Die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages fand Ende März 2009 mit dem Präsidenten der Universität Trier, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, Bürgermeister Georg Bernarding sowie dem Vizepräsidenten des Ressorts Leistungssport des LSB, Ulrich Klaus, in der Akademie des Europäischen Sports in Trier statt.

Grundidee der Kooperation ist, dass Spitzensportler eine duale Ausbildung im Leistungssport wie in der Schule, Universität oder im Beruf erhalten sollen. Oft stehen jedoch die sportliche Karriere dem parallelen Studium oder der Ausbildung im Wege oder es kommt zu Verzögerungen. Das Leistungstraining in der Akademie soll daher mit der beruflichen Ausbildung von Grundschule bis zum Studien oder zum Berufsabschluss koordiniert werden. Speziell gedacht wird hier in Trier an den Nachwuchs der Handball-Bundesliga-Mannschaft der „Trierer Miezen“, erläuterte Georg Bernarding. Talentierte Spielerinnen werden in Trier trainiert und wohnen während der Schulzeit bis zum Abitur im Internat der Europäischen Sportakademie in der Herzogenbuscher Straße.

Damit die Spielerinnen möglichst lange in Trier trainiert werden, sollen sie die Möglichkeit haben, nach dem Abitur an der Universität Trier ein Studium zu absolvieren und trotzdem parallel dazu ihre sportlichen Termine wahrnehmen, so Ulrich Klaus vom LSB.

Universitätspräsident Schwenkmezger könne zwar keine Ausnahmeregelungen schaffen, sagte er, sehe aber Möglichkeiten der Zusammenarbeit, von der Universität wie LSB profitieren könnten: So seien Spitzensportler nicht nur Werbeträger für die Universität, sondern auch für viele Studierende ein „Vorbild“.

H. Neyses



Das Foto zeigt Bürgermeister Georg Bernarding, den Präsidenten der Universität Trier, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger sowie den Vizepräsidenten des Ressorts Leistungssport des LSB, Ulrich Klaus (v. r.).

Foto: ney

Fortsetzung Seite 20

Zur Geschichte des Freundeskreises

Vor 40 Jahren, am 25. Februar 1969, fand die Konstituierung des Freundeskreises Trierer Universität e.V. statt. Doch die Geschichte der Vereinigung beginnt bereits vor der Wiedererrichtung der Universität Trier zum Wintersemester 1970/71. Mitglieder des späteren Freundeskreises engagierten sich für eine Wiederrückbildung der Universität Trier. Rathaus und Trierer Bürgerschaft unterstützten das Konzept „Trier als Standort einer Universität“ mit Überzeugung und Begeisterung. Aus diesem Elan heraus wurde am 6. Dezember 1968 die „Vereinigung zur Wiedereinrichtung der Trierer Universität“ gegründet. Erster Geschäftsführer wurde Bürgermeister Emil Zenz.

Spontan traten 1968 rund 200 Bürgerinnen und Bürger der Gruppe bei; 400 folgten in den darauffolgenden vier Wochen. Damit war der Grundstein für den heutigen Freundeskreis Trierer Universität e.V. gelegt. Es gab weder Satzung noch Beitrag damals, doch zahlreiche Spenden. Diese wurden dazu genutzt, in Vorträgen und Aktionen die Notwendigkeit der Trierer Universität herauszustellen. Erst mit der Konstituierung der Vereinigung am 25. Februar 1969 beginnt die

gemeinsame Geschichte des späteren Freundeskreises und der im darauf folgenden Jahr gegründeten Universität Trier.

Mit dem Beginn der Vorlesungen an der neuen Universität im Wintersemester 1970 beschloss die Vereinigung, ihren Namen zu ändern. So wurde am 13. Oktober 1970 auf einer Mitgliederversammlung der Name in „Vereinigung Freundeskreis Trierer Universität e.V.“ geändert und erstmals eine Satzung verabschiedet.

Der erste Vorstand wurde im Januar 1971 gewählt, ein Jahr später wurde ein Mitgliederbeitrag eingeführt, der für die Unterstützung der Universität sein sollte.

Zehn Jahre später, anlässlich des 10jährigen Jubiläums, wurden auf Anregung des damaligen Universitätspräsidenten Prof. Dr. Arndt Morkel, die Förderpreise für den wissenschaftlichen Nachwuchs in das jährliche Programm des Freundeskreises aufgenommen. Zum 20jährigen Bestehen der Universität Trier, schenkte der Freundeskreis auf Anregung des Vorstandes dem Präsidenten der Universität Trier eine von dem Trierer Goldschmied Hans Aloff angefertigte Amtskette. Diese trägt der Präsident bis heute zu festlichen Veranstaltungen.

H. Neyses



**Im Fokus: Die Bibliothek.
Kuratorium blickt „hinter die Kulissen“.**



*Bibliotheksbesichtigung für die Mitglieder des Kuratoriums
Fotos: ney*

Im Fokus: die Universitätsbibliothek

Buch-Standortsuche per Mausklick

Bibliotheksteam präsentierte dem Hochschulkuratorium leistungsstarkes Angebot:
Exzellente Quellen für Studierende, Forscher und Wissenschaftler

Mit rund 2 Millionen Medieneinheiten ist die Bibliothek der Universität Trier ein „Eldorado“ für Forscher, Wissenschaftler, Professoren, Studierende und Gäste. Die meisten Bücher, Zeitschriften, Mikroformen und digitalen Medien sind als Präsenzwerte zugänglich und in Datenbanken oder per elektronischem Katalog zugänglich, was die Mitglieder des Hochschulkuratoriums der Universität Trier unter Leitung von Dr. Josef Peter Mertes bei einer Führung Anfang Februar 2009 erstaunt zur Kenntnis nahmen. Seit kurzem erst eingeführt ist die digitale Standortbestimmung eines Buches per Mausklick.

Im Lesesaal mit internationalen Zeitungen und Zeitschriften begann die Führung mit Bibliotheksdirektorin Dr. Hildegard Müller.

Mit den Lesesälen A, B und C, mit Zahlen, Daten und Fakten, digitalen Medien und technischen Innovationen, Datenbanken für die Büchersuche, CIP-Pools, Fernleihmöglichkeiten, Scannern für Online-Semesterapparate, Publikations- und Digitalisierungsprojekte von Dissertationen, Kongressakten oder Aufsätzen oder gar umfassenden Digitalisierungsprojekten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erschloss sich den Kuratoriumsmitgliedern das weite Spektrum von Dienstleistungen der repräsentativen Bibliothek.

Das größte Digitalisierungsprojekt der Unibibliothek ist die von der DFG finanzierte Digitalisierung der 242 Bände des umfangreichsten deutschsprachigen Wörterbuchs aus dem 18. Jahrhundert, die „Ökonomische Enzyklopädie von Johann Georg Krünitz“; realisiert von 2001 bis 2006. Seit 2006 arbeitet die Bibliothek an einem weiteren DFG-Projekt: die Digitalisierung sämtlicher Werke des Preußenkönigs „Friedrich II“.

Daten zur Bibliothek

Die Universitätsbibliothek wurde 1970 gegründet, zog 1977 auf den Campus I um und seit Mai 2006 gibt es einen zweiten Standort auf Campus II. Es gibt eine Stellkapazität für 1.320.000 Bände, von denen 720.000 in den Lesesälen zugänglich sind. Weitere 600.000 befinden sich im offenen Magazin. Insgesamt gibt es 95,5 Stellen, auf denen rund 110 Personen beschäftigt sind. Zusätzlich gibt es etwa 50 Hilfskräfte. Unter den 2 Millionen Medieneinheiten, sind 1.250.000 Bände Monografien, 320.000 Bände Zeitschriften, 300.000 elektronische Titel und 150.000 Mikroformen wie Tonträger oder Karten. Darüber hinaus gibt es 699 Papyri oder Papyrusfragmente sowie eine Sammlung japanischer und chinesischer Holzschnitte. Fachreferate und Medienbearbeitungsgruppen betreuen eines oder mehrere Fächer, sind Ansprechpartner für Professoren und Studenten und bearbeiten Bestellungen und Bucheingänge.

Zum Bericht des Präsidenten

Die Entwicklung der Studierendenzahlen und die damit verbundenen Probleme im Verlauf des vergangenen Wintersemesters 2008/2009, die Ablehnung der Auslagerung von Seminaren in die Region nach Hermeskeil oder Bitburg, das derzeitige „intensive Berufungs- und Bleibeverhandlungsgeschäft“ sowie die Zuweisung von 44 neuen Stellen waren etwa Themen des Präsidentenberichts an das Kuratorium. Er wiederholte sein Fazit: „Die Universität muss an einem Ort bleiben.“

Erfreut berichtete er, dass insgesamt 44 neue Stellen an die Universität Trier gekommen sind: 18 Stellen wurden im Rahmen des Hochschulpaktes im vorletzten Jahr zugewiesen, weitere 25 Stellen stammen aus dem Sondervermögen des Landes. Rückblickend gab es offenbar keine Phase der Universität Trier, in der ein solcher Stellenzuwachs je gewesen ist, so Schwenkmezger. Das Besondere daran sei, dass die Zuweisungen kapazitätsneutral seien und das bedeute tatsächlich eine Verbesserung der Stellensituation.

Der Präsident berichtete, dass er selbst die Berufungs- und Bleibeverhandlungen führe, weil hier „die Weichen für die Zukunft der Universität Trier gelegt werden“. Inzwischen sei ein regelrechter „Berufungsmarkt“ entstanden. Nachdem die dreijährige Sperre nach Annahme eines Rufs ausgesetzt worden sei, verhandelten manche Professoren auf der Basis von drei bis vier Rufungen. Zudem müssten sich kleinere Universitäten gegen die Universitäten der Exzellenz behaupten, die bessere Angebote machen können. Dies sei aber bisher ganz gut gelungen.

Weitere Themen waren die Forschungsinitiative des Landes, die neue Besetzung des Hochschulrates mit internen und externen Mitgliedern sowie Baumaßnahmen in naher Zukunft für die Universität.

Der vierte Gesamtlehrbericht der Universität Trier sowie der Forschungsbericht des geschäftsführenden Direktors des Instituts für Umwelt- und Technikrecht an der Universität Trier lagen den Kuratoriumsmitgliedern vor.

Heidi Neyses

Ökonomiepreis der Handwerkskammer Trier für herausragende Abschlussarbeit

Web 2.0 in der Regionalzeitung

Benedikt Bambach (m.) ist für seine Diplomarbeit „Web 2.0 in der Regionalzeitung. Eine Analyse der Weblog-Konzepte regionaler Tageszeitungen in Deutschland“ mit dem Ökonomiepreis der Handwerkskammer Trier ausgezeichnet worden. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher (l.) von der Universität Trier betreut. Hans-Josef Jänschke, Ehrenpräsident der Handwerkskammer Trier (r.), überreichte Benedikt Bambach die Auszeichnung.

Foto: hwk



Die Magisterarbeit von Benedikt Bambach „Web 2.0 in der Regionalzeitung“ wurde als herausragende Leistung mit dem Ökonomiepreis der Handwerkskammer Trier (Hwk) ausgezeichnet. Die von Prof. Dr. Bucher (Universität Trier) betreute Arbeit beschäftigte sich mit den Weblog-Konzepten regionaler Tageszeitungen im Internet.

Regelmäßig zeichnet die Hwk Trier herausragende Abschlussarbeiten von Absolventen der Universität Trier,

mit dem „Ökonomiepreis“ aus. In einer kleinen Feierstunde würdigte Hans-Josef Jänschke, Ehrenpräsident der Hwk Trier, im Beisein des betreuenden Professors Dr. Bucher die mit sehr gut benotete Magisterarbeit von Benedikt Bambach. Er untersuchte, wie regionale Tageszeitungen – darunter auch der Trierische Volksfreund – das Web 2.0, eine Kommunikationsplattform im Internet, in dem sich Leser und Redakteure untereinander austauschen können, nutzen. Die Redaktionen suchen mit diesen Online-Angeboten einen engeren Kontakt zu ihren Lesern, um etwa Anregungen für regionale Themen zu erhalten und die Kundenbindung vor dem Hintergrund seit Jahren sinkender Verkaufszahlen zu verbessern. Neben einer theoretischen Aufarbeitung analysierte Bambach die unterschiedlichen Web 2.0 – Strategien der Tageszeitungen und befragte die Nutzer. Sein Fazit: Weblogs sind grundsätzlich ein gutes Instrument, in bislang nicht bekannter Weise einen Meinungsaustausch zwischen Zeitung und Lesern zu organisieren. Bislang halten lediglich acht Prozent der Regionalzeitungen ein entsprechendes Angebot bereit. Die Nutzer beteiligen sich hieran bislang höchst unterschiedlich. Erreicht werden vor allem Leser, die auch ansonsten per Leserbrief oder Email aktiv sind. Bambach leitet hieraus Vorschläge ab, wie eine intensivere Beteiligung der Leser erreicht werden kann. Dazu gehören insbesondere Diskussionsforen, in denen die Leser aktuelle Geschehnisse kommentieren können (Blog-Angebote) hwk

Wirtschaftsprüfung in Trier ist Spitzenklasse

Im aktuellen betriebswirtschaftlichen Forschungsranking der deutschen, österreichischen und schweizer Universitäten nimmt die Universität Trier in der Disziplin „Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung, Steuerlehre“ Rang 5 von immerhin fast 90 untersuchten Universitäten ein. (Interessierte Leser können das nachlesen in der German Economic Review 2008, Seite 506-531).

Ehrendoktorwürde für Prof. Dieter Rückle

Für seine Leistungen in den Wirtschaftswissenschaften bekam Prof. Dr. em. Dieter Rückle, Universität Trier, am 27. November 2008 die Ehrendoktorwürde der Johannes-Kepler-Universität Linz verliehen.

Uni Trier gewinnt: International Roman Law Moot Court

Beim Second International Roman Law Moot Court in Kavala (Griechenland) hat die Mannschaft der Universität Trier den ersten Platz errungen und Teams aus Oxford, Cambridge, Lüttich, Wien, Neapel und Athen hinter sich gelassen.

Kann der Fiskus das Land zurückbekommen, das der Immobilienlöwe Inerius aus Konstantinopel durch undurchsichtige Geschäfte an sich gebracht hat? Wird es der Kleinbauer Agathon erreichen, dass die Gäste des benachbarten Luxusbads aufhören, ihre Säfnen in seinem Olivenhain zu parken? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Zweiten Internationalen Roman Law Moot Court, eines Plädierwettbewerbs für junge Juristen, der vom 2. bis 6. April 2009 in Kavala und Philippi (Griechenland) ausgetragen wurde und dem Andenken des griechischen Rechtshistorikers Panagiotis Zepos (1908-1985) gewidmet war. Nach dem großen Finale stand das Team aus Trier als Sieger fest.

Wie bei jedem Moot Court mussten die studentischen Teilnehmer in die Rolle der Prozessanwälte für die Parteien eines fiktiven Rechtsstreits schlüpfen. Über Sieg und Niederlage entschieden die juristischen Kenntnisse, aber auch die rhetorischen Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das besondere am Roman Law Moot Court: Der Fall spielt im Jahr 565 nach Christus in Konstantinopel. Er ist nach römischem Recht zu beurteilen. Um ihre Plädoyers vorzubereiten, mussten sich die Studierenden in die Schriften der römischen Rechtsgelehrten und die Gesetze der römischen Kaiser vertiefen.

Weil das römische Recht die historische Grundlage der heute in Europa geltenden Rechtsordnungen bildet, gehören Vorlesungen zum römischen Recht überall in Europa zur juristischen Grundausbildung. Darum eignet sich das römische Recht besonders gut für einen internationalen Wettbewerb. Die Mannschaft aus Trier musste sich mit Teams der englischen Eliteuniversitäten Oxford und Cambridge sowie Mannschaften aus Lüttich (Liège), Wien, Neapel, Athen und Tübingen messen. Der übernationale Charakter des römischen Rechts war auch der Grund dafür, dass das Institute Mohamed Ali for the Research of the Eastern Tradition die Schirmherrschaft übernahm. Das Institut arbeitet für die Verständigung zwischen Europa und den Ländern des Mittleren Osten und ist nach dem ägyptischen Vizekönig Mehmet (oder Mohamed) Ali Pascha (1769-1841) benannt, der aus Kavala stammte.

Für Trier gingen die Studierenden Vanessa Einheuser, Philipp Ersfeld, Niko Trikaliotis und Martin Weiler an den Start. Sie wurden von Prof. Dr. Thomas Rüfner betreut, der in Trier römisches Recht und deutsches bürgerliches Recht unterrichtet. Für die Reisekosten hatte das Team aus Trier einen Zuschuss vom Verein Juristen Alumni Trier e.V. erhalten. Nach der Vorrunde standen die Teams aus Tübingen und Trier als Finalisten fest. Dass sich die beiden deutschen Teams durchsetzen konnten, ist auch deshalb bemerkenswert, weil der Wettbewerb nicht auf Latein oder Griechisch, sondern in der modernen Weltsprache Englisch ausgetragen wurde. So hatten die englischen Mannschaften einen erheblichen Startvorteil.

Im Finale musste das Team aus Trier die Rolle der Beklagtenvertreter übernehmen. Martin Weiler und Vanessa Einheuser



ser argumentierten im Auftrag ihrer fiktiven Mandanten, des Immobilienunternehmers Irenaios und seiner Partner, gegen die Ansprüche des Fiskus und des Agathon. Als Richter agierten Dozenten der Universitäten Athen, Cambridge und Wien unter dem Vorsitz des Leidener Rechtsprofessors Willem Zwolve, der die Verhandlung vor großem Publikum mit römischer Gravitas, aber auch mit viel Witz leitete. Die Trierer errangen mit engagierten Plädoyers und schlagfertigen Antworten auf die Fragen der Richter den Sieg. Die Mannschaft aus Tübingen wurde Zweiter, den dritten Platz errang das Team aus Cambridge, das sich im kleinen Finale gegen Neapel durchsetzte.

Die griechischen Gastgeber und zahlreiche Sponsoren machten es möglich, den Wettbewerb, der nach 2008 zum zweiten Mal veranstaltet wurde, in einem glanzvollen Rahmen abzuhalten. Die Vorrunde fand im Imaret von Kavala statt. Dabei handelt es sich um eine palastartige Anlage im osmanischen Stil, die von Mehmet Ali Pascha errichtet wurde. Das Finale wurde auf dem Forum der antiken Stadt Philippi in der Nähe von Kavala ausgetragen. Philippi ist bekannt als Ort der Schlachten von Philippi im Jahr 42 vor Christus. Die Christengemeinde des Ortes ist die Adressatin des Philipperbriefes des Apostels Paulus. Die Gemeinde Philippi stellte nicht nur den würdigen Ort für das Finale, sondern förderte die Veranstaltung auch finanziell.

Thomas Rüfner

*Das Foto zeigt das Trierer Team mit Martin Weiler, Vanessa Einheuser, Prof. Dr. Thomas Rüfner, Niko Trikaliotis und Philipp Ersfeld (v. l.).
Foto: red.*

Informationen

Prof. Dr. Thomas Rüfner
Professur für Bürgerliches Recht, Römisches Recht,
Neuere Privatrechtsgeschichte sowie Deutsches und
Internationales Zivilverfahrensrecht
Tel.: 0651/201-2563
<http://ius-romanum.uni-trier.de>

Forschungspreis für Trierer Althistoriker

Privatdozent Dr. Stefan Pfeiffer ist der diesjährige Träger des Walter Kalkhof-Rose-Gedächtnispreises 2008 für seine exzellenten Forschungen zur Multikulturalität des griechisch-römischen Ägypten. Überreicht wurde ihm die Auszeichnung bei der Jahresfeier der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur am 7. November 2008 von der Preisstifterin Sibylle Kalkhof-Rose.

Der Trierer Althistoriker erhielt die Auszeichnung für seine Dissertation, die von Prof. Dr. Heinz Heinen betreut wurde. Sie entstand im Sonderforschungsbereich „Fremdheit und Armut“ an der Universität Trier. Die 2004 publizierte Studie über das Dekret der ägyptischen Priestersynode von Kanopos aus dem Jahre 238 v. Chr. gelangt

zu zahlreichen neuen Ergebnissen. Sie bietet eigene Übersetzungen aller drei Sprachfassungen dieses Textes: Hieroglyphisch, Demotisch und Griechisch. Der Kommentar behandelt erstmals mit gleichem Gewicht sowohl die ägyptischen als auch die griechischen Grundlagen dieses wichtigen Dokuments. Begeistert äußert sich Peter

Nadig vom Historischen Institut der RWTH Aachen in einer Rezension: „Pfeiffers Arbeit ist ein mustergültiges Beispiel für eine sehr gelungene interdisziplinäre Forschungsarbeit. Es gelingt dem Verfasser in verständlicher und übersichtlicher Weise in ein mitunter komplexes und nicht immer einfaches Thema einzuführen. Eine zukünftige Kommentierung der anderen mehrsprachigen Dekrete der Ptolemäerzeit sollte sich an dieser Studie orientieren.“

Der 1995 erstmals verliehene Preis wird alle zwei Jahre abwechselnd in den Natur- und in den Geisteswissenschaften vergeben und hat zum Ziel den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Mit PD Dr. Pfeiffer, der sich 2007 an der Universität Trier habilitiert hat, erhielt ein ausgezeichnete Nachwuchswissenschaftler den diesjährigen Akademiepreis. red.



Prof. Dr. Heinz Heinen, Sibylle Kalkhof-Rose und PD Dr. Stefan Pfeiffer nach der Preisverleihung am 7. November 2008
Foto: red.

Stefan Pfeiffer, *Das Dekret von Kanopos (238 v. Chr.): Kommentar und historische Auswertung eines dreisprachigen Synodaldekretes der ägyptischen Priester zu Ehren Ptolemaios' III. und seiner Familie*, München/Leipzig, 2004.

Hieronymus-Preis und Nachwuchsförderpreis

In einem akademischen Festakt wurde am 7. Januar 2009 feierlich der Hieronymus-Preis sowie der Nachwuchsförderpreis der Theologischen Fakultät Trier verliehen. Alle drei Jahre werden mit den vom

Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e. V. gestifteten und mit 1.000 und 250 Euro dotierten Preisen wissenschaftliche Nachwuchskräfte für ihre bei der Theologischen Fakultät eingereichten herausragenden Dissertationen und hervorragenden Diplom- oder Staatsexamensarbeiten gewürdigt.

Benannt ist der Wissenschaftspreis für die beste Promotionschrift nach dem

heiligen Hieronymus, dem großen Bibelgelehrten und Kirchenlehrer des 4./5. Jahrhunderts, der einen Teil seiner theologischen und geistlichen Bildung in der *Augusta Treverorum* erhalten hat und Schutzpatron der Theologischen Fakultät Trier ist.

Für ihre exzellenten Forschungsleistungen wurden in diesem Jahr gleich zwei Doktoren der Theologie jeweils mit dem vollen Preisgeld geehrt: Pfarrer Dr. Marc Röbel für seine Promotionschrift im Fach Philosophie zum Thema *Staunen und Ehrfurcht bei Peter Wust* und Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger für ihre kirchenrechtliche Dissertation über *Das Recht auf christliche Erziehung im Kontext der katholischen Schule. Eine kanonistische Untersuchung unter Berücksichtigung der weltlichen Rechtslage*.

Der Nachwuchsförderpreis für die beste Abschlussarbeit erhielt Dipl.-Theol. Christian Schröder für seine kirchenhistorische Untersuchung mit dem Titel: *Die katholische Armenfürsorge an der Saar im 19. Jahrhundert am Beispiel des Ortes Wallerfangen*. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von den Klängen des d-moll Konzerts für zwei Violinen und Klavier von Antonio Vivaldi, interpretiert von Grietje Baumert (erste Geige), Andrea Smith (zweite Geige), Benedikt Gloger (Klavier). Raphael Edert



Von links nach rechts: Willi Decku, Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger, Pfarrer Dr. Marc Röbel, Dipl.-Theol. Christian Schröder, Prof. Dr. theol. habil. Reinhold Bohlen.
Foto: Petra Beck

Das Klima im Wandel

Die Uni Trier ist aktiv: Forschungsprobleme und Forschungsaktivitäten

Koordination: Prof. Dr. Günther Heinemann, Umweltmeteorologie

An der Universität Trier forschen viele Gruppen seit langem an klimarelevanten Themen. Dieses Dossier soll die Plattform bilden, diese Forschungsaktivitäten an der Universität und in einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ziel ist neue Kooperationen und Forschungsprojekte zu gewinnen, die den Klimawandel und seine Folgen aus weiteren Perspektiven untersuchen.

Unser Klima ist im Wandel, diese Erkenntnis ist mittlerweile zu Allgemeinwissen geworden. Durch die Veröffentlichungen der IPCC-Berichte 2007 und durch den extrem milden Winter 2006/07 ist der Klimawandel in Deutschland verstärkt ins öffentliche Interesse gelangt. Die bisherigen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse bilden die Basis, um nationale und internationale Initiativen zu Klimaschutz ins Leben zu rufen. Trotzdem wird sich der Klimawandel bei günstigen Szenarien der Emissionen von Treibhausgasen im kommenden Jahrhundert deutlich verstärken. Neben einer Verlagerung von Mittelwerten wird in Zukunft mit einer verstärkten Zunahme von Extrema gerechnet: Hitze- und Dürreperioden, Starkniederschläge, Starkwinde. Damit sind insbesondere auf der regionalen Skala gravierende Veränderungen, wie etwa für die urbanen Räume und die Wasser- und Landwirtschaft zu erwarten. Viele Prozesse sind nicht ausreichend verstanden oder werden in Klimamodellen nicht ausreichend abgebildet. Eine der Hauptaufgaben der Klimaforschung in den kommenden Jahren wird es sein, über die Verbesserung

des Prozessverständnisses hinaus die Unsicherheiten der Klimaprojektionen zu quantifizieren.

Eine wichtige und vielleicht noch schwierigere Aufgabe wird sein, diese Erkenntnisse in Handlungsoptionen umzusetzen und in die Planungen auf regionaler und kommunaler Ebene zu integrieren.

In diesem Forschungsdossier werden drei große, fachübergreifende Projekte mit Bezug zum regionalen Klimawandel vorgestellt, die maßgeblich vom Land Rheinland-Pfalz gefördert werden. Weiterhin präsentieren einzelne Fächer weitere Forschungsaktivitäten.

Diese Projekte belegen nachdrücklich, dass sich der Fachbereich VI als Ergebnis der naturwissenschaftlich orientierten Erweiterung während der 80er und 90er Jahre und der daraus folgenden Einrichtung geo-, bio- und informationswissenschaftlicher Fächer nicht nur mit vernetzten Forschungsprojekten auf nationaler und europäischer Ebene profiliert, sondern heute als ein Zentrum der interdisziplinären Umweltforschung an der Schnittstelle der Mensch-Umweltbeziehungen in Rheinland-Pfalz gilt.

Fachübergreifende Projekte zum regionalen Klimawandel

Das Interreg-IV-Projekt ForestClim:

Forstwirtschaft und Waldökologie im Umbruch: Die Entwicklung von Anpassungsstrategien vor dem Hintergrund strukturellen Wandels und regionaler Klima- und Umweltveränderungen

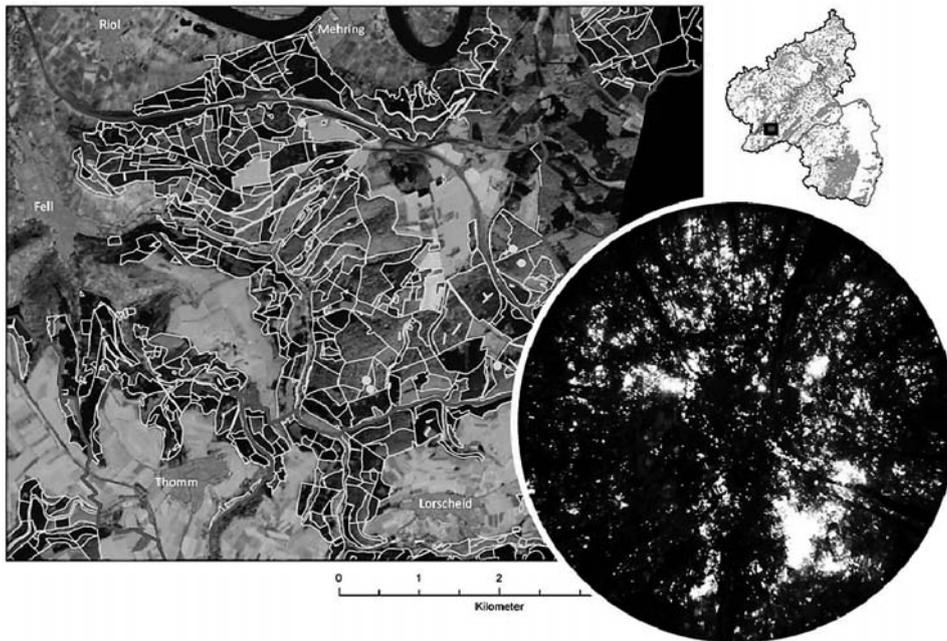
Beteiligte Fächer der Universität Trier: Fernerkundung, Geobotanik, Bodenkunde, Physische Geographie

Klima- und Umweltbedingungen sind in Veränderungen begriffen, die hinsichtlich ihrer Geschwindigkeit und Intensität in der Erdgeschichte wohl ohne Beispiel sind. Die künftige Klimasituation wird sich auch auf regionaler Ebene in den Bereichen der Umwelt, des sozialen Gefüges und der Wirtschaftskraft auswirken. Damit werden sich in den nächsten Jahrzehnten unausweichlich die forstlichen Standortbedingungen verändern, und dies mit erheblichen Auswirkungen auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Als aktuell in höchstem Maße vulnerabel werden vor allem von Dürre betroffene Regionen – wie etwa Ostdeutschland – sowie Regionen mit sehr starker Erwärmung und einem hohen

Anteil nicht standortgerechter Fichtenbestände eingestuft – wie sie auch in vielen Regionen von Rheinland-Pfalz auftreten. Gerade weil die Anpassungsmöglichkeiten in der Forstwirtschaft aufgrund der langen Bewirtschaftungszyklen beschränkt sind, ist vor allem ein besseres Verständnis von Wirkungszusammenhängen und regionaltypischen Standortbedingungen erforderlich als es derzeit verfügbar ist.

Die satellitengestützte Erfassung von Waldsituation und Bestandeseigenschaften – wie dem SPOT-5-HRG-Satellitenbild – ist vor allem in Zeiten begrenzter Personalressourcen nicht zu ersetzen. Die Integration terrestrischer Erhebungen ist dabei zwingend notwendig.

Unter Federführung der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft des Landes Rheinland-Pfalz (Projektleitung: Prof. Dr. Gebhard Schüler) ist mit finan-



Die satellitengestützte Erfassung von Waldsituation und Bestandeseigenschaften (SPOT-5-HRG-Satellitenbild: Überlagerung der Waldeinteilung des Kommunal- und Staatsforstes im Revier Mehring bei Trier) ist vor allem in Zeiten begrenzter Personalressourcen nicht zu ersetzen. Die Integration terrestrischer Erhebungen (rechts eingebildet: Fischaugenfoto eines Buchenbestandes) ist dabei zwingend notwendig.

Quelle: Hill/Stoffels, Fernerkunden, Universität Trier

zieller Unterstützung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG der Europäischen Kommission das Projekt „ForestClim“ ins Leben gerufen worden. ForestClim beschäftigt sich mit der Entwicklung transnationaler Forstmanagement- und Waldschutzkonzepte, mit deren Hilfe die Auswirkungen des regionalen Klimawandels auf ein sich änderndes Baumwachstum und damit eine veränderte Ertragssituation der Wälder, ihre Biodiversität, die verfügbaren Wasserressourcen sowie die Fähigkeit zur Kohlenstoffbindung möglichst gut berücksichtigt und kompensiert werden können.

Über die Entwicklung eines umsetzungsfähigen Maßnahmenkatalogs hinaus, beinhaltet das mit Partnern aus Deutschland, Luxemburg, Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien etablierte Großprojekt ForestClim auch wichtige Komponenten der dazu erforderlichen Grundla-

genforschung. Die Universität Trier als zweitgrößter Projektpartner wirkt mit den Fachgruppen Bodenkunde (klimagesteuerte Veränderung von Bodeneigenschaften), Geobotanik (ökophysiologische Untersuchungen zum Wasserverbrauch wichtiger Baumarten), Fernerkundung (satellitengestützte Waldinventur und Charakterisierung klimasensitiver Waldstandorte) und Physische Geographie (Erosionsrisiken) mit.

ForestClim erbringt wichtige Beiträge zu internationalen Initiativen zur Entwicklung transnationaler Konzepte der Umweltvorsorge, wie etwa der „Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe“ (MCPFC), dem „EU Forest Action Plan“ (http://ec.europa.eu/agriculture/forest/action_plan/index_de.htm), aber auch „Natura 2000“ (http://ec.europa.eu/environment/nature/index_de.htm) oder der UN-Klimaschutz-Konvention.



Forschungsinitiative 2008-2011 des Landes Rheinland-Pfalz

Der *Globale Wandel*: Seine Folgen für Bioressourcen, Gesetzgebung und Standardsetzung

Beteiligte Fächer der Universität Trier: Biogeographie, Bodenkunde, Umweltmeteorologie, Öffentliches Recht, Bürgerliches Recht

Die Ursachen und Folgen des Globalen Wandels sind das zentrale Thema in der Diskussion um die aktuelle und künftige Nutzung biologischer Ressourcen. Die bisherigen Prognosen lassen drastische Veränderungen in der Zusammensetzung der natürlichen Lebensgemeinschaften erwarten, und der weitere Verlust biologischer Vielfalt scheint vorprogrammiert. Eine aus Rechts- und Naturwissenschaftlern gemeinsam gegründete interdisziplinäre Forschungsinitiative Rheinland-Pfalz (Stufe II) befasst sich seit Anfang 2009 mit den Folgen des Glo-

bal Change. Der Forschungsverbund wird die direkten, durch Klimawandel induzierten Auswirkungen des prognostizierten Wandels auf natürliche Lebensgemeinschaften, auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene untersuchen. Er wird insbesondere der Frage nachgehen, inwieweit ein alternatives Konzept flexibler Schutzgebietsgrenzen nach europäischem und nationalem Recht eine zulässige Handlungsoption darstellt und welche Rechtsänderungen gegebenenfalls vorzunehmen wären.

Indirekte Folgen des Globalen Wandels betreffen die Landschaftsstruktur. Denn Deutschland hat sich ambitionierte Klimaschutzziele gestellt. Das Energie- und Klimapakett der Bundesregierung sieht unter anderem die Erhö-

hung des Anteils regenerativer Energien vor. Eine der wesentlichen Energieträger sind hierbei nachwachsende Rohstoffe. Dies sind landwirtschaftliche Produkte, die nicht der Ernährung von Mensch oder Tier dienen. Im Jahr 2007 wurden bereits mehr als zwei Millionen Hektar, das sind annähernd 17% der in Deutschland insgesamt zur Verfügung stehenden Ackerfläche, für die Produktion nachwachsender Rohstoffe mit Schwerpunkt Raps und Mais genutzt. Deren vermehrter Anbau verändert die Landschaft und wird die Vernetzung und Struktur von Schutzgebieten beeinträchtigen. Derzeit existieren bereits Zielkonflikte zwischen Energiepflanzenanbau und Naturschutz sowie Akzeptanzprobleme.

Die Forschungsinitiative wird sich insbesondere Fragen der Biodiversität und dem Ausbreitungsvermögen von ausgewählten Arten, unter den sich wandelnden Bedingun-

gen eines vermehrten Ausbaus von Energiepflanzen, widmen. Im Forschungsverbund werden neueste Werkzeuge der Nischenmodellierung und hochauflösender Klimasimulationen gepaart mit modernsten ökologischen und populationsgenetischen Methoden angewandt. Rechtswissenschaftlich wird zu prüfen sein, welchen Beitrag raumplanungsrechtliche Instrumente zum Landschaftswandel leisten können.



Rapsfelder
Fotos: Emmerling

Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz (KlimLandRP)

Beteiligte Fächer der Universität Trier: Physische Geographie, Hydrologie, Umweltmeteorologie

Das von den rheinlandpfälzischen Ministerien für Umwelt und Wirtschaft geförderte Projekt „KlimLandRP“, mit einer Gesamtlauzeit von 3 1/2 Jahren (April 2008 bis September 2011), hat zum Ziel, die Auswirkungen und Folgen des Klimawandels auf die Umwelt und die Landnutzung in Rheinland-Pfalz umfassend zu erforschen, um entsprechende Anpassungsstrategien zu entwickeln. Die vielfältigen Wirkungen des Klimawandels auf die Umweltressourcen und die Landnutzung bis zum Jahr 2050 und 2100 werden in KlimLandRP interdisziplinär und ressortübergreifend untersucht. Das im Land entstehende Netzwerk soll Grundlage für eine langfristige Bearbeitung des Themas über die Projektlaufzeit hinaus bieten.

Das Modul Wasser ist an der Universität Trier angesiedelt und untersucht, inwiefern sich die Klimaänderung auf die Wassermenge und Wasserqualität in Rheinland-Pfalz auswirken wird. Die Quantifizierung der Veränderungen erfolgt auf der Grundlage von Wasserhaushalts- und Stoffbilanzmodellen. Als Klimaprojektionen werden Daten des statistischen Klimamodells WETTREG bis zum Jahr 2100 eingesetzt. Es werden aber auch vom Fächerverbund der Universität Trier dynamische Klimasimulationen mit dem CCLM-Modell in einer höheren Auflösung für Rheinland-Pfalz bereitgestellt. Für eine landesweite Übersicht wird in Zusammenarbeit mit den Modulen Boden und Landwirtschaft das Modell STOFFBILANZ eingesetzt, um den flächenhaften Nitrat-, Phosphor- und Sedimenteintrag in die Gewässer zu bilanzieren. Auf der Basis aktueller Messdaten können so Großregionen identifiziert werden, welche in Hinblick auf ihren Wasserhaushalt und auf die Wasserqualität bereits heute kritisch sind. Anhand von unterschiedlichen Landschafts- und Klimaszenarien kann in einem zweiten Schritt eine Bandbreite an Reaktionen für die Zukunft abgeschätzt werden.

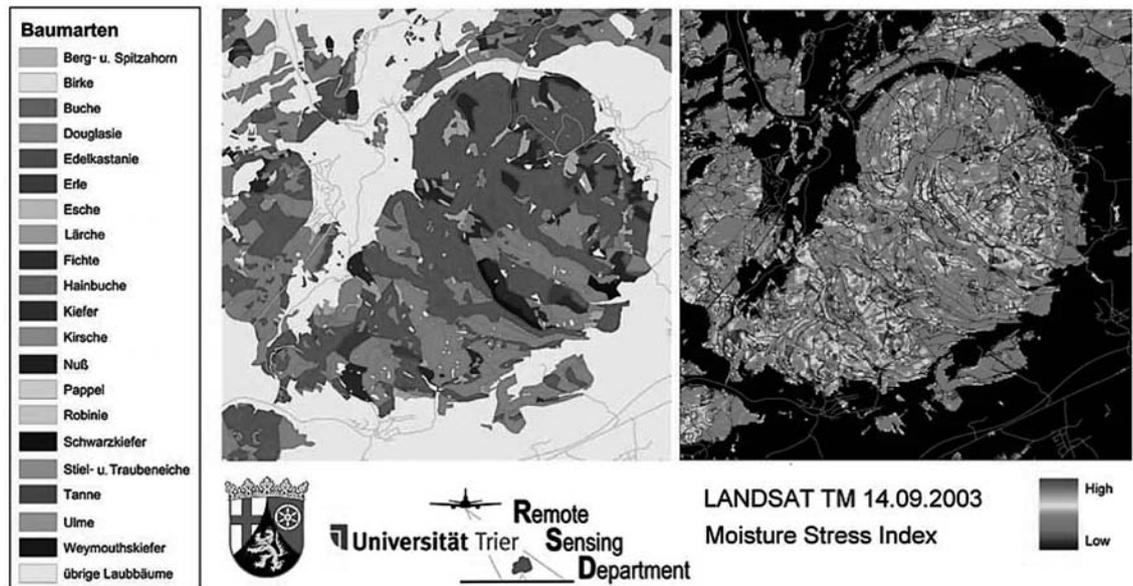
Um die Wirkung des Klimawandels auf den Wasserhaushalt von Waldstandorten quantifizieren zu können und



Projektstruktur KlimLandRP Abbildung: Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz.

damit auch in der Forsteinrichtungsplanung berücksichtigen zu können, wurde ein Ansatz entwickelt, der es erlaubt, den Einfluss des Klimas bei der Bestimmung der Wasserhaushaltsstufe in der forstlichen Standortkartierung direkt zu integrieren. Dabei wird der Zusammenhang zwischen der Wüchsigkeit und den Klimaparametern Temperatur und Niederschlag mit Hilfe von Standortmodellen untersucht. Des Weiteren erfolgen meso- und makroskalige Wasserhaushaltssimulationen für sensitive Regionen auf Grundlage der hochaufgelösten CCLM-Projektionen, welche eine Analyse von Extremzuständen ermöglichen sollen. Ein Teil der Ergebnisse werden während des Projektverlaufes den Partnermodulen als Eingangsdaten zur Verfügung gestellt. Innerhalb des Moduls werden darüber hinaus konkrete Anpassungsstrategien für die Wasserwirtschaft entwickelt. Diese gehen Anfang 2011 in die politische Entscheidungsfindung ein. Weitere Informationen: <http://www.klimlandrp.de>

Projekte der Fächer des FB VI zum Klimawandel



Folgen des Trockensommers 2003 als Extremereignis mit hohem Wert: Mit Hilfe von spektralen Indizes können unterschiedlich intensive Stressreaktionen von Forstbeständen (Beispiel Donnersberg) gemessen werden. In hochsensiblen Bereichen besteht eine hohe Notwendigkeit zu angepassten Waldbaustrategien, die einer sehr wahrscheinlichen Häufung von ähnlichen Witterungsbedingungen in der Zukunft Rechnung tragen.

Fernerkundliche Umweltbeobachtung im Zeichen des Klimawandels

Prof. Dr. Joachim Hill und Jun.-Prof. Dr. Michael Vohland, Fernerkundung & Geoinformationsverarbeitung

Die mittlerweile große Zahl operationeller Fernerkundungssensoren liefert Spektralinformationen der Erdoberfläche in hoher räumlicher und zeitlicher Auflösung. Der Informationsgehalt dieser Daten geht deutlich über die Wahrnehmungsfähigkeit des menschlichen Auges hinaus und ermöglicht es, sensible Indikatoren für die sich auf ökosystemarer Ebene vollziehenden Veränderungen zu entwickeln. Zusammen mit dem Werkzeug GIS (Geographische Informationssysteme) können somit „hot-spot“-Regio-

nen identifiziert und wichtige Grundlagendaten für die Planung (zum Beispiel Forstmanagement) geliefert werden. Aktuelle Forschungsarbeiten fokussieren auf die Weiterentwicklung von „Data-Mining“-Konzepten, um möglichst präzise und aussagekräftige Informationen aus den vorliegenden multitemporalen und multisensoralen fernerkundlichen Messungen generieren zu können. Diese Information eignet sich etwa zur Kalibrierung und Validierung numerischer Simulationsmodelle mit dem Ziel, Auswirkungen zukünftiger Veränderungen und eventueller planerischer Kompensationsmaßnahmen genauer prognostizieren zu können.

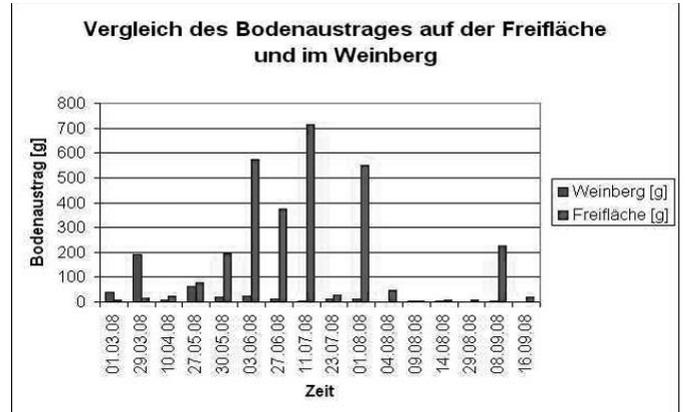
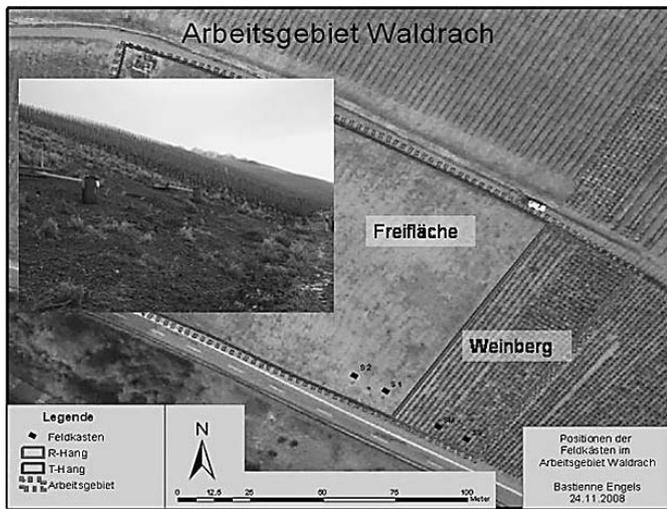
Bodenerosionsforschung und Geomorphologischer Wandel

Prof. Dr. Johannes B. Ries, Junior-Prof. Dr. Markus Casper, Physische Geographie

Mit experimentellen Messverfahren, Plotmessungen, Feldkästen, Niederschlagssimulationen und Infiltrationsmessungen werden Oberflächenabfluss- und Abtragsraten und die gelöste Stofffracht auf unterschiedlichen Landnutzungen quantifiziert. Hiermit kann der Einfluss der kleinräumig unterschiedlichen Bedingungen, wie Regionalklima, Relief und Bodentypen sowie der Bearbeitung untersucht werden.

Aktuell wird der Abfluss auf der Oberfläche und der Bodenabtrag auf einer gerodeten und gefrästen ehemali-

gen Weinbergsfläche untersucht (Abbildung) und auf dem direkt benachbarten konventionell bearbeiteten Weinberg. Die Datenreihe von vier eingebrachten Feldkästen von März bis September vergangenen Jahres zeigt sowohl beim Oberflächenabfluss als auch beim Bodenaustrag deutliche Unterschiede. Die Freifläche weist einen 7-mal höheren Bodenaustrag und einen 44-mal höheren Abfluss auf. Diese Unterschiede bei den Gesamtraten lassen sich bei fast allen Einzelzeitschritten erkennen. Beim stärksten Ereignis im Juli konnte 174-mal mehr Bodenaustrag und 80-mal mehr Abfluss auf der gerodeten Freifläche gemessen werden. Bei der erwarteten Zunahme von Starkregen



Links: Arbeitsgebiet Waldrach mit Freifläche und Weinberg und Position der Feldkästen. Rechts: Vergleich des Bodenaustrags auf der Freifläche und im Weinberg.

(Klimawandel) könnten sich solche Extrem-Ereignisse häufen. Zu beachten ist, dass die Absolutwerte der Einzelzeit-schritte beim Bodenaustrag ab Anfang August zurückgehen. Die jetzt aufkommende Vegetation und die Ausbildung von Steinpflastern reduziert die Erosionsanfälligkeit der Freifläche. Die Rodung von Weinbergen, wie sie bei

der Verbrachung üblicherweise geschieht, muss daher zumindest im ersten Jahr bezüglich Bodenabtrag und Oberflächenabfluss als problematisch beurteilt werden. Derartiger Landnutzungs- und Bearbeitungswandel führt zu gravierenden Veränderungen im Wasser- und Stoffhaushalt, den es auch auf anderen Flächen zu untersuchen gilt.

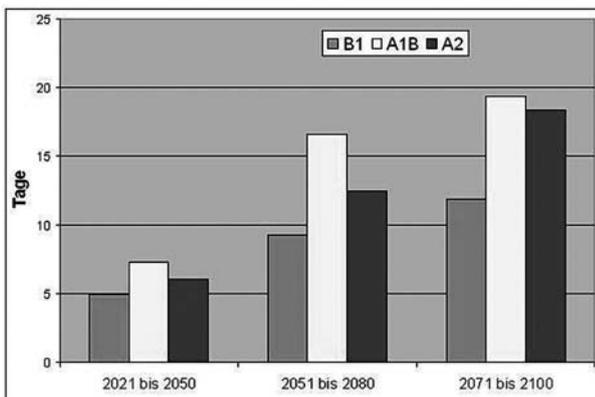
Klimaprozesse und Klimasimulationen

Prof. Dr. Günther Heinemann, Umweltmeteorologie
Polargebiete – Indikatorregionen für den Klimawandel

Das Klimasystem in den polaren Breiten ist mit einer hohen Sensitivität gegenüber dem Klimawandel ausgestattet. Die Arktis hat in den vergangenen Jahrzehnten bereits gravierende Änderungen erfahren, die Prognosen der neuesten IPCC-Berichte zeigen noch stärkere Änderungen für das kommende Jahrhundert. Das Fach Umweltmeteorologie forscht auf den Gebieten der Wechselwirkungen zwischen Eis, Atmosphäre und Ozean und der Fernerkundung von Meereis. Simulationen mit regionalen Atmosphären- und Meereismodellen dienen zusammen mit experimentellen Untersuchungen dazu, Rückkoppelungsprozesse zu quantifizieren und ihre Bedeutung für das polare und globale Klimasystem zu verstehen.

Damit werden im Rahmen des Klimaschutzes substantielle Beiträge zum Systemverständnis geleistet.

Während der globale Anstieg der Mitteltemperaturen bis 2100 nach den IPCC-Berichten von 2007 unbestritten ist, sind die Folgen der Klimaänderung auf der regionalen Skala weitgehend ungeklärt. Große Unsicherheit besteht etwa bei der regionalen Niederschlagsverteilung und bezüglich der Veränderung des Auftretens von Extremereignissen (Zunahme von Starkwindereignissen und konvektiven Niederschlägen). Auch die Zunahme von Hitzestress, der insbesondere in urbanen Räumen eine zunehmende Belastung darstellt, kann regional sehr differenziert verteilt sein. Mit Hilfe der hochaufgelösten regionalen Klimamodellierung werden die Auswirkungen des Klimawandels auf der regionalen Skala für Rheinland-Pfalz untersucht.



Änderung der jährlichen Anzahl der Hitzetage (>30°C) für den Großraum Trier nach Simulation des Modells REMO (Stadler, 2008).

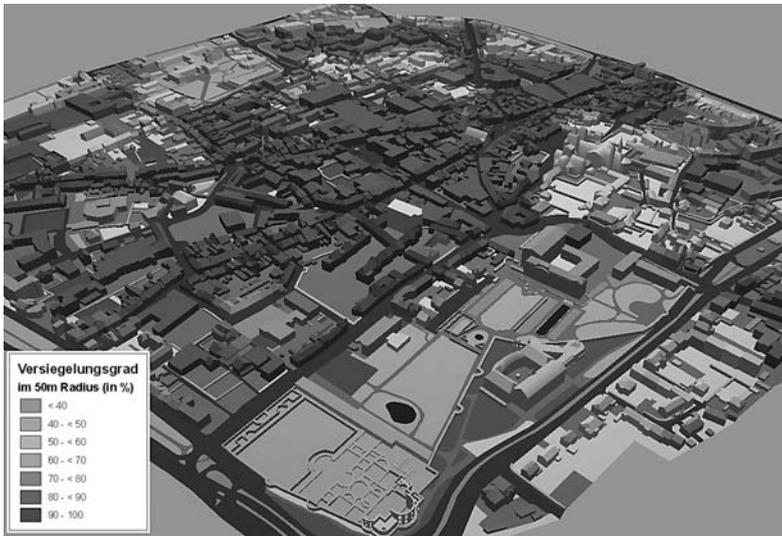


Eisberg vor der grönländischen Küste.

Foto: Heinemann

Visuelle Wohnumfeldanalyse in der Trierer Innenstadt

Prof. Dr. Jürgen Bollmann, Kartographie



Stadtmodell mit Versiegelungsgrad für die Trierer Innenstadt.

Mit einem in den letzten Jahren im Fach Kartographie entwickelten elektronischen 3D-Stadtmodell werden Themen zur Wohnumfeldqualität in Trier sowie zu anderen stadtrelevanten Fragestellungen realitätsnah dargestellt. Potenzielle Nutzer, wie Planer, Politiker, Wissenschaftler sowie interessierte Bürger, können im dreidimensionalen Stadtgebiet

selbständig virtuell navigieren und die jeweils im Modell abgebildeten Themen adressengenau identifizieren. Zurzeit werden in Zusammenarbeit mit dem Trierer Amt für Stadtentwicklung Voraussetzungen geschaffen, durch 3D-Simulationen etwa die Weiterentwicklung ausgewählter Stadtgebiete im Voraus erfahrbar zu machen und damit politische Entscheidungsprozesse zu unterstützen. Die Daten zur Wohnumfeldqualität umfassen eine größere Anzahl von Indikatoren, die modellhaft zu verschiedenen Indices wie etwa Mobilitätsindex und Freizeitindex zusammengefasst werden. Der Nutzer kann während der virtuellen Begehung des Stadtgebietes interaktiv diese Indikatoren und Indices austauschen und kombinieren. Neben der visuellen Erschließung des Stadtgebietes werden mit Hilfe des Modells 2- und 3-dimensionale räumliche Analysen rechnerisch durchgeführt und die Ergebnisse im Modell abgebildet (siehe Abbildung).

In Zukunft wird in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtentwicklung Trier untersucht, wie die entwickelten Modellierungsmethoden und -verfahren auf ein erweitertes Stadtgebiet oder auf kleinere Gemeinden und umgebende Kultur- und Naturlandschaften übertragen werden können. Zum anderen sollen weitere Modelldaten etwa zur Entwicklung des Stadtklimas aufbereitet und visualisiert werden. Die entsprechenden Präsentationsformen werden danach hinsichtlich ihrer Nutzungsfunktion und ihrer optischen Wirkung empirisch untersucht.

Klimawandel und (Siedlungs-)Wasserwirtschaft

Prof. Dr. Wolfhard Symader, Dr. Reinhard Bierl, Hydrologie

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserqualität in Grund- und Oberflächenwasser sind kaum untersucht. Insbesondere durch die Änderung der jahreszeitlichen Abfluss- und Wassertemperaturbedingungen ergeben sich Auswirkungen auf den Stoffhaushalt von Fließgewässern. Längere Trockenperioden mit geringer Fließgeschwindigkeit können in Kanalsystemen und Fließgewässern zum verstärkten Aufbau von Sedimenten führen, verbunden mit häufiger und länger auftretenden anaeroben Bedingungen. Nachfolgende Starkregenereignisse führen dann zu ausgeprägten Belastungsstößen, mit entsprechend nachteiligen Folgen für die aufnehmenden Kläranlagen und Fließgewässer. Trifft dies gleichzeitig auf einen niedrigen Basisabfluss

in den Gewässern, verstärken sich unter Umständen die stofflichen Effekte. Maßnahmen in den Einzugsgebieten wie dezentrale Niederschlagswasserbewirtschaftung mit Vor-Ort-Versickerung, Zwischenspeicherung und einer gedrosselten Ableitung in Oberflächengewässer sind sinnvolle Maßnahmen zur Minderung eines Teils der Probleme. Zur Bewertung dieser Maßnahmen fehlen großenteils detaillierte Messnetze, sowohl zu Niederschlags- und Abflussmengen, als auch zum Stoffverhalten. Ergänzend zum Projekt KlimalandRP werden verschiedene, vom Forschungsfond der Universität Trier und dem FNR Luxemburg geförderte, Studien durch das Fach Hydrologie durchgeführt, wie etwa Messungen zum Stoffaustausch aus Siedlungsgebieten, das Verhalten auf Retentionsflächen und dem weitergehenden Transport in Fließgewässern durchgeführt.

Perspektiven: Forschungsinitiative zum regionalen Klimawandel geplant

Seit Anfang 2008 formiert sich am Fachbereich VI eine Forschungsinitiative zum regionalen Klimawandel der Region Saar-Lor-Lux unter der Koordination von Prof. Dr. Günther Heinemann. Der innovative Ansatz liegt in der Vernetzung der Kompetenzen in einem breiten fachlichen Spektrum. Eine Erweiterung um Kompetenzen aus anderen Fachbereichen und Institutionen außerhalb der Universität ist geplant. Die Forschungsarbeiten sollen durch Umweltüberwachung und Datenanalyse die bereits stattgefundenen Auswirkungen des Klimawandels der letzten 25 Jahre in der

Region Saar-Lor-Lux untersuchen und, basierend auf regionalen Klimaszenarien, Handlungsoptionen etwa für die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Stadtentwicklung ableiten. Derzeit zeichnen sich vier Arbeitsschwerpunkte ab:

- Boden – Abfluss – Erosion
- Wechselwirkung – Atmosphäre – Biosphäre – Agrosphäre
- Stadtentwicklung – Verkehr – Mensch
- Datenmanagement – Visualisierung – Kommunikation

Uni Trier führt Klimamessungen an der Konstantinbasilika durch

Gefährdet: Original bemalte römische Außenputze der Basilika

Die Konstantinbasilika hat für die Trierer Bürger erneut Überraschungen auf Lager: Im Fensterbereich der Hauptfront sind bemalte römische Außenputze aus der Original-Bauphase des römischen Monumentalbaues erhalten. Diese werden jetzt restauriert und konserviert. Da stellt sich die Frage: Wie kann und soll man die Originalfarbe konservieren?

Damit die Konservierungsmaßnahmen korrekt durchgeführt werden können, müssen die mikroklimatischen Bedingungen durch Messungen festgestellt werden. Diese Messungen führt das Fach Umweltmeteorologie der Universität Trier in Kooperation mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg seit Dezember 2008 an der Basilika durch.

Die Einzigartigkeit der Palastaula in Trier liegt in dem weitgehend original erhaltenen Ziegelmauerwerk und den bedeutenden Resten an römischen, malereitragenden Außenverputzen. Die bemalten römischen Außenputze mit Originalfarbe befinden sich in den Nischen der unteren Fensterreihe (Beispiel Abb. 2). Die Malereien lagen lange versteckt unter einer schützenden Putzschicht. Seit dem 19. Jahrhundert sind sie allerdings den Klimaeinflüssen ausgesetzt. Der Zustand der Putze und der Farben wird durch Witterungseinflüsse, wie Temperaturschwankungen an der Oberfläche oder UV-Strahlung, beeinträchtigt. Das Mikroklima in den Fensternischen der Basilika weicht von den klimatischen Bedingungen auf regionaler Ebene sehr stark ab. Damit die lokale Witterungsbelastung abgeschätzt werden kann, haben die Umweltmeteorologen in einem Fenster der Basilika eine Messstation installiert, die im

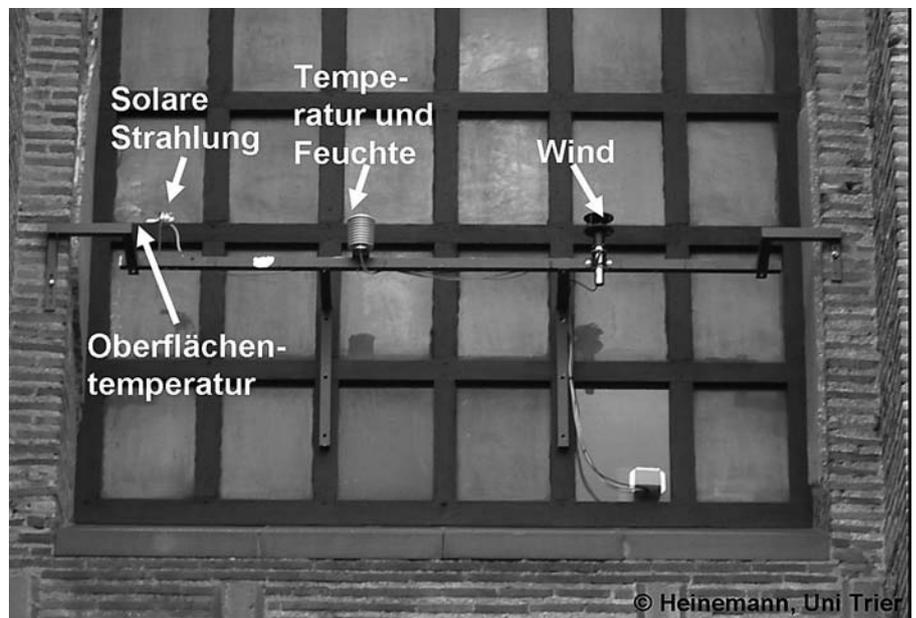


Abbildung 1

Fotos: Heinemann

Außenbereich Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, kurzwellige Strahlung, Wind und die Oberflächentemperatur misst (Abb. 1). Die Datenerfassung erfolgt im Innenbereich der Basilika durch einen Datenlogger. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Ergebnissen der restauratorischen Voruntersuchungen die Grundlage für die nachhaltige Konservierung der römischen Außenputze liefern. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Trierer Konstantinbasilika geleistet. Diese mikroklimatischen Messungen sind für einen Zeitraum von drei Jahren geplant. Die Finanzierung ist zunächst für ein Jahr gesichert und soll durch einen Projektantrag erweitert werden. ney

Kontakt:

Prof. Dr. Günther Heinemann
Umweltmeteorologie · Universität Trier
E-Mail: heinemann@uni-trier.de
<http://klima.uni-trier.de>



Abbildung 2



Klimawagen vor der Basilika.

Studierende der Universität Trier und Luxemburg auf der Suche nach den versunkenen Kirchenglocken im sumpfigen Gelände bei Schüttringen.

Fotos: Michel Brumat, Universität Luxemburg



Studierende auf Pirsch nach versunkenen Kirchenglocken

Bodenmessungen der Universitäten Luxemburg und Trier in Schüttringen

Mit empfindlichen Messgeräten haben 29 Studierende der Universitäten Luxemburg und Trier am 15. Mai das sumpfige Gelände unweit der Schüttringer Kirche in Luxemburg untersucht. Die wissenschaftliche Pirsch hatte ihren Grund: Die angehenden Ingenieure und Umweltwissenschaftler waren auf der Suche nach zwei alten Kirchenglocken, die hier im Boden schlummern sollen. Denn vor über 200 Jahren, so heißt es, sollen Schüttringer Bürger im Zuge der Eroberung Luxemburgs durch Napoleons Truppen ihre Glocken nahe der Kirche vergraben haben, um sie vor dem Einschmelzen durch die Franzosen zu bewahren. Doch beim Ausgrabeversuch einige Jahre später waren die Glocken buchstäblich wie vom Boden verschluckt und bis heute unauffindbar. „Vermutlich sind sie in dem sumpfigen Gelände weiter eingesunken“, so Prof. Jean-Frank Wagner von der Professur für Geologie der Uni Trier, der auch Studierende des „Bachelor en Ingénierie“ an der Uni Luxemburg unterrichtet.

Diese Geschichte gab ihm und seinem Kollegen Prof. Olivier Francis von der Universität Luxemburg die Gelegenheit, eine studentische Übung zur Altlastensanierung einmal besonders spannend zu gestalten. Aufgabe der Studentinnen und Studenten war es, während der Geländeübung diverse geophysikalische Messmethoden wie Metalldetektor, Magnetik, Georadar, Geoelektrik und Gravimetrie in der Praxis richtig anzuwenden und so den Boden auf kritische Metallteile zu „durchleuchten“.

Klar, dass es den akademischen Wüschelrutengängern Spaß machte, bei bestem Maiwetter im hohen Gras nach einer so positiven Altlast wie den vermissten Glocken zu fahnden. Und siehe da: Bei den Messungen und der späteren Auswertung an der Uni Trier fanden die Studierenden tatsächlich eine Anomalie im Boden - „...und zwar ziemlich genau an der Stelle, die eine Ordensschwester in ihren Aufzeichnungen einst als möglichen Verbleibeort beschrieb“, erläutert Prof. Wagner.

Ob es sich bei dem nun identifizierten Metallgegenstand tatsächlich um die historischen Kirchenglocken oder womöglich um einen Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg handelt, wird sich erst nach weiterführenden Untersuchungen klären. Das primäre Ziel, eine gemeinsame Übung mit Studierenden der beiden Universitäten Luxemburg und Trier durchzuführen, wurde jedenfalls erreicht und war so ein Erfolg, dass beide Professoren bereits für nächstes Jahr eine ähnliche gemeinsame Lehrveranstaltung planen.

red.



Handelsware Mensch – Sklaverei in antiker und moderner Perspektive

Missbrauch, Ausbeutung und Abhängigkeit – mit diesen Problemen beschäftigt sich das Projekt „Forschungen zur antiken Sklaverei“ der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Themen wie Menschenraub, Menschenhandel und Kinderarbeit sind jedoch nicht auf die Antike beschränkt, sondern nach wie vor aktuelle Phänomene, die sich konkret in Zahlen fassen lassen: Nach Schätzungen der International Labour Organization stehen zum Beispiel mehr als 200 Millionen Kinder in festen Arbeitsverhältnissen. Davon werden etwa 126 Millionen zu gefährlichen oder gesundheitsgefährdenden Arbeiten gezwungen. Viele dieser Arbeitsverhältnisse ähneln Zuständen der Sklaverei.



Grabstein des Sklavenhändlers Aulus Kaprilios Timotheos.

Quelle: H. Duchene: *Sur la stèle d'Aulus Caprilios Timotheus, Sômatemporos*. In: *BCH 110 (1986) 513-530 Abb. 1*

Alle zwei Jahre finden in Mainz die Mitarbeitertagungen des Projektes „Forschungen zur antiken Sklaverei“ statt, zu denen Sklavereiforscher aus verschiedenen europäischen Ländern und unterschiedlichen Fachgebieten zusammenkommen, um über die Probleme der Sklaverei in antiker und moderner Perspektive zu diskutieren. Vertreten sind neben Historikern, Philologen und Archäologen auch Juristen und Soziologen. Die Universität Trier ist in bedeutendem Maße beteiligt: Geleitet wird das Projekt von dem Trierer Althistoriker Prof. Dr. Heinz Heinen. Die Universität Trier verfügt neben der Akademie Mainz über eine zweite Arbeitsstelle des Forschungsprojektes. Auch das von der

Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Trierer Graduiertenkolleg „Sklaverei – Knechtschaft und Frondienst – Zwangsarbeit. Unfreie Arbeits- und Lebensformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ wird regelmäßig zu den Veranstaltungen des Akademieprojekts eingeladen.

Thema des Projektes ist zwar die Erforschung der antiken Sklaverei, die zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Definitionen sind jedoch weit gefasst: Nicht nur das Klassische Altertum, auch die älteren Hochkulturen wie der Alte Orient oder Ägypten und spätere Entwicklungen bis in das Frühmittelalter hinein werden berücksichtigt. Neben dem kulturellen Kernraum der Mittelmeerwelt werden auch andere geographische Bereiche und Nachbarkulturen wie Indien und China im Blick behalten.

Missbrauch, Abhängigkeit und Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft sind Erfahrungen, die sich wie ein roter Faden durch die Geschichte ziehen. Dem trägt das

Projekt „Forschungen zur antiken Sklaverei“ Rechnung, indem es mit den Mitarbeitertreffen eine Plattform bietet, Themen wie den Menschenhandel oder die Kinderarbeit in vergleichender Perspektive zu betrachten und moderne Erfahrungen für die Erforschung der antiken Sklaverei heranzuziehen.



Heinz Heinen (Hg.) **Menschenraub, Menschenhandel und Sklaverei in antiker und moderner Perspektive**

Geschichte Forschungen zur antiken Sklaverei Band 37

Franz Steiner Verlag

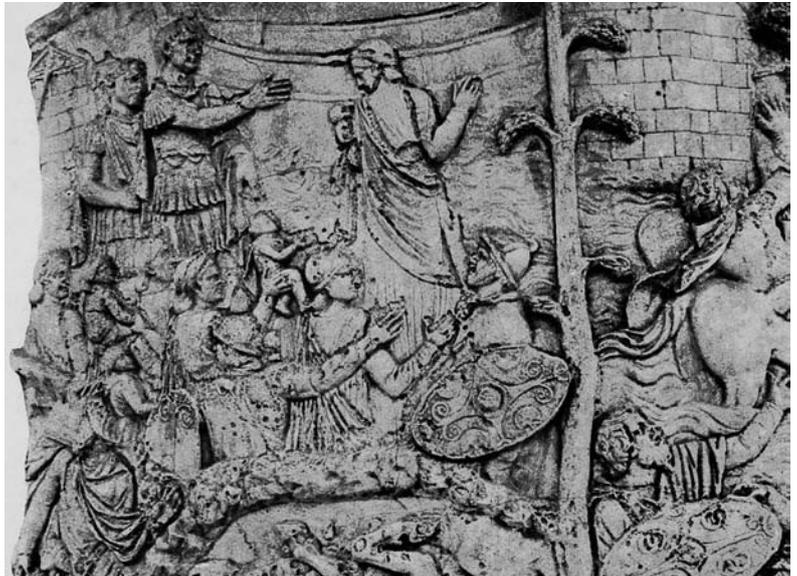
Menschenraub und Menschenhandel waren die Themen der Tagung, die am 10. Oktober 2006 in Mainz stattfand, der Tagungsband ist 2008 im Franz Steiner Verlag, Stuttgart erschienen: Heinz Heinen (Hrsg.), *Menschenraub, Menschenhandel und Sklaverei in antiker und moderner Perspektive*. Der Band bietet ein anschauliches Bild der Sklaverei vom antiken bis zum modernen Menschenhandel. Über die aktuelle Dimension des Menschenhandels kann Annette von Schmieberg Informationen aus erster Hand liefern. Sie war von 1997 bis 2007 als Staatsanwältin beim Landgericht Frankfurt a.M. in der Abteilung für Organisierte Kriminalität tätig und bearbeitete Ermittlungsverfahren im Bereich des organisierten Menschenhandels, insbesondere des Frauenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung.

Menschenhandel in Antike und frühen Kulturen

Der antike Menschenhandel lässt sich im vorgestellten Band anhand einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Quellen durch die gesamte Antike verfolgen: Die Linear-B Täfelchen der griechischen Frühzeit, Urkunden auf ägyptischen Papyri, Romane der römischen Kaiserzeit, Rechtstexte, Kirchenschriftsteller, bis hin zur französischen Genremalerei des 19. Jahrhunderts – sie alle zeigen einen Ausschnitt aus der Lebenswelt der Sklaven. Dieser Vielfalt an Informationen tragen auch die Beiträge Rechnung, die sich mit Menschenraub und Deportationen in frühen Kulturen (Karl-Wilhelm Welwei), Sklaverei und Menschenhandel im mykenischen Griechenland (Josef Fischer), dem Handel mit Frauen (Andrea Binsfeld), der Herkunft von Sklaven (Heikki Solin), der Strafbarkeit des Menschenraubs und seine ökonomischen Gesichtspunkte (Inge Kroppenber), dem Raub freier Menschen in der Spätantike (Oliver Schipp) und den Darstellungen des Sklavenverkaufs in der Malerei Jean-Léon Gérômes (Johannes Deißler) beschäftigen.

Opfer und Täter

Wenngleich Menschenhandel in der Antike grundsätzlich erlaubt war und gegenwärtig ebenso grundsätzlich verboten ist, so sind doch Opfer und Täter, Nachfrage und Angebot in vielerlei Hinsicht vergleichbar. Zu den verletzlichsten Objekten der Ausbeutung gehören in der Antike wie zu allen Zeiten die Kinder. Diese standen daher auch im Zentrum der Tagung des Akademieprojektes „Forschungen zur antiken



Trajanssäule
(Ausschnitt), Rom.

Quelle: Arachne,
30014 Trajanssäule
Szene 39 (D-DAI-
ROM- 41.1301)

Sklaverei“, die im Oktober 2008 in Mainz unter dem Titel „Kindersklaven – Sklavenkinder. Schicksale zwischen Zuneigung und Ausbeutung in der Antike und im interkulturellen Vergleich“ stattfand und von der Gerda Henkel Stiftung großzügig gefördert wurde. Das Schicksal der Kinder bewegt sich auf einer breiten Skala, die von herzlicher Zuneigung bis zu herzloser Ausnutzung reicht. Manche in die Sklaverei geborenen Kinder waren die Lieblinge ihrer Herren und nicht selten das Ergebnis einer Verbindung zwischen dem Sklavenern und einer unfreien Mutter. Andere Sklaven wiederum dienten und arbeiteten von Kindesbeinen an, bisweilen schon im Alter von fünf Jahren. Bei ihnen handelte es sich sowohl um im Haus des Herrn geborene Sklaven als auch um ausge setzte oder käuflich erworbene Kinder.

Den Eröffnungsvortrag zu der von Heinz Heinen konzipierten und geleiteten Tagung hielt Prof. Dr. Erdmute Alber von der Universität Bayreuth, die sich als Soziologin kritisch mit dem Thema „Kinderhandel in Westafrika? Nationale Kinderschutzinitiativen und die Problematik der Mädchenarbeit im Nordbenin“ auseinandersetzte. In weiteren Vorträgen wurde die Brücke zur Antike geschlagen. Der Ambivalenz im Verhältnis zwischen dem Herrn und dem Sklavennachwuchs wurde in Inschriften, Grabmonumenten, der Vasenmalerei, in literarischen und juristischen Texten nachgegangen. Dabei wurde nicht nur die Beziehung zwischen Sklavenkindern und Sklavenern, sondern auch die wirtschaftliche Bedeutung bereits von Sklavenern verdeutlicht und die Beziehungen zwischen Sklavenern und Sklavenkind beleuchtet. Eine Publikation der Beiträge im Rahmen der Reihe „Forschungen zur antiken Sklaverei“ ist für dieses Jahr vorgesehen.

Das Akademieprojekt „Forschungen zur antiken Sklaverei“, das mit nur zwei Mitarbeitern, Dr. Andrea Binsfeld in Trier und Dr. Johannes Deißler in Mainz, mehrere Teilprojekte und Publikationsreihen betreut und die Aktivitäten von über 50 Projektmitgliedern koordiniert, wird in den nächsten Jahren weitere Tagungen organisieren, die moderne und antike Formen der Unfreiheit vergleichend in den Blick nehmen.

Andrea Binsfeld



Erschütternd, traurig – Kindersklaven.

Quelle: Boston Museum of Fine Arts; aus: *Sculpture in Stone. The Greek, Roman and Etruscan Collections of the Museum of Fine Arts Boston, Boston 1976, nr. 112, p. 71*

Neuerscheinungen

Ausschluss durch Konsens?

Ergebnisse zu der Frage: Wie gut sind Fremde und Arme durch die Politik vertreten?

Arme und Migranten gelten als Hauptbetroffene von Exklusionsprozessen. Politikwissenschaftler des Sonderforschungsbereichs 600 (SFB) an der Universität Trier gehen der Frage nach, ob der drohende gesellschaftliche Ausschluss mit politischen Repräsentationsproblemen einhergeht oder sogar darauf zurückzuführen ist.



Im „Superwahljahr 2009“ ist diese Problematik von besonderer Bedeutung: Die Aufsplitterung des deutschen Parteiensystems, die vielbeschworene Krise der Volksparteien und der besonders auf Landes- und kommunaler Ebene zu verzeichnende Rückgang der Wahlbeteiligung werden nicht zuletzt auf die zunehmende Entfremdung marginalisierter Bevölkerungsschichten von der demokratischen Politik zurückgeführt. Diese Publikation befasst sich mit der Frage der politischen Interessenvertretung von Fremden und Armen. Markus Linden und Winfried Thaa liefern als Herausgeber in dem Band *Die politische Repräsentation von Fremden und Armen* erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme des Forschungsstands. So werden der Wandel von Repräsentationsbeziehungen, neuere theoretische Sichtweisen politischer Repräsentation, die advokatorische Repräsentation von Interessen im Sozialbereich und in Stadtverwaltungen sowie die formellen und informellen Einflussmöglichkeiten Fremder und Armer analysiert.

Neben Gastbeiträgen renommierter Autoren werden in dem Buch originäre Ergebnisse des Trierer SFB-Projekts präsentiert. Die Forschungen belegen unter anderem, dass die Auslagerung politischer Entscheidungsfindung in rational beratende Expertengremien für die Träger sogenannter schwacher Interessen mit Nachteilen verknüpft ist.

In der Veröffentlichung wird deutlich, welche weitreichenden Folgen die sich abzeichnenden Veränderungen politischer Repräsentation nach sich ziehen könnten. Die unter Stichworten wie Konsensualisierung, Informalisierung, Vermarktlichung, sinkende Milieubindung, Partizipationsdefizit und Output-Orientierung diskutierten generellen Trends stellen besonders für die Repräsentation von Migranten und sozial Schwachen eine Herausforderung dar.

Markus Linden/Winfried Thaa (Hg.), *Die politische Repräsentation von Fremden und Armen*, Baden-Baden, Nomos, 2009, 261 Seiten.

Deutsch als Fremdsprache

Peter Kühn, *Das Kopftuch im Diskurs der Kulturen*, Nordhausen, Bautz, 2008.

Das Kopftuch ist mehr als ein Stück Stoff – das zeigen die Alltags- und Mediendiskurse über dieses Kleidungsstück. Analysiert man diese Diskurse, wird deutlich, dass der Streit um das Kopftuch als Stellvertreterdebatte angesehen werden muss. Das Kopftuch ist ein Symbol mit polysemem Symbolwert gekennzeichnet durch kulturkonträre Symbolisierungen: So gilt für die einen das Kopftuch als Symbol der Unterdrückung, für die anderen ist es ein Symbol der Befreiung. Symbolisierungen, die mit dem Kopftuch in Diskursen transportiert werden, wirken als Diskussionsblockaden: Im Kopftuchstreit stehen sich Kulturpositionen unvereinbar gegenüber. Das Buch von Prof. Dr. Peter Kühn *Das Kopftuch im Diskurs der Kulturen* gibt Hinweise, wie der scheinbar unauflösbare Konflikt zwischen den biopolaren Positionen aufgeweicht werden könnte.

Japanologie

Im Rahmen der Ôide-Publikationen wurden zwei weitere Monographien zur japanischen Linguistik veröffentlicht:

Katsuki-Pestemer, Noriko, *Japanese Postpositions: Theory and Practice*, München, 2008, LINCUM. XXIV, 285 Seiten, ISBN: 978-3-89586-111-6.

Das Buch beschreibt mit vielen Beispielen die linguistischen Funktionen der achtzig japanischen Postpositionen und zeigt

ihre syntaktischen Polyfunktionen, semantische Polysemie und die daraus entstehende hohe Kontextabhängigkeit des Japanischen im Diskurs auf.

Katsuki-Pestemer, Noriko, *A Grammar of Classical Japanese*, München, 2009, LINCUM. XX, 312 Seiten, ISBN: 978-3-92907-568-7.

Die Monographie wurde sowohl für Lernende des klassischen Japanisch als auch für Linguisten mit oder ohne Kenntnisse des Japanischen verfasst. Sie beschreibt die Grammatik des klassischen Japanisch: 1. Einführung, 2. Phonetik und Phonologie, 3. Morphosyntax, 4. Beschreibung der Wortklassen, 5. Höflichkeitsausdrücke, 6. Rhetorik und 7. Schlussfolgerung.

Psychologie

Preckel, Franzis/Brüll, Matthias, *Intelligenztests*, München, Ernst Reinhardt Verlag (UTB-Profile), 2008, 98 Seiten, ISBN 978-3-8252-3027-2.

Ein Einführungsbuch für Studierende der Psychologie und Pädagogik. Beschrieben werden die bekanntesten IQ-Tests und einige neuere Verfahren, sowie deren Stärken und Schwächen und Anwendungsmöglichkeiten. Anhand von Beispielen werden praxisrelevante Fragen beantwortet: Was ist Intelligenz? Welche Tests sind zur Messung geeignet? Wie bewertet man Tests und deren Ergebnisse? Und wie geht man mit diskrepanten Befunden aus verschiedenen Tests um?

Forschungen zum jüdischen Leben in der Region

Jahresbericht des Emil-Frank-Instituts erschienen

Vorträge, Führungen, Fahrten, Seminare, eigene Publikationen und Schriftenreihe, Konzerte, Gesprächskreise und noch vieles mehr. Nach einem Jahrzehnt seines Bestehens deckt das Emil-Frank-Institut an der Universität Trier und an der Theologischen Fakultät Trier inzwischen die gesamte Bandbreite jüdischen Lebens mit dem Schwerpunkt in Wittlich und der Mosel-Eifel-Hunsrückregion ab.

Wichtigste Aufgaben bleiben auch in Zukunft Forschungen zum jüdischen Leben in der Region, die Vermittlung dieser Erkenntnisse an ein breiteres Publikum sowie der christlich-jüdische Dialog.

Von diesen und etlichen weiteren Aktivitäten legt erneut der frisch erschienene Jahresbericht des Instituts für die Jahre 2007/2008 mit Artikeln von Prof. Dr. Reinhold Bohlen (Direktor des Instituts), René Richtscheid, M.A. (Geschäftsführer), Dipl.-Päd. Marcus Alebrand (Pädagogischer Mitarbeiter) und Horst W. Kluth (Trierischer Volksfreund) Zeugnis ab.

Weitere Beiträge erinnern an die Jubiläumsfeier des Instituts, die Übernahme der Schirmherrschaft über den Förderkreis des Instituts durch Staatsminister a.D. Gernot Mittler und den Besuch von Charlotte Knobloch, der Präsidentin des Zentralrates der Juden, im Institut anlässlich der Entgegennahme des Georg-Meistermann-Preises der Stiftung Stadt Wittlich.

In ihrer Dankesrede sagte sie: „Wir müssen die Fiktion auf die Shoa zugunsten einer Sicht erweitern, die von der gesamten Bandbreite deutsch-jüdischer Geschichte ausgeht und Perspektiven benennt. Das bedeutet, den jun-



Prof. Dr. Reinhold Bohlen, Direktor des Emil-Frank-Instituts, überreichte Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger den Jahresbericht des Emil-Frank-Instituts Anfang 2009.
Foto: ney

gen, lernenden und lernfähigen Menschen zu zeigen, dass die deutsche Nation eine beinahe 2000 Jahre alte jüdische Geschichte hat.“ Dieser Aufforderung versucht das Emil-Frank-Institut mit seinem facettenreichen Angebot nachzukommen.

Der Jahresbericht ist auf Anfrage unter Tel. 06571/260124 oder unter <http://www.emil-frank-institut.de> erhältlich.

Bäume und Wald in geographischen Namen Mitteleuropas

In der vorliegenden Studie werden geographische Namen in den böhmischen Ländern der heutigen Tschechischen Republik vorgestellt und interpretiert, die Hinweise auf Bäume und Sträucher, auf Wald und Waldrodung enthalten. Es sind Landschaftsnamen, Geländennamen, Siedlungsnamen oder Namen von ausgegangenen Siedlungen (Wüstungen). Sie wurden klassifiziert nach Vorkommen und Verbreitung entsprechend der aktuellen physisch-geographischen Gliederung, Höhenlage und Alter, gemessen an der frühesten schriftlichen Erwähnung. Während es in den gängigen Arbeiten der tschechischen und deutschen Namensforscher vorwiegend um die Erstnennungen, das gehäufte Vorkommen und die Etymologie geht, ist in der hier vorgelegten Analyse aus der Sicht der genetischen Siedlungsgeographie auf den Besiedlungsgang geachtet worden, so dass die historischen und rezenten Wüstungsprozesse Berücksichtigung finden.

Professor W. Sperling gehört mit zu den Gründungsprofessoren der Universität Trier und hat 27 Jahre das Fach Geographie und ihre Didaktik gelehrt. Er war von 1970 bis 1997 Professor für Geographie und ihre Didaktik an der damals neu gegründeten Universität Trier. Nach seinem Studium der Geographie, Geschichte, Politische Wissenschaften und Pädagogik in Frankfurt a. M. und Darmstadt promovierte er 1959, machte Staatsexamen, war 1963 wissenschaftlicher Assistent an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, ab 1964 Dozent und anschließend ab 1967 Professor an der Pädagogischen Hochschule Neuwied und ab 1969 Professor an der Hochschule für Erziehungswissenschaften in Koblenz.

Walter Sperling, *Bäume und Wald in den geographischen Namen Mitteleuropas: Die böhmischen Länder, Namenkundliche Informationen*, Beiheft 24, 2008, 427 Seiten, ISBN 978-3-86583-273-3.

Hannover Messe 2009 „EFF!CIENCY“:

Verbesserung von Beratung und Projektarbeit durch Einsatz neuer Software

Ein Entwicklerteam der Universität Trier präsentierte auf der „Hannover Messe“ und der „didacta 2009“ den „VennMaker“ – ein innovatives Softwaretool für soziale Netzwerke

„VennMaker“ ist ein an den Universitäten Trier und Mainz neu entwickeltes Softwaretool. „Eff!cency“ zeigt es bei der digitalen Lösung zur Darstellung und Analyse sozialer Netzwerke, wo bisher mit komplizierten Verfahren oder hohem Personalaufwand gearbeitet werden musste.

Der „VennMaker“ kann in unterschiedlichsten Einsatzfeldern unterstützend angewendet werden: sei dies beim Coaching von Einzelpersonen, bei der Analyse von Zielgruppen, bei der strategischen Visualisierung von Innen- und Außenbeziehungen in Projekten, beim Monitoring und der Evaluierung von Stakeholdernetzwerken oder in der klientenzentrierten Beratungsarbeit.

Die Software visualisiert bereits bei der Erhebung persönliche und institutionelle Netzwerke und beschreibt Beziehungsmuster. Damit wird es möglich, nicht nur den Status von Netzwerken zu analysieren, sondern auch die Qualität von Netzwerkbeziehungen mit den Probanden zu validieren und Veränderungspotentiale gemeinsam auszuloten. Alle Erhebungsschritte werden digital dokumentiert.

Optional kann der Prozess auch über eine Audioaufnahme mitgeschnitten werden. Das Basistool ist dadurch sowohl für Forschungs- als auch für Beratungszwecke hervorragend einsetzbar und wurde bereits in einer Betaversion in aktuellen wissenschaftlichen Projekten erprobt.

Der „VennMaker“ hat darüber hinaus ein großes Potenzial für individuelle Weiterentwicklungen. Interessierte können den VennMaker in Augenschein nehmen, selbst ausprobieren, und mit dem wissenschaftlichen Team über die Weiterentwicklung des Basistools nach ihrem Bedarf diskutieren. red.

Weitere Informationen

PD Dr. Michael Schönhuth,
Forschungsleiter VennMaker
Landesexzellenzcluster „Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Abhängigkeiten“
Telefon +49 651 9991020 · schoenhu@uni-trier.de

Neuerscheinung: Institut für Mittelstandsökonomie Trier

„Gründungsquell Campus“

15.000 Studierende an 37 deutschen Hochschulen wurden befragt. Jetzt ist die erste Publikation der Befragungsergebnisse als Studie *Gründungsquell Campus (Teil I) – Neue akademische Gründungspotenziale in wissensintensiven Dienstleistungen bei Studierenden* erschienen. Das Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier (Inmit) hat die Befragungen im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsvorhabens „FACE – Female Academic Entrepreneurs“ durchgeführt.

Der Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen entwickelt sich zu einer immer wichtiger werdenden Säule der deutschen Wirtschaft, ein Wirtschaftsegment, in dem die Form der selbstständigen Berufstätigkeit stark ausgeprägt ist.

Gründungsquell Campus bereitet die Ergebnisse der Studierendenbefragung des Inmit zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit auf. Themen sind – neben der Gründungsneigung – Gründungsmotive und -hemmnisse der befragten Studierenden, die Befragungsergebnisse zum Image unternehmerischer Selbstständigkeit, zu den Aspekten der Gründungsplanung und -umsetzung, dem Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsbedarf in der (Vor-) Gründungsphase sowie die Aussagen der Studierenden zur Rolle der Hochschule in Bezug auf die Gründungsvorbereitung.

Gründungsquell Campus (Teil I) wurde im Rahmen der Inmit-Publikationsreihe „Trierer Arbeitspapiere zur Mittelstandsökonomie“ (Nr. 12) veröffentlicht. Sie ist eine von fünf

Publikationen im Rahmen des mehrjährigen Forschungsvorhabens „FACE – Female Academic Entrepreneurs“, das in seiner Gesamtheit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen von „Power für Gründerinnen“ gefördert wird. Martina Josten

Download

Informationen und kostenlose Download-Möglichkeit der Publikationen: www.face.inmit.de.

Bestelladresse für die Studie

Die Studie *Gründungsquell Campus (Teil I)* ist als Printexemplar gegen Porto zu bestellen bei: Inmit – Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e.V., Bahnhofstr. 30–32, 54292 Trier, E-Mail: info@inmit.de

Bibliographische Angaben:

Josten, Martina/van Elkan, Marco/Laux, Judith/Thomm, Michael, *Gründungsquell Campus (I) – Neue akademische Gründungspotenziale in wissensintensiven Dienstleistungen bei Studierenden*, Teil I: Ergebnisse der Inmit-Befragung bei Studierenden an 37 deutschen Hochschulen im Rahmen des Forschungsvorhabens FACE – Female Academic Entrepreneurs, Trier, 2008.

Ansprechpartnerin zur Studie und zum Projekt:

Martina Josten, Geschäftsführerin Inmit/Projektleiterin

Ein alter Hut auf neuen Körpern

Wie die Werbung mit klassischen Geschlechterstereotypen spielt

Dass werbliche *SchönheitsAnsichten* kritisiert werden, ist nicht neu. Dass Schönheitsnormen jetzt auch junge Männer erreicht haben, an sich auch nicht. Aber die Dominanz eines bestimmten Männerideals überrascht schon. Neue Erkenntnisse ergab das Forschungsprojekt „Männlich und Weiblich im Spiegel der Werbung“, dem 1400 Werbeanzeigen zugrunde liegen und das jetzt an der Universität Trier beendet wurde.

Während 14–19-jährige Männer auf Werbeanzeigen vermehrt dabei gesichtet werden, wie sie sich die Haare stylen und ihre Gesichtshaut verwöhnen, widmen sich die Männer der Generation 40plus zwar aufopferungsvoll der Pflege des Nachwuchses, weniger aber der ihres Äußeren. Sie überlassen das Kosmetikfeld weitgehend ihren Frauen und interessieren sich gemäß klassischer Stereotype mehr für Computer, Handys oder Fernseher. Besonders in der Jugendgeneration zeigt sich ein tendenzieller Aufbruch traditioneller Darstellungsformen und eine Angleichung des Körperbewusstseins. Trotz „Doves“ „Initiative für wahre Schönheit“, bei der auch Frauen mit normal-gesunden Körpermaßen die Werbeflächen erobert haben, finden sich bei den 14–19-Jährigen fast keine Alternativen zum schlanken Körper – geschlechtsübergreifend.

Die unterschiedlichen Inszenierungsarten werden kontrovers aufgenommen. Während das Bild der klassischen Hausfrau und Mutter allgemein weniger Zustimmung findet, sind Anzeigen mit fürsorglichen Vätern gern gesehen. Das neue Kosmetik- und Modeinteresse der männlichen

Jugendlichen wird hingegen von Frauen beider Generationen begrüßt, von Männern insgesamt eher abgelehnt. Dies sind nur einige Resultate des Forschungsprojektes „Männlich und Weiblich im Spiegel der Werbung“. Zusätzlich wurde den Fragen nachgegangen: Welche Ansichten von Schönheit vermittelt die Werbung und welche Ansichten über Schönheit vertreten die Rezipienten? Entspricht das werbliche Schönheitsideal den gesellschaftlichen Attraktivitätsvorstellungen? Spiegelt sich die werblich präsentierte Körperlichkeit in den Einstellungen der Rezipienten? Was gilt heute als typisch männlich/typisch weiblich?

Antworten auf diese Fragen erläutern die Autoren/innen Michael Jäckel, Julia Derra und Cornelia Eck in ihrem Buch *SchönheitsAnsichten. Geschlechterbilder in Werbeanzeigen und ihre Bewertung* red.

Michael Jäckel, Julia Derra und Cornelia Eck, *SchönheitsAnsichten. Geschlechterbilder in Werbeanzeigen und ihre Bewertung*, Nomos Verlagsgesellschaft, Edition Reinhard Fischer, Baden-Baden, Januar 2009, Broschiert: 175 Seiten, ISBN: 978-3-8329-4317-2

Vom Unterricht zur Publikation: Die provenzalischen Troubadours

Die Troubadourlyrik hat lange Zeit die poetischen Formen der romanischen Länder beeinflusst. Die Formen des höflichen Umgangs zwischen Frauen und Männern, die bis heute unsere Benimmregeln bestimmen, sind von der Erhöhung der Frau in der provenzalischen Dichtung geprägt. Sprachlich gesehen ist das Provenzalische oder Okzitanische der Troubadours eine Art Bindeglied zwischen allen romanischen Sprachen: Es weist viele Charakteristika auf, die das Französische auch hat, aber in einer Form, die dem Lateinischen näher steht, und bildet, als Schwestersprache des Katalanischen, von dem es im Mittelalter noch kaum getrennt war, eine Art Brücke zwischen dem Spanischen und dem Italienischen.

Aufbauend auf ein Seminar im Sommersemester 2005, erstellten Christine Felbeck und Johannes Kramer zu diesem Thema die Anthologie *Troubadourdichtung*.

Der Band zeigt eine größere Auswahl aus der Troubadourdichtung mit eigener deutscher Übersetzung (links pro-

venzalisch, rechts deutsch). Ein solches Studienbuch gab es bislang nicht. Ebenfalls enthalten sind französische Übersetzungen, da so ein Gefühl für die Nähe, aber auch für den Abstand zur französischen Schwestersprache vermittelt wird. In einem vorgeschalteten Kapitel sollen lateinische Abschnitte aus den Lesbia-Dichtungen des römischen Dichters Catull das Auge für die Unterschiede zwischen antiker und höfisch-mittelalterlicher Liebe schärfen.

Die kommentierte und mit einer Kurzgrammatik versehene Anthologie erhielt ihre Abrundung im geistesgeschichtlichen Kontext des Hochmittelalters durch Hermann Kleber. red./Braun

Christine Felbeck & Johannes Kramer: *Troubadourdichtung. Eine dreisprachige Anthologie mit Einführung, Kommentar und Kurzgrammatik*. Narr (Tübingen) 2008, 421 Seiten, (narr Studienbücher) ISBN 978-3-8233-6451-1.

Dissertationen

Geschichte

Günter Gehl

Katholische Jugend im Dritten Reich in der katholischen Provinz: Grenzen der Gleichschaltung – Drei Beispiele im Bistum Trier

Trier 2007

Die Studie erörtert, wie es katholischen Jugendlichen, die mit der Ideologie des NS-Systems nie übereinstimmen wollten und ihr Verhalten darauf einstellten, möglich war, ihren Überzeugungen treu zu bleiben. Dargestellt wird dies an drei Beispielen im Bistum Trier, die sich als „Antinazi“ fühlten, und sich auf ihre Art der „Gleichschaltung“ widersetzen. Erschienen: Bertuch Verlag, Weimar 2008, ISBN 978-3-937601-72-4.

Christian Kahl

Lehrjahre eines Kaisers – Stationen der Persönlichkeitsentwicklung Karls V. (1500-1558). Eine Betrachtung habsburgischer Fürstenerziehung/-bildung zum Ende des Mittelalters

Trier 2008

Adlige Erziehung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit – noch vor der konfessionell bedingten Veränderung in der Gesellschaft – wurde in der historischen Forschung bisher vernachlässigt. Die Dissertation geht den Fragen nach, inwieweit die Erziehung eines künftigen Herrschers nach bestimmten, teilweise traditionellen Regeln und Richtlinien organisiert wurde und wie sich das gesamte personelle Umfeld danach ausrichtete. Bei Karl V., der ohne Eltern aufwuchs, gab es viele verschiedene Interessengruppen, die jedoch oft die eigenen Vorteile und Absichten in den Vordergrund stellten. Hinzu kam eine kulturelle Neuausrichtung durch Karls Regierungsantritt als spanischer König 1517. Stationen

seiner Persönlichkeitsentwicklung, die über viele Jahre dauerte, werden vor diesem Hintergrund beleuchtet.

Jan Simon Karstens

Joseph von Sonnenfels (1733-1817) Lebenslauf, Netzwerke und sein Einfluss auf Reformen in der Habsburgermonarchie: Eine biographische Studie

Trier 2008

Im Mittelpunkt des Dissertationsprojektes steht der Lebenslauf des österreichischen Gelehrten, Schriftstellers und Staatsreformers Joseph von Sonnenfels. Zur Beantwortung der Frage, wie es ihm als relativ rangniedrigen Beamten gelang, mehrere zentrale Reformprojekte auf den Gebieten des Strafrechts, der Polizei, des Theaters und des Bildungswesens zu beeinflussen, wurde eine Untersuchung seiner Netzwerke und seines vielfachen beruflichen und außerberuflichen Engagements durchgeführt. Dadurch konnten neue Erkenntnisse sowohl über seinen Lebenslauf im besonderen, als auch über Konzeption und Umsetzung der habsburgischen Reformen im allgemeinen gewonnen werden.

Peter Krewer

Geschäfte mit dem Klassenfeind: Die DDR im innerdeutschen Handel 1949-1989

Trier 2007

Der Handel zwischen beiden deutschen Staaten wurde bis zum Mauerfall 1989 aus Sicht der Öffentlichkeit weitgehend im Verborgenen abgewickelt. Unter welchen Rahmenbedingungen handelten die Entscheidungsträger? Welche Motive und Methoden bestimmten ihr Agieren? Bereicherte sich die Politelite am innerdeutschen Handel, missbrauchte sie ihn für ihre Privilegienwirtschaft? Welche Rolle spielte das Ministerium für Staats-

sicherheit (MfS)? Welche Bedeutung hatte der Handel für das politische Klima im geteilten Deutschland und wirkte er einer möglichen Wiedervereinigung entgegen?

Die Arbeit fragt aber auch nach Auswirkungen des innerdeutschen Handels auf die ostdeutsche Volkswirtschaft und nach ideologischen Widersprüchen im Agieren der Verantwortlichen? Einen zentralen Schwerpunkt der Studie bilden Aktivitäten des vom MfS-Offizier Schalck-Golodkowski geleiteten Bereichs Kommerzielle Koordination im innerdeutschen Handel mit Kunst und Antiquitäten, Embargowaren, (Gift-)Müll sowie in der Gestaltungsproduktion.

Erschienen: Kliomedia, Trier 2008.

Donata Schäfer

Das Verhältnis zwischen den frühen Ptolemäern und ägyptischen Priestern im Spiegel der Satrapenstele und verwandter Texte aus der Zeit Ptolemaios' II.

Trier 2008

Nach dem Tode Alexanders des Großen (323 v. Chr.) wurde sein General Ptolemaios Satrap König und Pharao von Ägypten. Die im SFB 600 entstandene Arbeit untersucht hieroglyphische Zeugnisse aus der Satrapenzeit Ptolemaios' I. und der Regierung seines Nachfolgers Ptolemaios II., die von indigenen Priestern verfasst wurden. Sie zeigen, dass die Unterstützung der einheimischen Religion einen Herrscher als Pharao legitimierte, unabhängig von seiner Herkunft.

Manuel Tröster

Themes, Character, and Politics in Plutarch's Life of Lucullus. The Construction of a Roman Aristocrat

Trier 2006

Das moderne Bild des Lucullus (cos. 74 v. Chr.) ist sehr weitgehend durch den griechischen Biographen Plutarch geprägt, dessen

Erzählung um verschiedene Themen und Motive kreist; den Philhellenismus des Lucullus, seinen luxuriösen Lebensstil und seine Rolle als Politiker und General. In all diesen Bereichen ist die Charakterzeichnung durch Plutarchs Interessen und Quellen bestimmt. Lucullus wird in der vorliegenden Arbeit als ein ambitionierter Aristokrat beschrieben, dessen Verhalten darauf gerichtet ist, Macht und Prestige zu gewinnen.

Fridolin Weber-Krebs

Die Markgrafen von Baden im Herzogtum Luxemburg

Trier 2006

Diese Präsenz wird unter zwei Aspekten beleuchtet: Markgraf Christoph I. und seine Söhne waren dort zwischen 1488 und 1531 kaiserliche Gouverneure und Schlosshauptleute; sie hatten vor allem für den Übergang Luxemburgs von Burgund zum Reich zu sorgen. Ferner waren die Badener bis 1797 Herren im benachbarten Rodemacher.

Zur gleichen Zeit waren sie Grafen in Sponheim, hatten Erbansprüche in Katzenelnbogen, waren Kurfürsten von Trier sowie Bischöfe in Metz, Lüttich und Utrecht. Anfangs war daher ihre Präsenz in Luxemburg wohl auch Teil einer badischen „Weststrategie“. Die Dissertation beleuchtet einige Teilaspekte in der Geschichte dieser Region im Zentrum Europas.

Katholische Theologie / Altes Testament

Adolphus Iroegbu

„Let Justice Roll Down Like Waters“ An Exegetical and Pragmatic Study of Amos' Critique of Social Injustice and Its Cruciality in the Contemporary Nigerian Context

Trier 2006

Die Arbeit versucht, die Sozialkritik des Propheten Amos im Kontext heutiger gesellschaftli-

cher Ungerechtigkeiten und Verwerfungen mit Hilfe historisch-kritischer Exegese neu zur Geltung zu bringen. Die Probleme, mit denen sich Amos zu seiner Zeit konfrontiert sah, sind auch heute noch vielerorts von großer Aktualität – besonders in Nigeria: wirtschaftliche Ausbeutung, Korruption, autokratische Willkür. Das Versagen der Führungsschicht hinsichtlich ihrer Verantwortung für Recht und Gerechtigkeit ist gegenwärtig nicht weniger beklagenswert als im Israel vor fast drei Jahrtausenden. Die Dissertation ist darauf ausgerichtet, die Bedeutung und praktische Relevanz herauszuarbeiten, die die Botschaft des Amos für die Verkündigung im heutigen Nigeria haben könnte.

Die Arbeit ist im Verlag Dr. Kovač erschienen als Band 79 der Studienreihe Theologische Forschungsergebnisse.

Katholische Theologie / Kirchenrecht

Kerstin Schmitz-Stuhlträger
Das Recht auf christliche Erziehung im Kontext der Katholischen Schule.

Eine kanonistische Untersuchung unter Berücksichtigung der weltlichen Rechtslage

Trier 2008

Die im SS 2007 von der Theologischen Fakultät Trier angenommene Dissertation beschäftigt sich mit der Problematik der Aufnahmeregelung an Katholischen Schulen. Die Arbeit widmet sich zunächst grundsätzlich dem Recht auf Schulbildung und erhebt den rechtlichen Rahmen des deutschen Privatschulwesens. Auf die Skizzierung der Geschichte des kirchlichen Schulwesens folgen die Darstellung des katholischen Erziehungsanspruchs vom CIC/1917 über das Zweite Vatikanische Konzil bis zum geltenden Recht. Das Schlusskapitel stellt die Aufnahmeregelungen in Katholische Schulen der deutschen Bistümer dar und klärt die

Frage nach den Rechten und Pflichten nichtkatholischer Schüler. Die Verfassung vertritt die These, dass die vom Konzil eröffnete Option für die Bedürftigen in den kirchlichen Grund- und Aufnahmeordnungen zu wenig entfaltet ist und plädiert dafür, dass die Katholische Schule nicht allein Ort der Erziehung junger Katholiken ist, sondern dass sie ihrem Auftrag nur gerecht wird, wenn sie vorrangig Kinder aufnimmt, die in ihrer Chance auf Bildung vernachlässigt sind.

Die Arbeit erscheint im Lit-Verlag als Band 12 der Kirchenrechtlichen Bibliothek.

Klassische Archäologie

Jennifer Morscheiser-Niebergall
Archäologische Zeugnisse zur Gründung Triers

Trier 2008

Augusta Treverorum ist eine der ältesten Städte Deutschlands. Die erste Moselbrücke wird bereits in die Jahre 18/17 v. Chr. datiert, und zugleich galt die Anlage eines rechtswinkligen Insulasytems bislang als Beleg dafür, dass Trier sogar die älteste Stadt Deutschlands sei. Dass das Straßenraster allerdings erst etwa 10 bis 20 Jahre später, in spätaugusteischer Zeit angelegt wurde, ist ein Teilergebnis der Arbeit. Durch die Aufarbeitung der archäologischen Zeugnisse zeigte sich, dass in vielen Bereichen das bestehende Bild der ersten Stadt modifiziert werden muss.

Kunstgeschichte

Silke Förschler
Evidenz des Verborgenen. Französische Haremsdarstellungen vom 18. bis 20. Jahrhundert zwischen Kunst und Ethnografie

Trier 2008

Französische Haremsdarstellungen, die einen eigentlich verborgenen Ort der islamischen Kultur sichtbar machen, sind Teil des

von Edward Said beschriebenen Orientalismus. Anhand einer Motivgeschichte des Harems wird die von Said konstatierte europäische Konstruktion des Orients ausdifferenziert: So lassen sich historische Unterschiede ausmachen, beispielsweise zwischen den Graphiken von Reise- und Hofberichten aus Konstantinopel im 18. Jahrhundert und der Salonmalerei von Künstlern wie Ingres und Delacroix im Zuge der kolonialen Aneignung Nordafrikas im 19. Jahrhundert. Außerdem werden mediale Verschiedenheiten und die damit einhergehenden Bedeutungsverschiebungen des Sujets in der historisch-zeitgenössischen Rezeption und in kunsttheoretischen Schriften herausgearbeitet. Mit der Berücksichtigung von osmanischer Miniaturmalerei, türkischer Malerei und arabischer Fotografie lässt sich zudem zeigen, dass der Harem keine abendländische Erfindung ist, sondern dass es einen interkulturellen Transfer von Bildelementen und Motiven gab.

Medienwissenschaft

Peter Schumacher
Rezeption als Interaktion. Wahrnehmung und Nutzung multimodaler Darstellungsformen im Online-Journalismus

Trier 2008

Im Online-Journalismus werden Darstellungsmodi wie Text, Foto, Grafik, Video und Audio zu neuen Darstellungsformen wie etwa Audio-Slideshows oder interaktiven Infografiken verbunden. Die Studie untersucht, wie Nutzer mit diesen komplexen Präsentationsformen umgehen. Empirische Grundlage ist eine qualitative Rezeptionsstudie mit Blickaufzeichnung, Verbalprotokollen und Befragungen. Aus den Ergebnissen werden grundlegende Prinzipien entwickelt, mit denen sich die Interaktion mit multimodalen, hypertextuellen Darstellungen beschreiben lässt. Ein zentraler

Befund ist, dass die Gestaltung in hohem Maße mitbestimmt, wie Nutzer mit den Angeboten umgehen. Für die Praxis werden Grundsätze zur nutzergerechten Umsetzung von Online-Darstellungsformen abgeleitet.

Erschienen: Baden-Baden 2009, Nomos Verlagsgesellschaft, Edition Reinhard Fischer, Reihe Internet Research, Band 36.

Pädagogik

Tanja Betz
Ungleiche Kindheiten am Beispiel der sozialen und ethnischen Strukturierung von Bildung – Theoretische und empirische Analysen im Kontext einer Sozialberichterstattung über Kinder

Trier 2007

Auf der Grundlage der Sozialberichterstattung über Kinder werden Muster ungleicher Kindheiten analysiert. Erarbeitet wird eine Ungleichheitstheoretische, reflexive Fundierung für die Sozialberichterstattung, die sich auf die Analyse der Ungleichverteilung von Kapitalien, (symbolischer) Macht und die Dokumentation von ungleichen Praktiken und Habitus innerhalb der Bevölkerungsgruppe Kinder bezieht. Basis ist die Sekundäranalyse des DJI-Kinderpanels mit 1.548 acht- bis neun-jährigen Kindern und ihren Eltern. Analysiert wird die Verschränkung zweier Ungleichheitsachsen im Kinderleben: die ethnische und soziale Zugehörigkeit der Kinder. Die Befunde belegen milieu- und ethnietypische Kindheitsmuster, die sich in den Bildungsbedingungen, kulturellen Praktiken und Habitus der Kinder in Freizeit, Familie und Schule herausarbeiten lassen. Kindheit ist sozial und – in geringerem Maße – ethnisch strukturiert. Über eine dekonstruktive Haltung und Vorgehensweise werden (symbolische) Machtverhältnisse offen gelegt und die Anteile der Sozialberichterstattung an der Erzeugung spezifischer Kinder und Kindheiten herausgearbeitet. Zudem werden Eckpunk-

te für ein zukünftiges, ungleichheitstheoretisches und reflexiv-dekonstruktives Forschungsprogramm skizziert.

Matthias Hüttemann
Was ist der Fall? Eine rekonstruktive Untersuchung diagnostisch relevanter Deutungsmuster von Fachkräften Sozialer Arbeit
Trier 2007

Der Diskurs zum Thema Diagnostik, der die Soziale Arbeit seit ihren Anfängen begleitet, erfährt in den letzten Jahren eine Renaissance. Die Dissertation leistet einen empirischen Beitrag zu der kontrovers diskutierten Frage, ob Diagnostik für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit erforderlich ist. In einer rekonstruktiven Analyse der Deutungsmuster von Fachkräften Sozialer Arbeit wird die Notwendigkeit der Diagnostik für die Disziplin und die Profession aufgewiesen. Auf der Basis der Deutungsmusteranalyse wird ein Ansatz nichtdiskriminierender Diagnostik entwickelt, der die Selbstbestimmung der Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit zum Ziel hat.

Papyrologie

Nadine Quenouille
27 neue Papyri aus den französisch-italienischen Grabungen in Tebtynis (Ägypten). Edition, Übersetzung und Kommentar
Trier 2008

Die 27 amtlichen und private Texte beleuchten unter verschiedenen Aspekten den antiken Alltag im römischen Ägypten. Neben einem Rundschreiben des kaiserlichen Statthalters, dem Protokoll einer Gerichtsverhandlung und der Abrechnung eines Tempels über Einnahmen und Ausgaben geben unter anderem auch Steuer- und Lohnquittungen, ein Testament sowie Geschäfts- und Privatbriefe Einblick in Verwaltung und Gesellschaft der römischen Provinz.

Philosophie

Lioba Wagner
Vielfalt in der Wissenschaft – Der Beitrag der Alchemie zur Naturwissenschaft bei Paracelsus, Boyle und Newton
Trier 2008

Die Jahre 1500-1730 sind eine entscheidende Phase für die Entstehung der modernen Naturwissenschaften - und weisen gleichzeitig Merkmale auf, die zunächst nicht wissenschaftlich erscheinen. Nachvollziehen lässt sich dieser Befund bei Paracelsus, Robert Boyle und Isaac Newton. Es ist nicht zu leugnen, dass sich alle drei ernsthaft mit der Alchemie beschäftigt haben. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich sogar, dass dies ihre Forschung bereichert hat: Das Repertoire an Erklärungsmustern, Erfahrungstatsachen, Begriffen und Methoden war besonders vielfältig.

Politikwissenschaft

Jens Rosenbaum
Der politische Einfluss von Rating-Agenturen
Trier 2008

Indem sie die Bonität von Anleihen bewerten, beeinflussen Rating-Agenturen die Kapitalkosten von Unternehmen und Staaten. Außerdem setzen sie mit ihrem Urteil Standards, die wegen diverser Regulierungsvorschriften direkt und indirekt die Entscheidungsspielräume anderer Finanzmarktakteure einschränken, Auswirkungen auf die Kapitalflüsse zwischen einzelnen Staaten haben und die Vermögenssituation privater Investoren beeinflussen. Die Dissertation entwickelt ein neues Modell, mit dem diese genuin politische Rolle der Rating-Agenturen erklärt werden kann und analysiert am Beispiel Deutschlands und der USA, inwiefern die Rating-Agenturen die nationale Politikgestaltung beeinflussen.

Martin Wagener
Hegemonialer Wandel in Südostasien? Der machtpolitische Aufstieg Chinas als sicherheitsstrategische Herausforderung der USA
Trier 2009

Verfügen die USA über eine Sicherheitsstrategie für Südostasien? Die große Mehrheit der Experten vertritt die Auffassung, dass sich die Politik Washingtons vor allem an tagespolitischen Erfordernissen orientiert. Entscheidungen werden demnach ad hoc gefällt. Unklar ist dabei, von welchen Kriterien solche Bewertungen abhängig gemacht werden: Was ist eine „Strategie“? An diesem Punkt setzt die vorliegende Abhandlung an und kommt zu dem Ergebnis, dass das Verhalten der USA in Südostasien sicherheitsstrategischen Kriterien gerecht wird.

Die Dissertation soll in drei Gebieten einen Beitrag zum Forschungsstand der politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Internationalen Beziehungen leisten: Für den Begriff der „Strategie“ werden, erstens, konkrete Messkriterien entwickelt. Innerhalb des realistischen Paradigmas wird, zweitens, der Forschungsstrang des „funktionalen offensiven Realismus“ herausgearbeitet. Gezeigt wird, dass eine Akteursöffnung auch unter systemischen Bedingungen möglich ist, wozu methodisch die Instrumente der „Impulsverarbeitung“ und „Impulsumsetzung“ entwickelt werden. Der dabei entstandene idealtypische, theoretisch aufgeladene Strategiebegriff wird so formuliert, dass er für weitere Arbeiten, die sich mit staatlicher Sicherheitspolitik befassen, verwendbar ist. Empirisch trägt die Dissertation, drittens, zur Aufarbeitung des amerikanisch-chinesischen Wettbewerbs um Macht und Einfluss in Südostasien bei.

Psychobiologie

Silja Bellingrath
The trials and Tribulations of teaching: A psychobiological

perspective on chronic work stress in school teachers
Trier 2008

Stress am Arbeitsplatz und die damit verbundenen Gesundheitsrisiken sind ein großes Problem unserer modernen Gesellschaft. Der Lehrerberuf wurde als Modell für chronischen Stress gewählt, da er potentiell mit besonderen psychosozialen Belastungen einher zu gehen scheint. Die Trierer Lehrer Stress Studie konnte zeigen, dass arbeitsbedingter Stress schon bei gesunden Lehrern mit Veränderungen in verschiedenen physiologischen Systemen assoziiert ist.

Anja Billing
Crosstalk between stress responses, mediators and the immune system: a proteomic approach
Trier 2008

Erstmals wurden die Effekte vom Stresshormon Kortisol auf das Immunsystem mittels Proteomics untersucht. Dabei wurden neue Kortisol-regulierte Proteine identifiziert sowie neue Isoformen und post-translationale Modifikationen gefunden, die unser Verständnis der komplexen Stressantwort unseres Körpers erweitern.

Dirk Alexander Moser
Linking genetic variation and epigenetic modification: Functional promoter analysis of SCL12A6 and NR3C1, two candidate genes involved in the pathogenesis of mood disorders
Trier 2008

In dieser Arbeit wurden regulatorische DNA-Regionen unter Berücksichtigung oberflächlicher DNA-Modifikationen untersucht. Es konnte gezeigt werden, dass DNA-Polymorphismen und oberflächliche Veränderungen der Erbinformation Einfluss auf die Absehbarkeit der untersuchten Gene haben. Strukturelle und modifikatorische DNA-Variationen beeinflussen somit die Gen-

regulation und können unter bestimmten Bedingungen krankheitsrelevant werden.

Claudia Müller

„...Vielleicht mal ein Gebet mehr gesprochen...“ – Religiosität im Verarbeitungsprozess von Angst und Todesangst bei Brustkrebspatientinnen

Trier 2007

Ist Glauben eine wichtige und hilfreiche Ressource im Umgang mit Angst bei Krebs? Dieser Frage wurde in einer Fragebogenstudie an 167 Brustkrebspatientinnen und 67 gesunden Frauen nachgegangen. Sie wurden zweimal im Abstand von zehn Monaten zu Religiosität, Krankheitsverarbeitung und Angst befragt. Entgegen der Vorannahmen unterschieden sich Kranke und Gesunde nicht in Angst oder Religiosität. Auch fanden sich kaum förderliche Effekte von Religiosität. Dennoch war der Glaube bei der Angstverarbeitung bedeutsam, jedoch in hinderlicher Weise. Negative Religiosität ging mit Angst einher und schien wichtige Verarbeitungsressourcen zu behindern. Nur einige Aspekte von Todesangst wurden über religiöse Selbstwertsteigerung günstig beeinflusst. Nach diesen Befunden ist für die Betreuung von Betroffenen die Beachtung negativer Glaubensaspekte besonders bedeutsam.

Erschienen im Tectum Verlag, Marburg 2008.

Björn Rasch

Geruchsinduzierte Reaktivierung von Gedächtnisinhalten im menschlichen Schlaf

Trier 2007

Schlaf fördert die Gedächtnisbildung. Die vorliegenden Studien belegen, dass diesem Effekt eine Reaktivierung von Gedächtnisinhalten zu Grunde liegt. Die experimentelle Reaktivierung von Gedächtnisinhalten im Tiefschlaf durch einen assoziierten Duft verstärkte die Gedächtnisbildung im Schlaf und aktivierte den Hippo-

kampus, eine Hirnstruktur, die für die erste Gedächtnisspeicherung entscheidend ist.

Andrea Schote-Frese

Nuclear Rezeptoren: Varianten und ihre Rolle in neuro-endocrine-immune Regulationen

Trier 2008

In dieser psychoneuroendocrinologischen Studie wurden neben molekularbiologischen Grundlagen von Stressrezeptoren auch stark konservierte, nicht steroidale Rezeptoren hinsichtlich diverser Varianten untersucht. Nachgewiesen wurde, dass die Rezeptorvielfalt essentiell für gewebespezifische Regulation von Inflammation und Stress aber auch Verhalten und Krankheitsanfälligkeit ist.

Elke Stephan

Neural Correlates of Gastric Distension

2008

Im Kontext von Bulimia Nervosa explorierte diese Studie Hirnaktivität und Kognitionen als Reaktion auf viscerale (gastrische) Stimulation. Viscerale Empfindung und ihre kognitive Verarbeitung kann so mit gestörtem Essverhalten verknüpft werden. Das Konzept „Interozeptives Bewusstsein“ bietet innovative Alternativen für die Weiterentwicklung von Interventionen für Essstörungen.

Psychologie

Nils Carstengerdes

Im Rückblick ist alles anders – Experimentelle Untersuchungen zu Distanzschätzungen mit Spiegeln

Trier 2007

In vier Experimenten wurden die Vor- und Nachteile planer und gekrümmter Spiegel im Verkehrskontext untersucht. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der Forschung zu Distanz- und Kollisionszeitschätzungen diskutiert und dahingehend interpretiert, dass die Größe des verfügbaren

Sichtfeldes einen stärkeren Einfluss auf die Schätzleistungen hat als die Abbildungsqualität.

Melanie Hahn

Belohnungssensitivität: Selbstauskunft, Verhalten und elektrokortikale Aktivität im Fadenkreuz von differentieller Emotion und Motivation

Trier 2007

Belohnungssensitivität ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das nicht nur in den affektiven Neurowissenschaften und der differentiellen Psychophysiologie, sondern auch in der Klinischen Psychologie als relevant diskutiert wird. In der vorliegenden Arbeit wurde dieses durch mehrere Fragebögen erfasste Merkmal mit der kortikalen Aktivität im Ruhezustand und den nach Belohnungsreizen zu beobachtenden ereigniskorrelierten Potentialen (EEG) sowie dem Spielverhalten in einer Glücksspielaufgabe in Verbindung gebracht. Dabei zeigten sich vor allem Zusammenhänge zwischen dem Verhalten und den ereigniskorrelierten Potentialen auf Belohnungsreize, die von der Ausprägung der Belohnungssensitivität beeinflusst werden.

Martina Hewig

Generalisierte und spezielle Verträglichkeitsaspekte in der Psychotherapie. Eine empirische Studie zur prognostischen Bedeutung der Vertrauens-Triade für das Ergebnis stationärer Psychotherapie

2008

In der Arbeit wurde die Bedeutung der Vertrauens-Triade (soziales Vertrauen, Selbst- und Zukunftsvertrauen) für den Psychotherapieerfolg untersucht, die auf der Ebene überdauernder Eigenschaften und speziell bezogen auf die Therapie operationalisiert wurde. Es zeigte sich, dass die spezifischen Vertrauensaspekte, insbesondere die Hoffnung auf Therapieerfolg den Erfolg am besten vorhersagten.

Joachim Hüffmeier

Besser als erwartet oder genauso schlecht wie befürchtet? Die Bewertung von Angeboten in intergruppalen Verhandlungen

Trier 2008

Verhandlungen zwischen sozialen Gruppen sind häufig besonders schwierig. Diese Dissertation untersucht, wie die Bewertung von Angeboten in diesen Verhandlungen ausfällt. Entgegen vorherigen Forschungsergebnissen wird gezeigt, dass Angebote einer anderen Gruppe günstig bewertet werden, wenn in der Verhandlung eine Berücksichtigung der Interessen beider Seiten möglich ist. Schließt sich die Realisierung der Interessen beider Seiten hingegen aus, werden Angebote einer anderen Gruppe besonders ungünstig bewertet.

Catherine Kaiser

Effekte des Alters auf die Rezeption schmerzvoller Selbstenthüllungen in dialogischen Situationen. Eine quasi-experimentelle Studie

Trier 2007

Die Arbeit untersucht „*painful self-disclosures*“ im Dialog von altersgleichen versus -ungleichen Dyaden und prüft die Effekte der Alterskomposition auf Bewertungen dieser Selbstenthüllungen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Alter des Empfängers (und weniger das Alter des Senders) von Bedeutung ist, indem Ältere (im Vergleich zu Jüngeren) deutlich mildere Bewertungen abgeben.

Michael Kohler

Gebrauchstauglichkeit und Nutzererwartungen im Online-Shopping. Psychologische Untersuchungen zur Skriptnormierung und Erwartungskonformität beim Einkaufsverhalten im Internet

Trier 2007

Nutzererwartungen spielen eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Onlineshops. Die Arbeit erfasst

Nutzererwartungen über den Ablauf eines Einkaufs im Internet und stellt diese als allgemeines Onlineshoppingskript dar. Zudem werden die Auswirkungen einer nicht erwartungskonformen Dialoggestaltung auf die Gebrauchstauglichkeit von Onlineshops experimentell überprüft und diskutiert.

Waldemar Kühn

Entscheidungsabhängige Bewertungen als Funktion akkommodativer Flexibilität

Trier 2008

Nach Entscheidungen werden gewählte Alternativen aufgewertet, abgewählte Alternativen dagegen abgewertet. Dem Assimilations-Akkommodations-Modell zufolge sind solche Umwertungen Ausdruck eines akkommodativen Modus der Zielablösung und sollten zum einen von der Irreversibilität der Entscheidung abhängen, zum anderen von dispositionellen Faktoren. Drei Studien bestätigen diese Vorhersagen.

Stefan Lange

Kulturübergreifender Einsatz von Online-Tests in der berufsbezogenen Eignungsdiagnostik

Trier 2007

Die vorliegende Arbeit untersucht die kulturübergreifende Einsetzbarkeit von internetbasierten Testverfahren in der berufsbezogenen, psychologischen Eignungsdiagnostik, die als Bestandteil einer internationalen Personalauswahl immer mehr an Bedeutung gewinnt. Auf mehreren Ebenen wird die Äquivalenz von Originalskala und Übersetzung der in einem Auswahlverfahren eingesetzten Tests in unterschiedlichen Kulturen geprüft. Dabei werden insbesondere die Quellen von Verzerrung auf Ebene der verwendeten Items, der psychologischen Konstrukte und der verwendeten Methode untersucht. Aufgrund dieser Erkenntnisse werden in einem weiteren Schritt Mittelwertsunterschiede betrachtet und inhaltliche Schlüsse aufgrund

erzielter Testwerte von Individuen gezogen.

Dazu werden vier Stichproben, zwei aus Deutschland, eine aus Nordamerika und eine aus Singapur (N=649) untersucht, die die Testverfahren in deutscher beziehungsweise englischer Sprache bearbeitet haben.

Anja Leist

Autobiographisches Erinnern kritischer Lebensereignisse. Die Stiftung von Kohärenz im Lebensrückblick

Trier 2008

Ein belastendes Ereignis wird rückblickend – durch die Stiftung von Kohärenz – als zugehörig zum Selbstbild und der Lebensgeschichte wahrgenommen. Es wurde untersucht, inwieweit die Stiftung von Kohärenz mit der gedanklichen Beschäftigung mit dem Ereignis, mit ereignisbedingten Veränderungen des Selbstbildes und bestimmter Lebensumstände, mit Merkmalen des Ereignisses und der Person zusammenhängen.

Nicole Neumann

Untersuchungen zur spontanen Erschließung altersstereotyper Eigenschaften

Trier 2007

In vier Experimenten wurde der Einfluss des Altersstereotyps auf das spontane Erschließen von Eigenschaften untersucht. Alle Experimente zeigten, dass Eigenschaften spontan aus Verhalten erschlossen werden. Zwei Experimente zeigten zudem, dass das Altersstereotyp das spontane Erschließen stereotypkongruenter Eigenschaften fördert. Dagegen wurde nicht eindeutig gezeigt, dass stereotypkongruente Eigenschaften generell besser erinnert werden; es ergaben sich jedoch Hinweise darauf. Nicht eindeutig geklärt wurde, ob die Aktivierung des relevanten Stereotyps oder der Kontext, in den eine stereotype Information eingebettet ist, das Ausmaß der Stereotypisierung beeinflusst. Das Alter der Versuchspersonen, ob jünger (18-

38) oder älter (>63), beeinflusste zwar die Erinnerungsleistungen, nicht aber das spontane Erschließen von Eigenschaften oder das Ausmaß der Stereotypisierung.

Evangelia Petroglou

Interkulturelle Adaptation und akkulturativer Stress von Immigranten in Griechenland

Trier 2007

Hauptziel dieser Untersuchung war die Ermittlung von Faktoren, die auf das Erleben von akkulturativem Stress Einfluss nehmen. 187 in Athen lebende Immigranten aus 25 Ländern wurden nach ihren demographischen Charakteristika, ihre Akkulturationsorientierung, ihre bikulturellen sozialen Kontakte, ihre stereotypischen Wahrnehmung den Einheimischen gegenüber, ihre Kompetenz- und Kontrollüberzeugung, der wahrgenommenen kulturellen Distanz sowie ihrer (subjektiven) Beschwerdenbelastung befragt. Es stellte sich heraus, dass die Akkulturationsstrategie der Integration, das Vorhandensein von internalen Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen, von positiven Stereotypen und bikulturellen sozialen Kontakten sowie die Wahrnehmung von erhöhter Ähnlichkeit zwischen dem Herkunfts- und dem Aufnahmeland von hoher Bedeutung für das psychische Wohlbefinden der Immigranten sind. Auf zusätzliche Befunde in Hinsicht auf die Beziehungen unter diesen Variablen sowie auf praktische Implikationen wird in der Arbeit eingegangen.

Günter Daniel Rey

Lernen mit Multimedia. Die Gestaltung interaktiver Animationen

Trier 2007

In zwei Untersuchungsreihen zur Gestaltung multimedialer Lernumgebungen zeigt sich, dass in Animationen eine links platzierte Ursache und rechts positionierte Wirkung im Vergleich zu anderen Positionierungen den Lernerfolg bei Frauen erhöht. Zudem

fällt bei Lernenden die geringe Nutzung interaktiver Elemente auf. Zuvor präsentierte Instruktionshinweise zur systematischen Verwendung dieser Elemente führen zu regerem Gebrauch und fördern das Verständnis.

Gwendy Steendam,

Hemisphärenunterschiede bei Sprachverarbeitung:

Eine Neurobildungsstudie bei Männern und Frauen hinsichtlich Veränderungen der Progesteronkonzentration während des Menstruationszyklus

Trier 2008

Im Gegensatz zu einer linkshemisphärischen Spezialisierung bei Männern, ist die sprachliche Organisation bei Frauen nicht eindeutig. Mittels fMRT und lateralisierter Darbietung von linguistischen Stimuli wurde die Organisation und Kapazität der Sprachverarbeitung in den einzelnen Hemisphären hinsichtlich Veränderungen der Progesteronkonzentration während des Menstruationszyklus erfasst.

Rechtswissenschaften

Lasia Bloss

Cuius religio – EU ius regio? – Komparative Betrachtung europäischer staatskirchenrechtlicher Systeme, status quo und Perspektiven eines europäischen Religionsverfassungsrechts

Trier 2008

Die Dissertation unternimmt eine Rechtsvergleichung vierer nationaler Ordnungsschemata staatskirchenrechtlicher Provenienz (Großbritannien, Frankreich, Spanien und Deutschland) und untersucht die Rechtslage auf europäischer Ebene mit Blick auf das Grundrecht der Religionsfreiheit, vor allem in seiner institutionellen Dimension. Darüber hinaus zeigt sie Perspektiven in Richtung einer Zukunftsvision im Bereich des genuin europäischen Religionsverfassungsrechts auf. Erschienen: Mohr Siebeck, Tübingen, 2008.

Rechtswissenschaftliche Promotionen

Wintersemester 2007/2008

Die Pflichtexemplare wurden an die Universitätsbibliothek weitergeleitet. Das Dekanat stellt keine Exemplare zur Verfügung.

Bäumer, Matthias

Die Privatrechtskodifikation im juristischen Universitätsstudium. Problemanalyse im Spiegel historischer Reformdiskussionen
Prof. Dr. Dorn/Prof. em. Dr. Krause

Berens, Peter-Stephan

Die Mitglieder der Trierer Juristenfakultät im 17. Jahrhundert und ihre Einbindung in Ämter und Bürgerschaft (ca. 1620 bis 1722)
Prof. em. Dr. Krause/Prof. Dr. Dorn

Bloß, Lasia Else Elisabeth

Cuius religio – EU ius regio? Komparative Betrachtung europäischer staatskirchenrechtlicher Systeme, status quo und Perspektiven eines europäischen Religionsverfassungsrechts
Prof. Dr. Robbers/Prof. Dr. Englard (Hebrew University, Jerusalem)

Bremkamp, Till Heinrich

Causa. Ein Grundpfeiler des Privatrechts rechtshistorisch und rechtsdogmatisch untersucht
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.
Prof. Dr. Raab

Büll, Christopher Florian

Der Kaufpreis beim Unternehmenskauf (Asset Deal) als Korrektiv bei der Rückforderung gemeinschaftsrechtswidriger Beihilfen
Prof. Dr. Schröder/Prof. Dr. Reiff

Decker, Andreas

Die Ad-hoc-Publizität bei öffentlichen Übernahmen – Das Verhältnis der Ad-hoc-Publizitätspflichten aus § 15 WpHG und § 10 WpÜG
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.
Prof. Dr. Reiff

Doublet, Thorsten

Arbeitsrechtliche Auswirkungen der Verschmelzung von Unternehmen
Prof. Dr. Raab
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Käppler, Markus

Die Rücknahme von Erwerbs- und Übernahmeangeboten nach dem WpÜG
Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Karrenbauer, Sylvia Susanne

Gesetzgebung und Rechtsprechung zum nationalen (deutschen) Lebensmittelrecht unter Berücksichtigung des europäischen Gesundheitsschutzgedankens – Fürsorge oder Vorwand?
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühne
Prof. Dr. Jäger

Klein, Andreas

Die strafrechtliche Verantwortlichkeit für Sportverletzungen beim Fußball gemäß den FIFA-Regeln und dem Wesen des Fußballs als Kampfsport – unter Berücksichtigung von Denkanstößen für die zivilrechtliche Haftung
Prof. Dr. Krey/Prof. Dr. Fehrenbacher

Kovacs, Erika

Das Spannungsverhältnis zwischen Koalitionsfreiheit und Tariffähigkeit – Die Notwendigkeit und verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Tariffähigkeitskriterien
Prof. Dr. Dres. h.c. Birk
Prof. Dr. Raab

Liu, Xuelin

Das Recht der Arbeitnehmererfindung im Vergleich Bundesrepublik Deutschland und Volksrepublik China
Prof. Dr. Dres. h.c. Birk
Prof. Dr. Fehrenbacher

Malk, Wolfgang

Geschäftsführerverantwortlichkeit und Auswirkungen der Existenzvernichtungshaftung
Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Mayer, Stefanie

Insolvenzantragspflicht und Scheinauslandsgesellschaften
Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Raasch, Johanna

Harmonisierung der Verfahrensstandards im europäischen Abfallrecht – insbesondere anhand von „Best Available Technologies“ und „BRef-Dokumenten“
Prof. Dr. Reinhardt, LL.M.
apl. Prof. Dr. Heitsch

Rütten, Thomas Artur

Die Bestellermitwirkung zwischen Obliegenheit und Pflicht – Eine dogmatische Analyse praxisrelevanter Probleme unter besonderer Berücksichtigung des Bauvertragsrechts nach BGB und VOB
Prof. Dr. Dorn/Prof. Dr. Eckardt

Stunz, Julia

Vertrauen in fremde Gerichtsverfahren. Über die Anerkennung gerichtlicher Entscheidungen zwi-

schen den Bundesstaaten der USA und den Mitgliedstaaten der EU
Prof. Dr. von Hoffmann
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Werwie-Haas, Martina Hiltrud

Die Umsetzung der strafrechtlichen Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühn/Prof. Dr. Krey

Wintersemester 2008/2009

Ahn, Byung Ha

Der vermögensrechtliche Zuweisungsgehalt des Persönlichkeitsrechts – Eine grundlagenorientierte Studie
Prof. Dr. von Hoffmann/Prof. Dr. Reiff

Bader, Christine

Die internationalprivatrechtliche Behandlung von Schadensersatzansprüchen aus Kartellverstößen
Prof. Dr. von Hoffmann
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Helling, Milva Inga

Die Vertreterbetriebsstätte im Internationalen Steuerrecht
Prof. Dr. Burmester
Prof. Dr. Fehrenbacher

Kessens, Felix Magnus

Die Besteuerung der grenzüberschreitenden Überführung von Wirtschaftsgütern
Prof. Dr. Burmester
Prof. Dr. Fehrenbacher

Knüppel, Katharina

Das Menschenrecht der Religionsfreiheit im Spannungsverhältnis zur Apostasiedoktrin in islamisch geprägten Staaten
Prof. Dr. Robbers/Prof. Dr. Schröder

Kunkel, Felix Robert Eberhard

Der gutgläubige Erwerb beweglicher Sachen – Grundlagen und Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der „Rechts-scheinlehre“
Prof. Dr. Dorn/Prof. Dr. RUFNER

Nuys, Marcel

Die englische Limited als faktische GmbH im strafrechtlichen Sinne? – Gedanken zur strafrechtlichen Verantwortlichkeit des directors in der Insolvenz der Limited als Beitrag zu Grund und Grenzen der wirtschaftlichen/faktischen Bet-

rachtungswise im Strafrecht –
Prof. Dr. Krey/Prof. Dr. Fehrenbacher

Pauls, Stephan

Begründung und Begrenzung der Inanspruchnahme Privater bei Gefährdungen und Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung (Polizeipflicht) – Zur Entwicklung der Tatbestandsmerkmale „Störer“ und „Nichtstörer“ vornehmlich vor Erlass des Preußischen Polizeiverwaltungsgesetzes (1931)
Prof. Dr. Krause/Prof. Dr. Dorn

Reinartz, Miriam Ulrike

Die vorgerichtliche Beweishilfe im gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht – Darstellung und Beurteilung der Rechtslage nach Umsetzung der Enforcement-Richtlinie –
Prof. Dr. Lindacher
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Schwartz, Tobias

Die hypothetische Einwilligung im Strafrecht
Prof. Dr. Jäger/Prof. Dr. Krey

Taubert, Claudius

Informationspflichten als Geschäftsbesorgungspflichten unter besonderer Berücksichtigung der Anlageberatung und Anlagevermittlung
Prof. Dr. Ehmann
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Thom, Anna Bérénice

„Ähnliche geschäftliche Kontakte i.S.v. § 311 Abs. 2 Nr. 3 BGB als Voraussetzung für das Entstehen einer Sonderverbindung“
Prof. Dr. Raab/Prof. Dr. Dorn

Wilhelm, Kerstin

Verfassungs- und verwaltungsrechtliche Fragen der Akkreditierung von Studiengängen
Prof. Dr. Hendler/Prof. Dr. Robbers

Rechtswissenschaftliche Promotionen

Sommersemester 2007

Glass, Christian Peter

Die gemeinsame, aber unterschiedliche Verantwortlichkeit als Bestandteil eines umweltvölkerrechtlichen Prinzipiengefüges – Konkretisierungsvorschläge für künftige Übereinkommen zum Schutz globaler Umweltgüter
Prof. Dr. Schröder
Hochschuldozent Dr. Heitsch

Hilger, Thorsten

Besteuerung der internationalen Seeschifffahrt
Prof. Dr. Burmester
Prof. Dr. Fehrenbacher

Jakobs, Angela Maria

Die Rechte des Minderheitsaktionärs beim aktienrechtlichen Squeeze-out
Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Karaer-Güclü, Zeynep

Der Kronzeuge. Eine deutsch-türkisch rechtsvergleichende Untersuchung
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühne
Prof. Dr. Krey

Körner, Christoph Johannes

Institutionelle Kreditgeber als Quasigesellschafter – Kreditgestaltungsgestaltungen aus dem Blickwinkel des geltenden und künftigen Eigenkapitalersatzrechts unter besonderer Berücksichtigung der Projektfinanzierung
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.
Prof. Dr. Reiff

Loibl, Helmut Christian

Die Vergütung von Strom aus Biogasanlagen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz
Prof. Dr. Hendlar
Hochschuldozent Dr. Heitsch

Lotter, Regina

Die Entwicklung des Schuldverhältnisses zur Quelle von Leistungs- und Schutzansprüchen. Eine historische Betrachtung des Begriffs des Schuldverhältnisses sowie Schlussfolgerungen im Hinblick auf das Verständnis von Leistung und Leistungspflicht im Schuldverhältnis

Prof. em. Dr. Ehmann
Prof. Dr. Rüfner

Möhn, Heinz-Josef

Organisierte Kriminalität. Terminologische Klarstellung und Begriffsbestimmung
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühne
Prof. Dr. Jäger

Müller, Gerald Peter

Der vermittlungsorientierte Einsatz von Arbeitnehmerüberlassung in der Personal-Service-Agentur (PSA) – arbeitsrechtliche Auswirkungen auf die Rechtsbeziehungen der Beteiligten
Prof. em. Dr. Dres. h.c. Birk
Prof. Dr. Axer

Paul, Christiane Maria

Das Abwesenheitsverfahren als rechtsstaatliches Problem. Eine rechtsvergleichende Untersuchung deutscher, englischer, französischer, niederländischer und österreichischer Regelungen angesichts der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühne
Prof. Dr. Krey

Pernhorst, Christian

Das paneuropäische Verfassungsmodell des Grafen Richard N. Coudenhove-Kalergi
Prof. Dr. Robbers
Prof. Dr. Schröder

Stukenberg, Peter

Ungeschriebene „Holzmüller-Zuständigkeiten“ der Hauptversammlung im Lichte der Macrotron- und Gelatine-Entscheidungen des BGH
Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Wilhelmi, Theresa

Das Weltrechtsprinzip im internationalen Privat- und Strafrecht – Zugleich eine Untersuchung zu Parallelitäten, Divergenzen und Interdependenzen von internationalem Privatrecht und internationalem Strafrecht
Prof. Dr. von Hoffmann
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühne

Sommersemester 2008

Die Pflichtexemplare werden an die Universitätsbibliothek (54286 Trier) weitergeleitet. Dem Dekanat stehen keine Überstücke zur Abgabe zur Verfügung.

Breckheimer, Fabian

Das Verursacherprinzip und seine Vereinbarkeit mit den zivilrechtlichen Haftungsregeln
Prof. Dr. Marburger
Prof. Dr. Reiff

Corlazzoli, Claudia Maria

Religionsunterricht von kleineren Religionsgemeinschaften an öffentlichen Schulen in Deutschland
Prof. Dr. Robbers
Prof. Dr. Hendlar

Franke, Bernd

Sklaverei und Unfreiheit im Naturrecht des 17. Jahrhunderts
Prof. Dr. Dorn
Prof. Dr. Robbers

Gronemeyer, Achim

Der Vertrag zugunsten Dritter im englischen Common Law. Das mit der privity of contract einhergehende Verbot des Vertrages zugunsten Dritter unter Berücksichtigung des Contracts (Rights of Third Parties) Act 1999 und seiner Auswirkungen auf die bestehende Rechtslage
Prof. Dr. von Hoffmann
Prof. Dr. Eckardt

Kraemer, Jörg Philipp

Die Vertragshaftung für Integritätschäden
Prof. Dr. Ehmann
Prof. Dr. Eckardt

Kugler, Julia

Allgemeine Studiengebühren und die Grundrechte der Studierenden
Prof. Dr. Robbers
Prof. Dr. Heitsch

Neitz, Claudia

Die Besteuerung internationaler Gemeinschaftsunternehmen
Prof. Dr. Burmester
Prof. Dr. Fehrenbacher

Oppermann, Julia-Marie

Internationale Handelsschiedsgerichtsbarkeit und Verjährung
Prof. Dr. von Hoffmann
Prof. Dr. Rüfner

Prochaska, Matthias

House of Lords Reform – eine Analyse der Reformbestrebungen um das britische Oberhaus unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen seit 1997
Prof. Dr. Robbers
Prof. Dr. von Hoffmann

Rohleder, Kristin

Grundrechtsschutz im europäischen Mehrebenen-System aus nationaler, völker- und unionsrechtlicher Perspektive unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Bundesverfassungsgericht und europäischem Gerichtshof für Menschenrechte
Prof. Dr. Robbers
Prof. Dr. Schröder

Schleiden, Steffen

Rechtliche Grundfragen der Flugroutenfestlegung
Prof. Dr. Hendlar
Prof. Dr. Heitsch

Sutschet, Michaela

Die Erfolgsgzurechnung im Falle mittelbarer Rechtsgutsverletzung
Prof. Dr. Jäger
Prof. Dr. Krey

Warnking, Vera Irene

Strafprozessuale Beweisverbote in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und ihre Auswirkungen auf das deutsche Recht
Prof. Dr. Dr. h.c. Kühne
Prof. Dr. Jäger

Zimmermann, Anja Christina

Die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat bei der Aktiengesellschaft
Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Bachmann, LL.M.

Drittmittelprojekte

Förderungen an der Universität Trier ab Mai 2008

Angegeben sind Projekte mit einem Fördervolumen von mindestens 10.000 Euro und einer Laufzeit von mindestens einem Jahr

Fachbereich I

„Sozialkompetenz für Schülerinnen und Schüler“ – Prof. Dr. Michaela Brohm, Bildungswissenschaften – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

„Arbeitsintegrierter Kompetenzaufbau im PSS-Management“ – Prof. Dr. Rita Meyer, Pädagogik – Förderer: BMBF über Technische Universität Kaiserslautern

„Integratives Qualifizierungskonzept Berufspädagoge IHK + BA“ – Prof. Dr. Rita Meyer, Pädagogik – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

„Die Rolle assoziativer und propositionaler Prozesse bei der Entstehung und Änderung affektiver Einstellungen“ – Prof. Dr. Eva Walther, Psychologie – Förderer: DFG

„Erstellung eines Elternhandbuchs zum Thema Hochbegabung“ – Prof. Dr. Franzis Preckel, Psychologie – Förderer: Karg-Stiftung für Hochbegabtenförderung

Fachbereich II

„Wissenschaftliche Präsentationen“ im Verbundprojekt „Interactive Science“ – Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher, Medienwissenschaft – Förderer: VolkswagenStiftung über Justus-Liebig-Universität Gießen

„Rezeptionsstudie zur Akzeptanz und Nutzung der Wochenzeitung ‚Paulinus‘“ – Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher, Medienwissenschaft – Förderer: Bistum Trier

Fachbereich III

„Leges Palatinae“ – Prof. Dr. Gottfried Kerscher, Kunstgeschichte – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

„Neue Universitäten – neue Urbanität? Die Entstehung von Campusuniversitäten und ihre Auswirkungen in Deutschland und Großbritannien“ – Prof. Dr. Lutz Raphael, Neuere Geschichte (Frühe Neuzeit) – Förderer: DFG

„Dynamischer Atlas zur Antike“ – Prof. Dr. Christoph Schäfer, Alte

Geschichte – Förderer: MBN Verwaltungs-GmbH

Fachbereich IV

„Controlling einer integrierten Patientenversorgung“ – Prof. Dr. Hans Czup, Wirtschaftsinformatik – Förderer: Stiftung Rheinland-Pfalz für Innovation

„Ada Lovelace-Mentorinnen-Netzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik an der Universität Trier“ (Fortsetzung) – Prof. Dr. Leonhard Freck, Mathematik – Förderer: Rheinland-pfälzisches Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung / Europäischer Sozialfonds

„Automatische Analyse kryptographischer Protokolle mit komplexen Nachrichtenformaten“ – Prof. Dr. Ralf Küsters, Informatik – Förderer: DFG

„Formale und kryptographische Analyse von Protokollen mit spieltheoretischen Sicherheitsanforderungen“ – Prof. Dr. Ralf Küsters, Informatik – Förderer: DFG

„Verbundprojekt ASIL: Advanced Solvers Integrated Library – Schnelle, hoch skalierbare Löser für komplexe Systeme“ – Prof. Dr. Volker Schulz, Mathematik – Förderer: BMBF

„ComFLiTe-Response-Surface-Methoden zur Bestimmung schneller aerodynamischer und aeroelastischer Ersatzmodelle“ – Prof. Dr. Volker Schulz, Mathematik – Förderer: BMWi

„Programmier-AG für Gymnasialschüler“ – Prof. Dr. Peter Sturm, Informatik – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

Fachbereich VI

„Coupling keratinocyte Metabolism and dendritic cells activation for the in

vitro identification of sensitizing chemicals“ – Prof. Dr. Brunhilde Blömeke, Toxikologie – Förderer: Cosmital SA / Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweiz

„Ice-ocean-atmosphere interactions in the western Weddell Sea: Coastal polynyas, cyclones and bottom water formation“ – Prof. Dr. Günther Heinemann / Dr. Ralph Timmermann, Umweltmeteorologie – Förderer: DFG

„Hochaufgelöste Klimasimulationen für Rheinland-Pfalz mit dem konvektionsauflösenden regionalen Klimamodell CLM“ – Prof. Dr. Günther Heinemann, Umweltmeteorologie – Förderer: Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz

„Stalagmite und Seesedimente der Südan den (47-53°S) als hochauflösende Archive für Westwindvariabilität und interhemisphärisch vernetzte Klimavariationen“ – PD Dr. Rolf Kilian, Geologie – Förderer: DFG

„Veterinary medicinal effects on the prokaryotic structural diversity in soil microcompartments – VMMic“, (Fortführung der Forschergruppe „Veterinary Medicines in Soils: Basic Research for Risk Analysis“) – Prof. Dr. Sören Thiele-Bruhn, Bodenkunde – Förderer: DFG

„Abbauresistenz und Wirkungen der transgenen Kartoffeln auf physikochemische Parameter und die mikrobielle Population von Böden“ im Verbundprojekt „Auswirkungen des Anbaus Cyanophycin-produzierender transgener Kartoffeln im Freiland“ – Prof. Dr. Sören Thiele-Bruhn, Bodenkunde – Förderer: BMBF

Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung (asw)

„Demografischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum – Erwachsenenbildung im ländlichen Raum neu gestalten“ – Dr. Thomas Wetzstein / Dr. Patricia Erbdinger – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

Competence Center E-Business (ceb)

„Aus- und Weiterbildung für konvergenten Journalismus: Fernseh-, Video-

und Onlinejournalismus“, Teilprojekt „Erfolgsfaktoren des Lokalen Fernsehens. Entwicklung und Evaluierung eines Produktionsmodells am Beispiel eines lokalen Fernsehmagazins“ – Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung / Rheinland-pfälzisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft (IAAEG)

„Die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses: ein (lokales) Kollektivgut?“, Teilprojekt in der überregionalen Forschergruppe „Internationale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit von Universitäten und Forschungsorganisationen – Neue Governanceformen“ (Fortsetzung) – Prof. Dr. Dieter Sadowski, BWL – Förderer: DFG

Internationales HealthCare Management Institut (IHCI)

„Konkretisierungsphase: eHealth- und Gesundheitslogistikforschung Trier“ – Prof. Dr. Andreas J. W. Goldschmidt – Förderer: BMBF

Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften

„Regionalsprache.de (REDE)“, Modul „Sprachhistorische Dimension der Regionalsprachenforschung“ – Prof. Dr. Claudine Moulin, Germanistik – Förderer: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, über Philipps-Universität Marburg

„Klassifizierte Varietäten-Lemma-listen“ im Verbundprojekt: „Wechselwirkungen zwischen linguistischen und bioinformatischen Verfahren, Methoden und Algorithmen: Modellierung und Abbildung von Varianz in Sprache und Genomen“ – Prof. Dr. Claudine Moulin – Förderer: BMBF

Universitätsbibliothek

„Kulturelle Überlieferung“ zum Thema „Digitalisierung der Werke Friedrich des Großen“ – Dr. Hildegard Müller – Förderer: DFG

Sklaverei gehört nicht der Vergangenheit an

Über die Brisanz von Sklaverei und Zwangsarbeit sprachen Forscher aus dem In- und Ausland

Über Sklaverei und Zwangsarbeit in historisch-vergleichender Perspektive diskutierten Historiker, Philologen, Rechtshistoriker, Ethnologen und Soziologen aus Brasilien, dem Vereinigten Königreich, Frankreich, Indien, Italien, den Niederlanden, Polen und den USA sowie zahlreiche Vertreter deutscher Universitäten in Trier. Das DFG-Graduiertenkolleg „Sklaverei-Knechtschaft und Frondienst-Zwangsarbeit“ hatte zahlreiche Wissenschaftler/innen zu einer internationalen Konferenz zum Thema „Sklaverei und Zwangsarbeit“ vom 18. bis zum 20. Dezember 2008 in die barocke Promotionsaula des Trierer Priesterseminars eingeladen. Mit diesem Treffen wurde der Grundstein für die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und ihren Forschungsverbänden gelegt, die sie vertreten.

Präsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger betonte das Potential des Forschungsthemas für eine internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit in seiner Begrüßung. Die Sprecherin des Kollegs, Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto umriss die Zielsetzung der Konferenz: Diese sollte zum einen der Präsentation der Ergebnisse der beteiligten Nachwuchswissenschaftler/innen, die im Trierer Graduiertenkolleg (2003-2009) von der DFG gefördert worden sind die-

nen, zum anderen sollte durch die Beteiligung von Forschern aus dem In- und Ausland die internationale Zusammenarbeit abgesteckt werden. Um eine Diskussion und Verständigung auf einer gemeinsamen terminologischen Grundlage zu ermöglichen, stellte Herrmann-Otto folgende Definition von Sklaverei als kleinsten gemeinsamen Nenner an den Anfang der Konferenz:

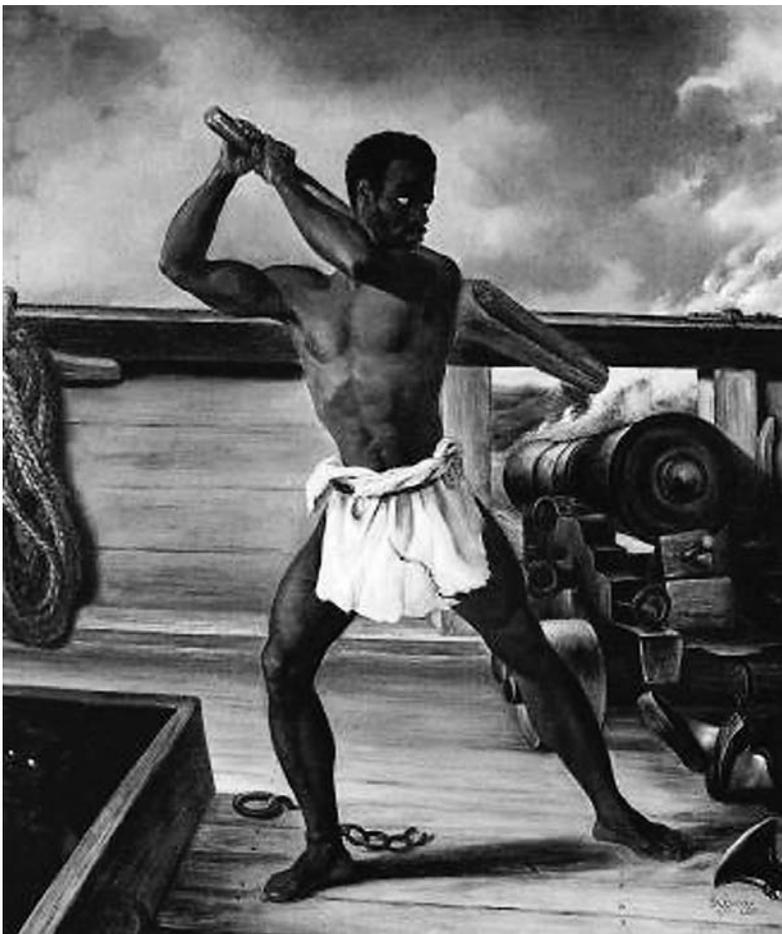
„Sklaverei ist ein Gewaltverhältnis eines Subjekts, wie Herr, Händler, Halter über ein Objekt – einen seiner Freiheit und/oder Freizügigkeit beraubten Menschen, das sich temporär oder zeitlich unbegrenzt auf den ganzen Menschen oder allein seine Arbeitskraft – auch den Körper als Lustobjekt – bezieht“.

Sklaverei und Zwangsarbeit in historisch-vergleichender Perspektive

Im Gegensatz zu dem im Kolleg bereits behandelten Fragen der Terminologie der Sklaverei stand eine historisch-vergleichende Betrachtung der Phänomene Sklaverei und Zwangsarbeit von der Antike bis zur Gegenwart im Mittelpunkt der Tagung. Die insgesamt 30 Beiträge waren sechs Panels zugeordnet. Dabei reichte das inhaltliche Spektrum von normativen Grundlagen der Unfreiheit und deren sozialer Praxis über Formen des Widerstandes von Sklaven und Zwangsarbeitern gegen ihre Herren oder Unterdrücker bis hin zu symbolischen Repräsentationen unfreier Lebens- und Arbeitsformen in Kunst und Literatur.

So widmete sich der Vortrag des Trierer Postdokoranden Sven Korzilius beispielsweise dem Einfluss des römischen Rechts auf Statusprozesse aus Portugal und Brasilien des 18. Jahrhunderts. Darin geht es Korzilius um die Frage, inwiefern das römische Recht auf beiden Seiten des Atlantik von Laienbruderschaften Farbiger genutzt wurde, um letztlich den Freikauf von Sklaven zu erreichen.

Prof. Franz Irsigler (Trier) wies in seinem Vortrag anhand frühmittelalterlicher Quellen auf eine Bedeutungsverschiebung des lateinischen Begriffes *servus* von „Sklave“ zu „Knecht“ hin, der diesen von einer Sache zu einer mit Persönlichkeitsrechten ausgestatteten Person machte, während Prof. Franz Dorn sich anhand der Natur- und Vernunftrechtslehre des 17. Jahrhunderts mit der Frage beschäftigte, ob es (juristisch) möglich sei, sich selbst zu versklaven. In allen



Renard, E. A.: *Rébellion d'un esclave sur un navire négrier, 18th century.*
Aus: *Metellus/ Dorigny 1998, p. 82, ill. 38*

Vorträgen wurde deutlich, dass Sklaverei anhand ihrer Begründung und Auswirkung differenzierter beurteilt werden muss, als dies bisher geschah. So greift die Bewertung von Sklaven als unfreier, sozial toter Objekte zu kurz, da sie durchaus auch als handelnde Subjekte zu fassen sind. Dieses Ergebnis wurde besonders in dem Vortrag des Althistorikers Kostas Vlassopoulos aus Nottingham deutlich, der anhand von Fluchtäfelchen und Weihinschriften des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. zahlreiche soziale Kontakte griechischer Sklaven belegen konnte, die sich außerhalb der Kontrolle ihrer jeweiligen Herren vollzogen.

Widerstand gegen die Sklaverei

Ein anderer Schwerpunkt der Vorträge fokussierte den Widerstand der Unterdrückten gegen ihre Herren. Im Mittelpunkt standen dabei die innerhalb der engen Handlungsspielräume ausgeübten Strategien von Widersetzlichkeit und Widerstand von Sklaven und Zwangsarbeitern. Diese ähneln einander trotz verschiedener historischer Kontexte und trotz der unterschiedlichen Zwangssituationen und zeigen deutlich, dass Menschen, auch wenn sie in Unfreiheit geraten sind und zu bloßen Objekten degradiert werden sollen, niemals aufhören, bewusst denkende und handelnde Subjekte zu bleiben.

Stellvertretend sei an dieser Stelle der Vortrag von Prof. Dick Geary von der Universität Nottingham über Anpassung und Widerstand brasilianischer Sklaven im 18. und 19. Jahrhundert genannt. Darin thematisierte er die Überlebensstrategien brasilianischer Sklaven, die von Anpassung über Flucht bis hin zum bewaffneten Widerstand reichten. Es zeigte sich, so Geary, dass in diesem Prozess die Grenzen zwischen Sklaven, Freigelassenen und Freien zunehmend verschwammen. Für die Antike konnte der Abendvortrag des renommierten britischen Althistorikers Prof. Keith Bradley von der University of Notre Dame (Indiana) diesen Themenkomplex mit einem Vortrag zum Thema „Resisting Slavery at Rome“ abrunden. Dabei spannt Bradley den Bogen von Sklavenaufständen im antiken Rom bis hin zu vergleichbaren Fällen aus der Sklavereigeschichte der Neuzeit in den beiden Amerikas. So zeigen sich verblüffende Parallelen zwischen Antike und Neuzeit vor allem im Bereich des alltäglichen Widerstandes wie Sabotage, Arbeitsverweigerung, Vortäuschen von Krankheit und kleinerer Diebstähle. Dies, so Bradley, legt den Schluss nahe, dass entgegen der negativen Darstellung in antiken Quellen, Sklaven in beiden Epochen aktive und in ihrem jeweiligen Rah-

men auch selbstbestimmt handelnde Individuen waren. Bei allen Vorträgen des Panels wurde deutlich, dass es Formen der Unfreiheit sowohl in europäischen als auch in außereuropäischen Ländern in allen Epochen der Menschheitsgeschichte gegeben hat.

Aktualität des Themas

Eine weitere Diskussion bezog sich auf die welt-historische Bewertung der Abolitionsbewegung, die im 19. Jahrhundert zur Abschaffung der Sklaverei führte. Zentrale Frage dabei war, wie die Beendigung der Sklaverei in Afrika und der Kolonialismus zusammenhängen. Egon Flaig versuchte deutlich zu machen, dass die von Briten und Franzosen initiierte Kolonialisierung Afrikas vom Abolitionsgedanken motiviert gewesen sei und die dort praktizierte Sklaverei beseitigt werden sollte. Zudem sei die westlich geprägte Abolition in keinem anderen Kulturkreis zustande gekommen und damit singulär in der Welt. Die Inbesitznahme eines gesamten Kontinents durch westliche Mächte wäre demnach, so Flaig, mit einer humanitären UN-Intervention unserer Zeit vergleichbar und nicht in dem Maße zu verurteilen, wie dies gegenwärtig geschehe. Demgegenüber wurden von anderen Konferenzteilnehmern wie Ulrike Schmieder und Claus Füllberg-Stolberg andere Motive des Kolonialismus – vor allem ökonomische – namhaft gemacht, die einen verheerenden Einfluss auf die Lebensbedingungen der kolonialisierten Völker Afrikas hatten und noch haben.

Wie diese – unter den Teilnehmern der Konferenz kontrovers geführte und noch lange nicht abgeschlossene Diskussion zeigte – hat das Thema, auch angesichts von derzeit 27 Millionen in Sklaverei und sklavenähnlichen Verhältnissen lebenden Menschen, nichts von seiner Aktualität verloren. Die Tagung hat gezeigt, dass die Umsetzung von historischen Erkenntnissen in eine aktuelle und zum Teil auch politische Diskussion gelungen ist und einer Fortsetzung auf internationaler Ebene bedarf. Christian Grieshaber



Logo des DFG-Graduiertenkollegs.



Die Teilnehmer der Abschlussdiskussion von links: Prof. Dr. Franz Dorn (Trier), Prof. Dr. Georg Wöhrle (Trier), Prof. Dr. Michael Zeuske (Köln), Prof. Dr. Andreas Eckert (Berlin), Prof. Dr. Dick Geary (Nottingham), Prof. Dr. Egon Flaig (Rostock), Postdoktorand Dr. Sven Korzilius (Trier), Sprecherin des Kollegs, Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto (Trier).
Fotos: Alexander Trefz

Im Fokus: Bisher Übersehenes

Stipendiaten- und Doktorandentreffen des HKFZ Trier zum Thema „Räume des Wissens“

Die eigene Arbeit präsentieren und zugleich von den Kenntnissen und Erfahrungen anderer Doktoranden wie etablierter Wissenschaftler profitieren: Das war der Grundgedanke des von den Nachwuchskoordinatoren des HKFZ, Dr. Natalia Filatkina und Dr. Thomas Schauerte, organisiert wurde, Stipendiaten- und Doktorandentreffen an der Katholischen Akademie Trier vom 6. bis 7. Februar 2009.

Nachwuchswissenschaftler des Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums (HKFZ) Trier, des Trierer Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften und des Forschungsschwerpunkts „Historische Kulturwissenschaften“ (HKW) an der Universität Mainz beteiligten sich: 13 Doktoranden/innen gewährten Einblicke in ihre laufenden Dissertationen. Darüber hinaus waren Fachwissenschaftler anwesend, die mit Denkanstößen und Hinweisen die Diskussion bereicherten.

Mit einem „kleinen Ausflug in die Hochschulpolitik“ eröffnete der Präsident, Professor Dr. Peter Schwenkmezger, die Veranstaltung und hob die Promotionsberechtigung als wichtiges Merkmal der Universität hervor. Dass wissenschaftliche Entwicklung nur aus kollegialer Diskussion erwachsen kann, stellte Professor Dr. Claudine Moulin, Sprecherin des HKFZ, in den Mittelpunkt ihres Grußworts und wünschte „ertragreiche, von freundschaftlicher Offenheit geprägte Gespräche.“

Die erste Sektion unter dem Titel „Bibliotheken und Museen als Wissensräume“ widmete sich materiell gewordenem Wissen: Gleichsam wegweisend für die ganze Veranstaltung betonte Falko Klaes, der in seiner Dissertation Trierer althochdeutsche Glossen untersucht, dass es nicht Ziel sei, bereits Festgestelltes zu wiederholen, sondern bisher Übersehenes in den Fokus zu rücken und somit neue Wege zu gehen. Marco Brösch ließ in seinem Vortrag den Alltag der mittelalterlichen Klosterbibliothek Eberhardsklausen lebendig werden. *Das Museum* ist Gegenstand der Forschungsarbeit von Li Töpkes, in der sie sich unter anderem

die Frage nach dem Zusammenhang von historischem Hintergrund und spezifischer Form der Hängung stellt.

In der Sektion „Orte als Wissensräume“ diskutierte Hauke Horn die *Tradition des Ortes als gestaltbestimmendes Moment in der mittelalterlichen Sakralarchitektur*. Ruth Hansmann gab Einblicke in die *Konzeption und Rezeption von Malerei und Grafik an den Fürstenhöfen des Alten Reichs (1480–1550)*. Mit der *Formelhaftigkeit im städtischen Schrifttum am Beispiel der deutschsprachigen Kölner Stadtchroniken des Spätmittelalters* beschäftigt sich Monika Hanauska. Zur Formelhaftigkeit arbeitet auch Johannes Gottwald, dessen Untersuchungscorpus die Nürnberger Fastnachtspiele des 15. und 16. Jahrhunderts bilden. Parallelen bestehen ebenfalls zu Kerstin Knops Thema *Phraseologie des Pfälzischen*.

Die Grenzen des nationalen Raumes überschritt Marina Beck in der Sektion „Wissen in und über Räume“ und präsentierte ihre Arbeit zu *Dynastischem Wissen in den Herrschaftsappartements Maria Theresias*. Vom lokalen Bestand des Trierer Grammatikerarchivs profitiert Verena Teschke, die zur *Homophonie in der historischen Grammatik des Deutschen* promoviert.

Dass einige Doktoranden auch zur jungen Disziplin Digital Humanities arbeiten, zeigte die Sektion „Wissensraum Technik“. Mit der Entwicklung standardisierter Kodierungsschemata für historisch-kritische Apparate leistet Joshgun Sirajzade EDV-philologische Grundlagenforschung. Die wissenschaftliche Nutzerseite nimmt Michael Bender in den Blick: Seine Arbeit begleitet evaluierend die digitale textwissenschaftliche Forschungsumgebung TextGrid. Auf Schwierigkeiten bei der Wahl des geeigneten theoretischen



Die Stipendiaten und Doktoranden mit den Organisatoren während des Treffens des HKFZ Trier zum Thema „Räume des Wissens“ in der Katholischen Akademie.
Foto: ney

5. Fachtagung für Psychologische Psychotherapie

Diagnostik und Evaluation in der psychotherapeutischen Praxis

In der psychotherapeutischen Praxis befassen sich Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten mit einer Reihe von Problemstellungen aus dem Bereich der Diagnostik und Evaluation. Damit verbundene Fragen und Lösungen haben Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten auf der 5. Fachtagung für Psychologische Psychotherapie am 15. April 2009 diskutiert.

Wie lassen sich psychische Störungen und damit verbundene Randbedingungen vor Beginn einer Psychotherapie diagnostizieren? Welche Veränderungen treten in Folge psychotherapeutischer Behandlungen auf und wie lassen sie sich messen? Was wissen wir über Wirkfaktoren einer erfolgreichen Behandlung? Anhand von Vorträgen und Workshops wurden neueste wissenschaftlich fundierte und berufspraktisch relevante Inhalte für niedergelassene, ambulant und stationär tätige Kolleginnen und Kollegen behandelt. Ziel ist die Sicherung hoher Qualität in der psychotherapeutischen Versorgung zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Dr. Petra Hank hat in ihrem Vortrag klassifikatorische und dimensionale Instrumente der Eingangsdagnostik in der Psychotherapie vorgestellt. Sie dienen zur Erfassung von Art und Ausmaß psychischer Störungen wie etwa Angsterkrankungen oder Depressionen. Anschaulich schilderte die Referentin sogenannte „bad habits“ der klinischen Urteilsbildung und ging auf Minimalanforderungen bezüglich der Güte der Instrumente ein.

Themen und Probleme der Veränderungsmessung behandelte der Beitrag von Dr. Günter Krampen. Veränderungen können indirekt durch Vorher-Nachher-Messungen oder direkt durch Erfassung des prozessualen Geschehens ermittelt werden. Am Beispiel einzelner vom Referenten entwickelter und erprobter Messinstrumente wurden Lösungsmöglichkeiten für die psychotherapeutische Praxis aufgezeigt.

Fortsetzung Seite 52

Instrumentariums ging Thomas Jäger ein. Inhalt seiner Dissertation ist die Untersuchung der syntaktischen Struktur eines mittelhochdeutschen Verstextes mittels eines Parsingprogramms.

Ergänzend zu den Vorträgen der Doktoranden gab es Plenarreferate aus den Fächern Kunstgeschichte und Germanistik/Digital Humanities: Dr. Thomas Schauerte legte seine aktuellen Forschungen zur Lorsche Torhalle und deren Verbindung nach Trier dar. Dr. Andrea Rapp stellte die eHumanities als zukunftsträchtiges geisteswissenschaftliches Arbeitsfeld vor, durch das paradigmatische Änderungen in der Wissenschaftslandschaft angestoßen würden: Nicht mehr der Wissenschaftler als Einzelkämpfer ist gefragt, sondern gemeinsames Arbeiten und der Austausch von Daten stehen im Vordergrund.

Theresia Biehl

Wirkfaktoren der Psychotherapie waren Gegenstand der Ausführungen von Dr. Wolfgang Lutz. Er schilderte Erkenntnisse, wie aus Informationen, die bereits zu Beginn psychotherapeutischer Behandlungen gewonnen werden, Vorhersagen über das Behandlungsergebnis getroffen werden können. Von besonderem Interesse waren dabei sprunghafte Verbesserungen (oder auch Verschlechterungen) im Befinden von Patientinnen und Patienten und deren Bedeutung für den Ausgang der Psychotherapie.

Die in den Vorträgen behandelten Themen wurden in drei Workshops erweitert und vertieft: Zum einen wurde vom Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) demonstriert, wie die Datenbank PSYNDEX genutzt werden kann, um Therapie-Ressourcen (Ratgeber, Manuale) und Fachliteratur zu recherchieren. In einem weiteren Workshop wurden von Dr. Petra Hank für ausgewählte Fallbeispiele konkrete Vorgehensweisen der Eingangsdagnostik und Evaluation erarbeitet, mit dem Ziel der Verdichtung zu einem diagnostischen Gesamturteil. Am Beispiel der Depressionsbehandlung hat schließlich Dr. Birgit Weinmann-Lutz in ihrem Workshop ein Modell vorgestellt und in konkreten Schritten eingeübt, das neue interpersonale und moderne verhaltenstherapeutische Konzepte für die Diagnostik und Behandlung integriert.

Helmut Saile

Aus dem ZPID

16. Auflage des PSYNDEX Testverzeichnis

Das Zentrum für psychologische Information und Dokumentation (ZPID) hat die 16., aktualisierte Auflage des Verzeichnisses der Testverfahren mit jetzt mehr als 6000 Testnachweisen aus dem Datenbanksegment PSYNDEX Tests ins Netz gestellt.

Unter: <http://www.zpid.de/index.php?wahl=products&uwahl=printed&uwahl=testverzeichnis> finden sich fünf Verzeichnisse, die kostenfrei und ohne Zugangsbeschränkungen einen schnellen Überblick über die bereits dokumentierten Verfahren im Datenbanksegment PSYNDEX Tests sowie Testrezensionen liefern.

Aufgeführt werden insgesamt 6075 Testnachweise. Dazu kommen bibliographische Nachweise von 2252 Testrezensionen zu 1106 Testverfahren.

Netzwerk-Analyse

Die Analyse von Netzwerken eröffnet in den Sozial- und Geisteswissenschaften neue Aspekte. Die eigentliche Stärke der Netzwerkanalyse liegt darin, in empirischen Daten verborgene Muster sozialer Beziehungen zu entdecken.

An der Universität Trier fand im Herbst 2008 die 2. Trierer Summerschool: „Network Analysis in the Humanities and the Social Sciences“ statt, organisiert von Martin Stark, M.A., und Dipl.-Päd. Markus Gamper, M.A., gemeinsam mit dem Exzellenzcluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ der Universitäten Trier und Mainz und dem Internationalen Graduiertenzentrum der Trierer Universität. Die Summerschool ermöglichte Einsteigern erste Einblicke und „alten Hasen“ neue Perspektiven zur Sozialen Netzwerkanalyse. Das Rahmenprogramm bot den Teilnehmern/innen die Möglichkeit zur persönlichen Vernetzung.

Die Summerschool war in zwei Module konsekutiven Inhalts aufgebaut. Das erste Modul: „Theorie und Geschichte“ führte in die theoretischen Konzepte, Geschichte und allgemeinen Methoden der Sozialen Netzwerkanalyse ein durch Juniorprofessor Dr. Michael Schnegg (Universität Hamburg) und der Trierer Soziologin Karoline Krenn, M.A. Im zweiten Modul konnten die Teilnehmer zwischen der Beschäftigung mit der Analyse von Gesamtnetzwerken und der Analyse von egozentrierten Netzwerken wählen. Teil dieser Module war eine Schulung in gängigen Softwareprogrammen der Sozialen Netzwerkanalyse und eine praxisorientierte Anwendung des erlernten theoretischen Wissens.

Fakultativ konnten die 40 Teilnehmer der voll ausgebuchten Summerschool ihre Kenntnisse in weiteren Workshops zu den Themen „Qualitative und partizipative Verfahren der Netzwerkanalyse“ (PD Dr. Michael Schönhuth, Ethnolo-

gie), „Regional-ökonomische Verfahren der Netzwerkanalyse“ (Dr. Michael Plattner, Wirtschafts- und Kulturgeographie) sowie „Visualisierung von Netzwerken“ (Dipl.-Inform. Matthias Pohl, Softwaretechnik) intensivieren und diversifizieren. Die drei Trierer Referenten vermittelten in ihren Workshops das breite Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten der Sozialen Netzwerkanalyse anhand aktueller Forschungen. Besonders stark wurde von den Teilnehmern/innen die Möglichkeit genutzt, sich am Nachmittag von den Referentinnen und Referenten individuell zu ihren Forschungsprojekten beraten zu lassen, vor allem für Dissertationsvorhaben, Master- und Diplomarbeiten sowie einige PostDoc-Projekte.

Der Eröffnungsvortrag von Prof. Paul Windolf (FB IV - Soziologie) zu Wirtschaftsnetzwerken jüdischer Eliten in der Kaiserzeit und der Weimarer Zeit sowie der am Tag der deutschen Einheit gehaltene Abschlussvortrag von Dr. Michael Plattner zu seinen egozentrierten Erforschungen japanischer Managernetzwerke trugen inhaltlich zum Gelingen der Weiterbildung bei.

Die Heterogenität des Teilnehmerfeldes, es waren ein Dutzend Fachdisziplinen vertreten, führte zu anregenden Diskussionen. Über die Summerschool wurde ein Imagefilm gedreht, der zur Präsentation des Exzellenzclusters und der Universität in der Öffentlichkeit dienen wird. Weitere Informationen zur Netzwerkanalyse der Universität Trier:

<http://www.netzwerk-exzellenz.uni-trier.de/>

Martin Heuskel, Martin Stark, Markus Gamper

Internationales Slavistisches Symposium 2007:

Kriegsverarbeitung und Friedenssuche auf dem Balkan

Ein internationales Symposium des Faches Slavistik zum Thema „Vom Umgang mit Geschehenem – Mechanismen der Kriegsverarbeitung und Strategien der Friedenssuche in Geschichte und Gegenwart der kroatischen und serbischen Literatur und Kultur“ diskutierte im Wintersemester 2007/2008 die innerbalkanischen Entwicklungen und die internationalen Beziehungen des Balkans – vor allem mit dem restlichen Europa – in Kriegs- wie in Friedenszeiten.

Prof. Gerhard Ressel als Ausrichter des Symposiums, Prof. Wolfgang Kloß als Vizepräsident der Universität und Bürgermeister Georg Bernarding als Vertreter der Stadt begrüßten im Großen Sitzungssaal des Rathauses rund 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Serbien, Kroatien, Polen, Russland, der Ukraine, Österreich und Deutschland.

Die Referentinnen und Referenten entwickelten in ihren Vorträgen und Diskussionen ein gesamteuropäisches Panorama mit dem Blick von innen und von außen auf die

Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien und seinen Nachbarstaaten. Diese Ereignisse sind in der Geschichte der Balkanländer tief verwurzelt, und so umfassten die Vortragsthemen die aktuellen Ereignisse in der Krisenregion und den Zeitraum vom 17. bis zum beginnenden 21. Jahrhundert. Die vielschichtigen Implikationen der interethnischen Kontakte wurden anhand literarischer Werke, historischer Persönlichkeiten, sprachlicher Entwicklungen, neuer Medien wie Fernsehen und Internet demonstriert sowie diskutiert.

Erfreulich war das öffentliche Interesse an dem Symposium sowie die Medienresonanz von Südwestfunk und Deutscher Welle. Positiv hervorzuheben war die Teilnahme von international anerkannten Forscher/innen sowie Nachwuchswissenschaftler/innen. Die Volkswagen Stiftung Hannover unterstützte das Symposium mit finanziellen Mitteln. Die Konferenzbeiträge sind in der Reihe „Trierer Abhandlungen zur Slavistik“ erschienen.

Thomas Bruns

Über die Jagd nach Weisheit

Forscher und Interessierte aus aller Welt hatte der Wissenschaftliche Beirat der Cusanus-Gesellschaft vom 23. bis 25. Oktober 2008 nach Trier zum internationalen Wissenschaftlichen Cusanus-Symposium eingeladen. Thema war „Nikolaus von Kues: *De venatione sapientiae* / Die Jagd nach Weisheit.“ Der Einladung waren rund 100 „Cusaner“ aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Russland, Argentinien, USA, Spanien, Schweden, Norwegen, Finnland, Italien, Niederlanden, Portugal und Japan gefolgt.

Die Tagung wurde von der DFG, dem Evangelischen Kirchenkreis Trier, der Fritz Thyssen Stiftung wie auch vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur gefördert wurde.

Im Namen der Cusanus-Gesellschaft begrüßte deren zweiter Vorsitzender, Prof. Dr. Wolfgang Lentzen-Deis, in der Promotionsaula des Priesterseminars. Seinen Eröffnungsvortrag widmete Tagungsleiter Prof. Dr. Walter Andreas Euler dem „Gedenken an Klaus Kremer“. Prof. Kremer hatte das Symposium ursprünglich geplant und konzipiert, war jedoch am 18. November 2007 verstorben, weshalb die Durchführung seinem Nachfolger oblag.

Gedanken an Klaus Kremer

In seiner Gedenkrede hob Prof. Euler mehrere Aspekte aus dem Leben und dem Werk des Philosophieprofessors hervor, der im November 1927 in Dünghenheim bei Cochem an der Mosel geboren war. Klaus Kremer hatte 1947 ein Studium am Bischöflichen Priesterseminar in Trier aufgenommen, und wurde ein Jahr später nach Rom an die päpstliche Universität Gregoriana geschickt, wo er sein Philosophie- und Theologiestudium fortsetzte. In der Heiligen Stadt empfing Kremer 1953 die Priesterweihe. Wieder in Deutschland wurde er 1958 im Fach Philosophie an der Universität Frankfurt am Main promoviert. Knapp sechs Jahre später habilitierte Kremer in Frankfurt und wurde 1965 zunächst als außerordentlicher, im Folgejahr dann als ordentlicher Professor an die Theologische Fakultät Trier berufen. Diesen Lehrstuhl behielt er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993. Prof. Kremer widmete sich zeitlebens seiner seelsorgerischen Berufung. Bis zu seinem Tod war er „Landpfarrer“ in seiner Heimatgemeinde Meckel. Sein wissenschaftlicher Werdegang führte über Arbeiten zum Neuplatonismus und dessen Rezeption bei Thomas von Aquin schließlich 1977 zum „Einstieg“ in die Cusanus-Forschung, der er bis zu seinem Lebensende verhaftet blieb. Seit 1976 war er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Cusanus-Gesellschaft. Neben seinem wissenschaftlichen Interesse an Cusanus diente Prof. Kremer der Cusanus-Forschung „auch durch sein

jahrzehntelanges Engagement im Dienste der diese Forschung fördernden Institutionen.“ Von 1990 bis 2007 war er Zweiter Vorsitzender der Cusanus-Gesellschaft und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats. Nach dem Tode von Gründungsdirektor Prof. Dr. Rudolf Haubst, übernahm Prof. Kremer zusammen mit Prof. Dr. Klaus Reinhardt am 15. April 1993 das Direktorat des Instituts für Cusanus-Forschung in Trier. Aus gesundheitlichen Gründen schied er Mitte 2000 aus dem Institut aus. Während seiner Amtszeit hat sich Prof. Kremer unter anderem für die Intensivierung der Präsenz des Instituts an der Universität Trier eingesetzt.

In der Kirche des Bischöflichen Priesterseminars fand ein Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an Klaus Kremer statt. Grußworte und Würdigungen wurden gesprochen von Prälat Dr. Georg Holkenbrink, dem Ständigen Vertreter des Diözesanadministrators; Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, Universitätspräsident; Prof. Dr. Kazuhiko Yamaki, im Namen von Prof. Dr. Tan Sonoda, dem Präsidenten der japanischen Cusanus-Gesellschaft, sowie von Prof. Dr. Peter Casarella, der „President Emeritus of the American Cusanus Society“, Prof. Dr. Morimichi Watanabe, vertreten hatte.

Cusanus-Symposium

Die Suche nach der Weisheit mit all den damit verbundenen philosophisch-theologischen Problemen hat Nikolaus von Kues zeitlebens intensiv beschäftigt, so Prof. Euler in seiner „Einführung in die Thematik des Symposiums“. Einen ersten Höhepunkt dieser Suche im cusanischen Werk stellt die 1450 verfasste Schrift „Der Laie über die Weisheit“ dar. Angeregt durch die Lektüre von Diogenes Laertius' Buch über die Viten und Meinungen berühmter Philosophen fasst Nikolaus von Kues 1462/63 den Entschluss, das Thema der Weisheit erneut zu behandeln und verfasst die Schrift ‚Die Jagd nach Weisheit‘ *De venatione sapientiae*. Dieses Werk nimmt unter den „Alterschriften“ des Kardinals von der Mosel einen besonderen Platz ein. An ihm wird in exemplarischer Weise deutlich, wie sich das philosophische Denken des Cusanus entwickelt hat und zur Philosophiegeschichte verhält. Dabei verwendet die Schrift die Jagdmetapher in der

Weise, dass sie den Leser wie einen Jäger mit auf die Pirsch über die drei Gebiete und die zehn Felder der philosophischen Betrachtungen nimmt mit dem Ziel die Weisheit zu erbeuten. Cusanus schreibt in der Einleitung des Werks: „Ein uns natürliches Verlangen lässt uns nicht nur nach dem Besitz von Wissen, sondern nach dem Besitz von Weisheit [...] streben.“

Da bisher eine durchgängige und eingehende Kommentierung dieses cusanischen Werkes noch nicht vorlag, hatte sich das Symposium die Aufgabe gestellt, die Forschung dahingehend zu bereichern. So hatten die noch von Prof. Kremer ausgewählten Referenten einen bestimmten Teil der Weisheitsschrift bearbeitet und stellten in ihren Vorträgen die zahlreichen Aspekte des enthaltenen Gedankenguts vor.

Einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschungen zu *De venatione sapientiae* gab Prof. Dr. Albert Dahm von der Theologischen Fakultät Trier. Der Erste Vorsitzende der Cusanus-Gesellschaft, Dr. Christoph Böhr MdL, richtete Grußworte an die Zuhörerschaft. Des Weiteren sprachen Prof. Dr. Jasper Hopkins (Minneapolis, USA) über „Cusanus und die sieben Paradoxa von Posse“, gefolgt von Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Beierwaltes (Würzburg), der die Felder „non aliud – lux“ untersuchte. Dr. Hans Gerhard Senger (Köln) beschäftigte sich mit dem Feld des Lobes und den damit zusammenhängenden *laudabilia*. Auf den Feldern „unitas-aequalitas-nexus“ vollführte Dr. Jan Bernd Elpert (München) seine Jahrzüge. Der Samstagmorgen sah den Beitrag von PD Dr. Hubert Benz (Wiesbaden) zum Thema „Die Felder terminus – ordo“ und den Abschlussvortrag von Prof. Dr. Wilhelm Dupré (Nimwegen), der über die „Jagdbeute“ von *De venatione sapientiae* sprach.

August Herbst informierte in einem Multimedia-Bericht über das Opernprojekt „Cusanus – Fragmente der Unendlichkeit“ im Theater Trier in der Spielzeit 2007/2008.

Die wissenschaftlichen Beiträge des Symposiums werden als Band 32 der Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft erscheinen. Das nächste Internationale Symposium im Herbst 2010 zum Thema „Der Gottesgedanke des Nicolaus Cusanus“ stattfindet.

Tom Müller

Hochschulsekretariate im Wandel

Jedes Semester eine neue Herausforderung

In welche Richtung entwickelt sich die Assistenzarbeit an Hochschulen? Wohin führt dieser Mix aus politisch beabsichtigten, ökonomisch und technisch verursachten Veränderungen für Hochschulsekretärinnen? Welche Veränderungen sind aus Sicht der Berufsgruppe wünschenswert? – Fragen, mit denen sich 80 Hochschulsekretärinnen aus sieben Bundesländern in einer berufsbezogenen Fortbildung an der Universität Trier mit dem Titel „Hochschulsekretariate im Wandel“ befassten.

Die Tagung, die vom Sekretärinnen-Netzwerk der Universität Trier in Zusammenarbeit mit den Frauenbüros der Universitäten Trier und Mainz durchgeführt wurde, fand bundesweit Beachtung. Rosi Wollscheid, Sekretärin im Fachbereich VI und Mitorganisatorin der Veranstaltung, erhielt eine Einladung an die Goethe Universität Frankfurt am Main, um dort über die Gründung und Entwicklung des Sekretärinnen-Netzwerks an der Universität Trier zu berichten.

„Jedes Semester eine neue Herausforderung!“ eindrucksvoll und anschaulich, schilderte Rosi Wollscheid im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung in Trier, wie sich ihr Arbeitsplatz in einem Hochschulsekretariat in den letzten Jahren gewandelt hat. Zu den jüngsten Reformen, die

der Fachbereich unter Mitwirkung der Beschäftigten in den Sekretariaten zurzeit umzusetzen hat, zählen die Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge im Rahmen der Bologna-Reform und die Organisation des Lehrbetriebes über das internetbasierte Informations- und Planungssystem LSF (Lehre-Studium-Forschung). Die Ausführungen von Rosi Wollscheid machen deutlich, dass die ehemaligen Schreibkräfte heute kompetente Sachbearbeiterinnen für die Professuren sind. Gerade unter dem Aspekt der Hochschulreformen hat sich das Wirkungsfeld der Hochschulsekretärinnen erheblich verändert.

Diese Veränderungen wirken sich jedoch bisher nicht auf deren Bezahlung aus. Pia Müller, Landesfrauensekretärin von ver.di Rheinland-Pfalz, berichtete über die Verhandlungen einer neuen Entgeltordnung zwischen der Gewerkschaft und der Arbeitgeberseite. Dabei strebe ver.di an, die alten Strukturen aufzubrechen und zusätzlich zu den Grundmerkmalen, etwa den Anforderungen an Kenntnisse und Fertigkeiten, folgende Zusatzmerkmale in eine neue Entgeltordnung aufzunehmen: Selbständigkeit, Verantwortung, Schwierigkeit, soziale Kompetenz und psychische/physische Belastungen. Gemäß der Vorstellung von ver.di soll demnach die Ermittlung der Eingruppierung in zwei Schritten erfolgen – über die Bestimmung des Grundmerkmals und über die Feststellung der geforderten Zusatzmerkmale.

In den angebotenen Workshops befassten sich die Teilnehmerinnen mit den Themen „Hochschulsekretariate 2015“, „Kommunikationszentrale Sekretariat – Bausteine für ein aktuelles Berufsbild“ und „Frauenberufe neu bewerten“. Diskutiert wurden die Grundlagen für die Eingruppierung, die Entwicklung von Tätigkeitsprofilen für Hochschulsekretärinnen sowie die Ableitung möglicher Forderungen und Perspektiven der Umsetzung. Die Diskussionen ergaben, dass es „das Hochschulsekretariat“ nicht gibt – jede der anwesenden Sekretärinnen hat ein individuelles Arbeitsplatzprofil. Einmütig aber war der Unmut darüber, dass die Anforderungen und damit die Wertigkeit der Tätigkeit steigt, die Bezahlung aber nicht entsprechend angepasst wird. Es fehlen Aufstiegs- und Qualifikationsmöglichkeiten. Der Anteil von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen ist hoch und viele Arbeitsverträge sind befristet. Vielen Beschäftigten in den Hochschulsekretariaten fehlt eine positive berufliche Perspektive.

Die Tagungsbeiträge und die Arbeitsergebnisse wurden in einer Broschüre veröffentlicht, die beim Sekretärinnen-Netzwerk oder dem Frauenbüro der Universität Trier angefordert werden kann. Edith Kirsten/ney

Frauenförderpreis für Studentin



Der siebte Frauenförderpreis wurde im Januar 2009 an Bianca Schröder vergeben, für ihren Vorschlag: „Personenzentrierte, niedrigschwellige und arbeitsplatznahe EDV-Anpassungsfortbildung in Lerngruppen“ mit der Modifizierung, dass diese Maßnahme allen Beschäftigten offensteht, die hier einen Bedarf anmelden. Universitätspräsident Schwenkmezger übergab Bianca Schröder den Preis, der in diesem Jahr mit 5.000 statt mit 2.500 Euro ausgestattet war. Der Grund: Der Preis wurde im Jahr 2007 nicht vergeben. Das Foto zeigt v. r. Präsident Schwenkmezger, die Preisträgerin Bianca Schröder und die Frauenbeauftragte Dorothee Adam-Jäger. Foto: ney

Vereinsgründung:

Für Ökumene und interreligiösen Dialog

Um Ökumene und interreligiösen Dialog voran zu bringen, wurde am Buß- und Bettag, 19. November 2008, in Trier der Verein „Dialog – Ökumenisches Institut für interreligiösen Dialog“ gegründet. Erste Ziele des neuen Vereins sind die Gründung und Begleitung eines Ökumenischen Instituts, das 2009 an der Uni Trier starten soll. Evangelische und Katholische Kirche sowie die Universität Trier gehören zu den Gründungsmitgliedern des Vereins.

„Heute können wir die Früchte ernten, deren Saat im Jahre 1996 ausgesät wurde“, erinnerte Präses Nikolaus Schneider in seinem Grußwort anlässlich der Vereinsgründung an die Christus-Wallfahrt in Trier. Durch die Gründung des Vereins für ein ökumenisches Institut und den ökumenischen Gottesdienst am Buß- und Bettag werde hervorgehoben, welchen Stellenwert die Ökumene in Trier seit 1996 habe, sagte der Präses. Schneider hob hervor, dass versöhnte Verschiedenheit zwischen den beiden großen Konfessionen die Grundlage für den interreligiösen Dialog sei.

„Ich habe diese Vereinsgründung von Anfang an unterstützt. Sie ist in der Universität auf positive Resonanz gestoßen“, betonte Peter Schwenkmezger, Präsident der Universität Trier. Er habe das Engagement der Evangelischen Kirche in Rheinland durch finanzielle Unterstützung und das Veranstaltungsangebot im Rahmen der Studiengänge an der Universität immer begrüßt, sagte der Präsident. Professor Reinhold Bohlen überbrachte die Grüße der Katholischen Fakultät und des Diözesanadministrators des Bistums Trier. Die katholische Kirche werde den Verein und seinen Zweck auch weiterhin sehr gerne unterstützen, sagte der Rektor der Theologischen Fakultät.

Andreas Mühling, Landespfarrer der Evangelischen Studentinnen- und Studentengemeinde (ESG) und Honorarprofessor in Trier, ist einer der Väter der Vereinsgrün-

dung. „Die Zeit der ökumenischen Pionierleistung ist vorbei“, sagte er. Alte Berührungsängste verschwänden, die Menschen in den Gemeinden nähmen konfessionelle Unterschiede kaum noch wahr. „Das Ziel der Einheit kann aber keine ‚Bequemlichkeitsökumene‘ sein.“ Es gehe um einen Konsens in Grundwahrheiten des Glaubens. Unterschiede in der Ausgestaltung solle dieser Grundkonsens zulassen. Der Verein solle zwischen wissenschaftlicher Theologie, gesellschaftlichen Diskursen und religiösen Strömungen ökumenisches Gedankengut vermitteln, so der Studentenpfarrer.

Andreas Mühling wurde auch zum Vorsitzenden des neuen Vereins gewählt. Superintendent Christoph Pistorius vom Evangelischen Kirchenkreis Trier und Hochschulpfarrer Ralph Hildesheim sind seine Stellvertreter. Helga Schnabel-Schüle, Dekanin am Fachbereich III der Universität Trier, Walter Andreas Euler, Professor an der Katholischen Fakultät Trier und Rafael Nikodemus, Kirchenrat der Evangelischen Kirche im Rheinland gehören fortan dem Kuratorium des Vereins an. Laut Satzung dient das kommende Institut als „Plattform gedanklichen Austauschs“ in und zwischen Hochschulen, Politik, Konfessions- und Religionsgemeinschaften.

Jörg Weber

Blutspendetermin mit über 130 Blutspendern



132 Studenten und Mitarbeiter der Universität Trier beteiligten sich am 25. März 2009 an einer Blutspendeaktion, unter dem Motto „Gesunde spenden für Kranke“. Sie unterstützen damit den Bedarf der Krankenhäuser an Blut und Blutbestandteilen, denn künstlich hergestelltes Blut gibt es noch nicht. Durch Unfall, Krankheit oder bei größeren Operationen sind Patienten auf Blutbestandteile angewiesen. Statistisch gesehen erhält jeder Dritte einmal in seinem Leben Blut oder Blutbestandteile. Wer Blut spendet, hilft nicht nur schwerkranken Patienten und Unfallopfern, sondern erhält auch wichtige Informationen über seinen Gesundheitszustand. Die Blutspender erfahren nicht nur Blutgruppe und Rhesusfaktor, sondern ihr Blut wird auch auf Hepatitis und entzündliche Lebererkrankungen, auf HIV, und auf Antikörper, die bei Bluttransfusionen Zwischenfälle verursachen können, untersucht. Von der Norm abweichende Werte werden den Blutspendern mitgeteilt, damit sie mit dem Hausarzt diese abklären können – dies ist natürlich kostenfrei für den Blutspender. red.

Neu: Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung

Die schwedische Cusanus-Forscherin Dr. Birgit Helander, die lange Jahre jeweils während der Wintermonate in Trier lebte und im Institut für Cusanus-Forschung arbeitete, hat die „Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung“ ins Leben gerufen. Das Stiftungskapital beträgt 75.000 Euro.

Die Zinserträge sollen wie folgt verwendet werden: 40 Prozent zur Verleihung eines Cusanus-Preises, 40 Prozent zur finanziellen Unterstützung von besonderen Forschungsvorhaben des Cusanus-Instituts, 20 Prozent zur laufenden Erhöhung des Kapitalstocks.

Mit dem Cusanus-Preis sollen verdiente Cusanus-Forscher ausgezeichnet werden. Der Preis kann einer Person nur einmal verliehen werden, Mitglieder des Instituts für Cusanus-Forschung können den Preis nicht erhalten. In Ausnahmefällen kann der Cusanus-Preis auch an eine Person vergeben werden, die sich um die Verbreitung des cusanischen Gedankengutes große Verdienste erworben hat, ohne in der Cusanus-Forschung tätig zu sein. Der Cusanus-Preis ist auf 2.000 Euro dotiert, er soll zunächst alle zwei Jahre, später jährlich vergeben werden, sofern die Erträge dies ermöglichen. Außerdem soll in regelmäßigen Abständen ein „Cusanus-Förderpreis“ für Nachwuchsforscher in Höhe von 1.000 Euro vergeben werden. Der Vorstand der Stiftung, dem außer der Stifterin der Direktor des Cusanus-Instituts, Prof. Dr. Walter Andreas Euler, Prof. Dr. Wolfgang Lentzen-Deis und HD Dr. Harald Schwaetzer

angehören, hofft, den Cusanus-Preis erstmals im Jahr 2009 vergeben zu können.

Dr. Birgit Helander hat nach einer erfolgreichen Karriere in der schwedischen Wirtschaft begonnen, Philosophie und Theologie in Uppsala zu studieren. Dabei entdeckte sie das Werk des Nikolaus von Kues, dem seitdem ihre ganze Liebe gilt. Ihre Dissertation trägt den Titel: *Die visio intellectualis als Erkenntnisweg und -ziel des Nicolaus Cusanus* (Uppsala 1988). In einer umfangreichen Monographie behandelt sie die ökumenischen Impulse im Werk des Nikolaus von Kues, *Nicolaus Cusanus als Wegbereiter auch der heutigen Ökumene* (Uppsala 1993). Birgit Helander hat außerdem die Schrift „De visione Dei“ ins Schwedische übersetzt.

Die „Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung“ ist die zweite Stiftung zur Unterstützung der Cusanus-Forschung und des Cusanus-Instituts. Bereits im Jahr 2003 wurde die „Satoshi Oide-Stiftung zur Förderung des Institutes für Cusanus-Forschung“ eingerichtet.

Walter Andreas Euler

Dies Academicus zum Thema Islam

Die Nachrichten sind voll von Konflikten zwischen den Religionen und Staaten muslimischer und, wie es heißt, westlicher Prägung. Dennoch, oder eben deshalb, sahen es die Studierenden der Theologischen Fakultät Trier als unerlässlich an, diesem brennend aktuellen Thema einen eigenen Tag zu widmen. Der ASTa der Theologischen Fakultät Trier lud am 17. Dezember 2008 zu einem Dies academicus ein mit dem Titel: „Der Westen und der Islam – zwischen Konfrontation und Verständigung“ ein.

Der Tag begann mit einer Festrede des Referatsleiters für den interreligiösen Dialog in der Erzdiözese Köln und Vorsitzenden des Koordinierungsrates des christlich-muslimischen Dialogs, Dr. Thomas Lemmen, zum Thema: „Offene Worte – Dialogangebote der muslimischen Welt“.

An den Vortrag schlossen sich vier Fachrunden an. Dr. Murad Wilfried Hofmann, Botschafter a. D. und selber Muslim, leitete eine dieser Runden mit dem Thema: „Der Dialog als Thema der Literatur nördlicher und südlicher Anrainerstaaen des Mittelmeers“. Prof. Dr. Gerhard Robbers, Staatsrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Trier und Landesverfassungsrichter, stellte sich dem Thema: „Blüht uns die Schariah? – Die Situation des Islams im deutschen Recht und in der deutschen Gesellschaft. Vom Staatskirchenrecht zum

Religionenrecht“. Michael Marx, Leiter des Vorhabens „Corpus Coranicum“ an der Berlin- Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, stellte neue Ansätze einer Hermeneutik zur Lektüre des Korans vor unter dem Titel: „Der Koran – ein Buch der Kirchengeschichte?“ Hochschulpfarrer Johannes Stein (Koblenz) reflektierte die Frage, wie Dialog möglich sei: „Dialog – wie geht das? Erfahrungen, Reflexionen, Anregungen“ lautete seine Blickrichtung.

In der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars Trier diskutierten anschließend Dr. Hofmann, Prof. Dr. Robbers, Michael Marx und der Trierer Fundamentaltheologe, Prof. Dr. Euler, über das Gesamtthema des Tages und Perspektiven für fruchtbaren Austausch in der Zukunft. Modertiert wurde diese Runde von Matthias Neff aus dem Generalvikariat.

Bilanzierend kann man sagen, dass der Tag ein Erfolg war. Dialog zwischen Westen und Islam kann nur dann erfolgreich sein, wenn er Verständigung anstrebt. Es bedarf auch einer Begriffsklärung: Was ist der Westen eigentlich? Was ist der Islam? Dort, wo offen über Differenzen, aber auch über gemeinsame Pflichten gesprochen werden kann, sind Frieden und die Besserung der Zukunft möglich. Vorurteile können ausgeräumt werden.

Michael Ternes

Exkursion zum Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag

Eine Exkursion führte im Januar eine Gruppe Trierer Jurastudenten unter der Leitung von Prof. Dr. Mark Zöller zum Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY) in Den Haag.

Organisiert wurde die Exkursion von der Professur für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht sowie dem Institut für Deutsches und Europäisches Strafprozessrecht und Polizeirecht (ISP).

Beim ICTY handelt es sich um einen Ad-hoc Strafgerichtshof, der – gestützt auf Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen – durch die UN-Resolution 827 vom 25.05.1993 geschaffen wurde. Die Zuständigkeit des Tribunals ist in mehrfacher Hinsicht begrenzt: In räumlicher und zeitlicher Hinsicht bezieht sie sich nur auf, seit 1991 auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawiens, begangene Straftaten. Sachlich beschränkt sich die Zuständigkeit auf die Verfolgung der folgenden, von natürlichen Personen begangenen Straftaten:

- Schwere Verletzungen der Genfer Abkommen von 1949, unter anderem vorsätzliche Tötung, Folter, Verschleppung oder Geiselnahme
- Verstöße gegen die Gesetze oder Gebräuche des Krieges, also der Einsatz von Giftwaffen, die willkürliche Zerstörung von Städten und Dörfern oder Plünderung
- Völkermord
- Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Bei seiner Arbeit verfolgt das Tribunal vier Hauptziele: Kriegsverbrecher zu bestrafen, den Opfern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, künftige Verbrechen durch Abschreckung zu verhindern sowie zum Frieden beizutragen, indem die für Kriegsverbrechen Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Organisatorisch gliedert sich das Tribunal in drei unabhängige Abteilungen: Die Chambers, die sich in drei Strafkammern und eine Berufungskammer gliedern, das Office of the Prosecutor (OTP), das insbesondere für die Ermittlungen und die Anklageerhebung zuständig ist, sowie die Registry, die sich um die Verwaltung kümmert, aber auch um die Detention Unit (DU), eine eigene Haftanstalt für die dem Tribunal überstellten Beschuldigten. Seit Beginn der Arbeit des Tribunals wurden in 161 Fällen Anklagen erhoben. 115 dieser Verfahren sind bereits abgeschlossen, in 56 Fällen erfolgten Schuldsprüche, in 10 Fällen wurden die Angeklagten freigesprochen. In den anderen Fällen erfolgte eine Verweisung an nationale Gerichte, die Anklage wurde zurückgezogen oder die Angeklagten verstarben. Der bekannteste Fall dürfte der des früheren jugoslawischen Präsidenten Milosevic sein, der im Mai 1999 als erstes (amtierendes) Staatsoberhaupt überhaupt angeklagt wurde, dessen Verfahren aber durch seinen Tod vorzeitig endete. Zwischenzeitlich forderte der UN-Sicherheitsrat in der Resolution 1503 vom 20.08.2003 den Strafgerichtshof auf, bis 2010 sämtliche Verfahren abgeschlossen zu haben. Nachdem im Juli 2008 auch Radovan Karadzic dem Tribunal überstellt wurde, stehen aktuell nur noch zwei Per-

sonen auf der Fahndungsliste, darunter der ehemalige bosnisch-serbische General Mladic.

Bereits während der Fahrt nach Den Haag, die aus Mitteln des Fachbereichs V der Universität Trier unterstützt wurde, erfolgte für die 16 Teilnehmer eine kurze Einführung über die Arbeit des Tribunals durch Professor Zöller. Als Gesprächspartnerin vor Ort stand der Gruppe zudem Barrister Doris Brehmeier-Metz zur Verfügung, die als Vertreterin der deutschen Justiz als Trial Attorney im OTP tätig ist.

Am nächsten Morgen folgte der Besuch des Tribunals. Doris Brehmeier-Metz empfing die Trierer Delegation und gab eine ausführliche Einführung in die Tätigkeit des Tribunals. Dabei ging sie auf Unterschiede eines Verfahrens vor dem Tribunal, dessen Verfahrensordnung sowohl von der Tradition des „common law“ als auch der des „civil law“ geprägt ist, gegenüber einem Strafverfahren nach der deutschen Strafprozessordnung ein. Diese Verfahrensordnung (Rules of Procedure and Evidence) wurde durch die Richter des Den Haager Tribunals selbst festgelegt. Ebenso berichtete Brehmeier-Metz über ihre Arbeit im OTP.

Nach der Einführung bestand Gelegenheit zur Teilnahme an einer Verhandlung des Tribunals, die sich mit den Vorgängen in Srebrenica im Jahr 1993 befasste. Anschaulich wurden dabei auch die zuvor besprochenen Unterschiede zum deutschen Strafprozessrecht, da einer der Angeklagten, in anglo-amerikanischer Tradition, als Zeuge in eigener Sache aussagte. Im Anschluss beantwortete Doris Brehmeier-Metz durch die Verhandlung aufgekommene Fragen. Darüber hinaus informierte sie über die Möglichkeit, ein juristisches Praktikum oder die Wahlstation im Rahmen des Referendariats beim ICTY zu absolvieren.

Christoph Selinger

Trierer Jurastudenten in Den Haag.



Schreiben zwischen Inspiration und Krise

Der Lyriker Jean-Michel Maulpoix zu Gast in der Romanistik der Universität Trier



Jean-Michel Maulpoix mit Studenten der Romanistik beim Signieren.

In dieser zweifachen Eigenschaft war Maulpoix am 22. Januar 2009 in der Trierer Romanistik zu Gast: Bei einer Dichterlesung las er nicht nur aus seinen lyrischen Texten, sondern bettete sie in eine poetologische Gesamtkonzeption ein, in der er Studenten wie Lehrenden die moderne Poesie Frankreichs

unter dem Begriff *Nouveau Lyrisme* systematisch erläuterte. Zunächst sprach Maulpoix über verschiedene Aspekte des *Lyrisme*: Neben dem subversiven Gestus der Poesie – Sprachkritik, Philosophiekritik, Subjektkritik – zählt zum Besonderen des Gedichts seine selbstkritische und autoreflexive Haltung, eine Geste, die Sprache zum Nicht-Selbstverständlichen macht. Ein weiterer kritischer Aspekt poetischen Schreibens entsteht durch die inhaltliche Nähe zu den Krisen des schreibenden Subjekts. In einem letzten und vielleicht

wichtigsten Punkt seiner Erläuterungen versuchte Maulpoix die Annäherung von kreativem und wissenschaftlichem Schreiben in der gemeinsamen Kategorie der *expérience*, eine Annäherung, die in seinem Werk evident wird, wo sie die Grenzen zwischen beiden Schreibweisen verwischt.

Maulpoix, dessen in Frankreich bekanntester Gedichtband gerade unter dem deutschen Titel *Eine Geschichte vom Blau* erschienen ist, greift in seiner Gedichtsammlung das Desiderat Rilkes auf, „eine Monographie des Blau“ zu schreiben. Blau nennt Maulpoix eine *couleur valise*, eine Farbe, die Raum lässt für alle Schattierungen der Melancholie: Die Farbe von Meer und Himmel ist zugleich Farbe des Unendlichen, der romantischen Entfesselung des Gefühls (Blaue Blume), des Blues wie des Glaubens und umfasst damit grundlegende Dimensionen des Lebens.

Maulpoix ist ein einfühlsamer Leser seiner Texte. Seinen Versen und Prosagedichten lauschte eine große Anzahl von Studenten der Romanistik gebannt. Eine solche Verlebendigung der Literatur durch den Autor stellt für die Universität eine besondere Bereicherung dar, denn sie gewährt einen Einblick in die Entstehungswelt eines Gedichts. Die begeisterten Zuhörer beteiligten sich angeregt an der abschließenden Diskussion und verabschiedeten den Dichter mit einem herzlichen *au revoir à Trèves*.
Christian Reidenbach

Theater zum Anfassen

Das neue Kooperationsprojekt Bühne 1 zwischen Universität und Stadttheater Trier startete erfolgreich in die erste Spielsaison. Aufgeführt wurde das Stück *Republik Vieneta* von Maxim Gorki. Alle acht Vorstellungen waren ausverkauft.

Die Aufführung mit (v. l.) Immanuel Bartz, Christoph Ewen, Michael Gubenko
Foto: Peter Oppermann

Prof. Dr. Franziska Schössler und Christine Bär M.A. vom Fach neuere deutsche Literaturwissenschaft leiteten das Projekt für die Universität, in Kooperation mit Intendant Gerhard Weber, Theater Trier.

Seit vielen Jahren bieten Universität und Stadttheater interessante Veranstaltungen rund um das Thema Theater an: Dazu gehören theaterpraktische Seminare, Seminare

mit integriertem Theaterbesuch und jetzt ein eigenes Kooperationsprojekt. „Es ist uns wichtig die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken,“ so die Regisseurin Bettina Stiller-Weishaupt. Das gesamte Ensemble besteht aus Studierenden. Das Stück wurde in einem Germanistik-Seminar unter der Leitung von Christine Bär M.A. behandelt und theoretisch aufbereitet. „Wir haben mit den Seminarteilnehmer/innen über die Themenschwerpunkte der Inszenierung und deren Umsetzung diskutiert. Auf diese Weise konnten die Studenten/innen selbst künstlerisch aktiv sein und wurden Teil der Produktion“ erklärt Stiller-Weishaupt weiter.

Das Theaterprojekt wirbt für die Zusammenarbeit mit Studierenden aus weiteren Fächern wie etwa der Soziologie, Psychologie, Pädagogik oder Medienwissenschaft. „Es steckt eine ganze Menge Arbeit in so einem Projekt. Wir freuen uns deshalb über jeden, der einen tieferen Einblick in den Produktionsprozess haben möchte – oder einfach nur anpackt“ bemerkt Christine Bär. Das Projekt wird von der Nikolaus-Koch-Stiftung gefördert.

Dominik Buchheit



Die Worte kommen beim Spaziergehen

Der französische Dichter Charles Juliet zu Gast in Trier

Dr. Chantal Guillaume führte einfühlsam und aufschlussreich in die Schriften des Dichters ein. Als Vertreter einer ‚écriture biographique‘ steht das Werk Charles Juliets in direkter Beziehung zu seinem Lebensweg. Anlässlich frühkindlicher Brüche und psychischer Herausforderungen wurden persönliche Erfahrung und sensible Reflexion Leitmotive seines Schreibens: Ein Werk entstand, das gerade auch in den persönlichen Krisenzeiten an Substanz gewann.

Juliet erläuterte dem interessierten Publikum zwischen den Auszügen aus seinem umfangreichen Werk die biografischen Bezüge ausführlich. Ein Ausschnitt aus seinem bewegenden Roman *Lambeaux* schilderte das traurige und bewegende Schicksal seiner Mutter, die – als intelligente und sensible Frau in ein ländliches Umfeld hineingeboren – an einer verständnislosen Umwelt und familiärer Überforderung scheiterte und schließlich – als Opfer unzureichender Behandlung und während des Krieges unterernährt – starb, als Juliet acht Jahre alt war.

Die literarischen Texte erfuhren auf diese Weise eine biografische Einbettung und eine menschliche Authentizität, wie sie so nur im autobiografischen Schreiben möglich sind. Gefragt, wie der Rhythmus seiner Lyrik entstehe, erwiderte Juliet: „Beim Gehen. Die besten Ideen kommen

mir beim Spaziergehen, und im Rhythmus der Schritte finden die Worte ihre rhythmische Ordnung.“ Charles Juliet, geboren 1934, wuchs in einer Bauernfamilie auf, seine Mutter lernte er nie kennen. An den Besuch eines Militärinternats in Aix-en-Provence schließt sich ein Studium der Medizin an, das er 1957 aufgibt, um sich ganz dem Schreiben zu widmen. 1973 erscheint sein Tagebuch unter dem Titel *Fragments*, seinen ersten Gedichtband *L'œil se scrute* veröffentlicht er 1976. Es folgen Prosa- und Lyrikbände in großer Zahl.



Dr. Chantal Guillaume (r.) stellte Charles Juliet vor.

Christian Reidenbach

Bombardement des Hörsaales E10

Nach 15 Jahren wieder studentisches Theater à la française mit „PhUNIX“:

Eingeladen hatte am 11. und 12. Dezember 2008 die Theatergruppe „PhUNIX“, eine erst im Sommersemester 2008 neugegründete AG, die durch ein literaturwissenschaftliches Seminar inspiriert, von Studierenden der Romanistik organisiert und geleitet wird. Ihren Namen, so erfuhr der Zuschauer in einem kleinen inszenierten Prolog, verdankt die Truppe dem Umstand, dass es bereits in früheren Zeiten eine „groupe théâtre“ an der Universität gab, deren letzte Aufführung 15 Jahre zurückliegt. So sahen sich die neun Akteure, in ihrem dramatischen Element: aus der Asche auferstehen, um an die alten Zeiten anzuknüpfen. Obwohl die Gruppe ihre Stücke in französischer Sprache inszeniert, steht die Teilnahme Studierenden aller Fachbereiche offen, die Lust auf frankophones Theater haben. So befanden sich neben Romanisten auch Studierende der Soziologie und Psychologie unter den Teilnehmern.

Dargeboten wurde das Erstlingswerk des Spaniers Fernando Arrabal: *Pique-nique en Campagne* (1959), eine Anti-Kriegs-Parabel die durch Ironie, Witz und Sarkasmus die Absurdität des Krieges vergegenwärtigen soll.

Inmitten der Kriegsgeschehnisse wird der Soldat Zapo von seinen Eltern zu einem Picknick besucht. Im Laufe dessen wird der feindliche Soldat Zépo gefangen genommen, sieht sich jedoch schnell seiner Fesseln wieder ent-

ledigt und die Gruppe unterhält sich angeregt, wie man den Krieg beenden könnte. Die Inszenierung sollte vorrangig ein studentisches Publikum ansprechen, so trugen zum Beispiel Zapo und Zépo auffällige, rote Chucks oder ausgelassen ein paar Takte zu den Klängen der französischen Kult-Band *Zebda*. Besonders durch Boris Vians pazifistisches Lied „Le déserteur“, welches sich wie ein roter Faden durch die Darbietung zog und das Stück schließlich ausklingen ließ, wurde der Anti-Kriegs-Tenor stark betont. Trotz sprachlicher Barrieren meisterten die Schauspieler mit Bravour ihre Arbeit.

Nach dem gut besuchten und mit viel positiver Resonanz aufgenommenen Auftakt plant „PhUNIX“ ein neues Projekt: *Le Banc* von Marie Laberge.

Anne Chapat

Ein kurzer Trailer und Fotos:

www.uni-trier.de
(Fachbereiche & Fächer, Romanistik, Theatergruppe).



Die Mitglieder der Theatergruppe.

Fotos:red.

Trierer Studententheater

Auf „Tournée“ in der Ostslowakei

Die germanistische Theatergruppe der Universität Trier beteiligte sich erfolgreich am traditionsreichen slowakischen Kulturfestival *Akademický Prešov* und absolvierte weitere Auftritte in Košice (Kaschau) und Mníšek (Einsiedel).

Seit drei Jahren existiert eine Kooperation zwischen der Germanistik der Universität Trier und der Germanistik der Universität in Prešov (Slowakei) in deren Rahmen sich ein reger Austausch deutscher und slowakischer Wissenschaftler und Studierender entwickelt hat. Auch die germanistische Theatergruppe *Kreuz+Quer* aus Trier absolvierte bereits 2007 anlässlich des vierzigjährigen Bestehens des slowakischen Theaterfestivals *Akademický Prešov* einen Gastauftritt.

Am diesjährigen Theaterfestival Mitte November, an dem insgesamt etwa 20 Gruppen aus sechs Ländern teilnahmen, konnte, hauptsächlich dank einer Förderung durch die Deutsche Botschaft in Pressburg auch die Trierer Theatergruppe *Kreuz+Quer* erneut teilnehmen. Die 16 Trierer Akteure unter der Leitung von Marc-Bernhard Gleißner sowie vier slowakische Studierende führten nach einer vorangehenden öffentlichen Generalprobe in Košice am 11. November im mit mehr als 400 Zuschauern brechendvoll besetzten großen Saal des *Alexander-Duchnovič-Theaters* in Prešov ihre Inszenierung der antiken griechischen

Kömödie *Dyskolos* von Menander in deutscher Sprache auf, die sie bereits im Sommer anlässlich der Antikenfestspiele in Trier vorgeführt hatten. Zwei Tage später folgte zum Abschluss der „Tournée“ ein dritter Auftritt in Mníšek nad Hnilcom im Haus des Karpatendeutschen Vereines.

Die anspruchsvolle Inszenierung, bei der Patrick Kiraga als Jüngling und Harald Kropp als Griesgram außergewöhnliche schauspielerische Leistungen gezeigt hatten, wurde durch den Preis des Festivals *Akademický Prešov* für die beste moderne Adaption eines älteren Stückes ausgezeichnet.

Bleibt zu hoffen, dass sich auch in Zukunft begeisterter Theatermacher und Unterstützer für diese Gastauftritte finden werden und vielleicht auch 2009 das neue Projekt der Theatergruppe *Kreuz+Quer* – Max Frischs *Die Chinesische Mauer* – in der Slowakei aufgeführt wird.

Christian Irsfeld
DAAD-Lektor in Prešov

Die Fächer Ägyptologie und Papyrologie beim Internationalen Museumstag

Em diesjährigen Internationalen Museumstag am 17. Mai 2009 präsentierten sich die Fächer Ägyptologie und Papyrologie im Rheinischen Landesmuseum Trier der Öffentlichkeit. Schautafeln informierten über aktuelle Forschungstätigkeiten der Vertreter der Fächer und über Inhalte von Studium und Lehre. Den Fragen interessierter Besucher standen die Studentinnen Ann-Katrin Gill, Manon Schutz und Cindy Werner Rede und Antwort. Teil der Informationsveranstaltung war auch eine Vitrine mit ausgewählten Originalen aus der Papyrussammlung der Universität. Gezeigt wurden Texte in Hieratisch, Demotisch, Altgriechisch und Koptisch. Anlaß der Aktion war die derzeit laufende Sonderausstellung „Schönheit im Alten Ägypten - Sehnsucht nach Vollkommenheit“, die noch bis zum 25. Oktober 2009 zu sehen ist.

Holger Kockelmann/Ägyptologie
Bärbel Kramer/Papyrologie

700 Jahre Juden in Wittlich

Zum Jubiläum „700 Jahre Juden in Wittlich“ lud das Emil-Frank-Institut zu einem Vortrag und Gespräch mit Dr. Jörg Müller vom Arye Maimon-Institut Trier in die Kultur- und Tagungsstätte Synagoge in Wittlich ein. Der Referent ist Mitarbeiter in einem Projekt zur Erfassung sämtlicher Zeugnisse jüdischen Lebens in Deutschland zwischen 1273 und 1519, wodurch auch die Zeit der ersten jüdischen Niederlassung in Wittlich abgedeckt ist (1309-1418). Aus der Fülle des Materials konzentrierte er sich auf den interessanten Aspekt der Beziehungen zwischen Christen und Jüdinnen oder Juden und Christinnen in den damaligen Städten. Gemäß seinen Ausführungen mündeten diese Beziehungen nur in den seltensten Fällen in die Ehe und damit in den Religionsübertritt eines Ehepartners. Aktenkundig geworden sind daher vor allem außereheliche Beziehungen zwischen Christen und Juden, die ein sehr schillerndes Panorama vom alltäglichen Leben zeichnen. Wie insbesondere durch die anschließende angeregte Diskussion deutlich wurde, dürften viele Beschuldigungen auf reiner Verleumdung beruht haben, zumal überwiegend wohlhabende Juden eines Verhältnisses mit jüngeren Christinnen bezichtigt wurden und sich häufig durch beträchtliche Geldzahlungen aus der Affäre ziehen mussten.

Weitere Informationen: www.emil-frank-institut.de.

Universität Trier als Mitveranstalter von EUROSIM 2008: EU-Verhandlungen in Otzenhausen

Erneut organisierte das Transatlantic Consortium for European Union Studies and Simulations (TACEUSS) das Planspiel EUROSIM. Zum ersten Mal war die Universität Trier Mitveranstalter der Veranstaltung, bei der Studierende Verhandlungen innerhalb der Europäischen Union simulieren. Im Mittelpunkt der EUROSIM 2008 stand der zukünftige Status der serbischen Provinz Kosovo. Rund 200 Teilnehmer nahmen an der Veranstaltung in Otzenhausen teil, die von der Universität Trier, der Universität des Saarlandes und der Europäischen Akademie Otzenhausen organisiert wurde.

Nachdem die Universität Trier in den letzten Jahren stets mit einer studentischen Delegation an EUROSIM vertreten war, war sie in diesem Jahr zum ersten Mal Mitveranstalter der Simulation. Die Professur für Vergleichende Regierungslehre von Prof. Dr. Joachim Schild zeigte sich zusammen mit Julia Legleitner und Claudia Hörmann, Geschäftsführerinnen des Europa-Instituts der Universität des Saarlandes, für die organisatorische Vorbereitung und Durchführung verantwortlich. Professor Schild organisierte EUROSIM in seiner Kompetenz als European Director des Transatlantic Consortium for European Union Studies and Simulations (TACEUSS). Bei dieser Arbeitsgemeinschaft handelt es sich um einen Zusammenschluss US-amerikanischer und europäischer Universitäten, die seit den 1980er Jahren das Planspiel EUROSIM veranstalten. Die Universität Trier ist hier seit über zehn Jahren vertreten.

170 europäische und US-amerikanische Studenten kamen vom 3. bis zum 6. Januar 2008 in die Europäische Akademie Otzenhausen, wo sie in die Rollen von europäischen Entscheidungsträgern schlüpfen. In zahlreichen formellen und informellen Treffen, die den tatsächlichen Institutionen und Ratsformationen der EU nachempfunden waren, suchten sie eine gemeinsame europäische Position bezüglich der Unabhängigkeit des Kosovo. Parallel zu den simulierten Verhandlungen fand ein wissenschaftlicher Austausch zwischen den rund 30 akademischen Betreuern statt, die ihre Studenten nach Otzenhausen begleiteten.

Professor Schild sieht in EUROSIM eine große Bereicherung des Studiums: „Rollenspiele in einem internationalen und englischsprachigen Umfeld und in einem realitätsnahen Verhandlungskontext erlauben Studierenden nicht nur, sich in ihre Alter Egos, deren Strategien und taktischen Kalküle hineinzusetzen, sondern können auch inhaltlich als besonders nachhaltige Form des Lernens betrachtet werden.“

Ergänzt wurden die Verhandlungen durch mehrere Vorträge von Experten im Bereich europäischer Sicherheits- und Außenpolitik. Unter den Rednern waren unter anderem Doris Pack, Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzende der Südosteuropa-Delegation des Europäischen Parlaments sowie Prof. Dr. Hams W. Maull (Universität Trier/Politikwissenschaft). Das Rahmenprogramm mit Stadtführung in Trier und einem Festbankett in den Viehmarktthermen bot den Teilnehmer/innen die Möglichkeit des wechselseitigen Kennenlernens jenseits der Verhandlungssituation.

Die Universität Trier war, wie bereits in den Jahren zuvor, durch eine Teilnehmerdelegation am Planspiel beteiligt. Die

Trierer übernahmen die Rollen der zyprischen Entscheidungsträger und stellten vier Positionen im Generalsekretariat des Rates sowie einen Kommissionsbeamten. In einer von Thomas Siemes, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre, geleiteten Übung hatten sich die Studierenden auf ihre Rolle und das Verhandlungsthema vorbereitet. Thomas Siemes spricht von einer erfolgreichen Teilnahme bei der Simulation: Die Zyprioten hätten ihr Verhandlungsgeschick unter Beweis gestellt und fast all ihre Positionen durchsetzen können. Auch die Kommissions- und Ratsvertreter hätten durch ihre Arbeit zum reibungslosen Ablauf der Treffen beigetragen.

Gefördert wurde EUROSIM 2008 von der Robert Bosch Stiftung und der ASKO EUROPA Stiftung, denen an dieser Stelle für die großzügige Unterstützung gedankt sei.

In Otzenhausen begann bereits die Planung für das nächste Planspiel: EUROSIM 2009 wird am Canisius College in Buffalo, New York, stattfinden und das EU-Politikfeld Justiz und Inneres zum Thema haben. Geplant sind Verhandlungen zur Zusammenarbeit der EU-Mitgliedsstaaten im Bereich der Terrorismusabwehr.

Jeannine Petry



Die Teilnehmer und ihre Betreuer während der Eröffnungsfeier der diesjährigen EUROSIM.
Foto: Petry

Gute Berufsaussichten für Absolventen des Fachbereichs III der Universität Trier

10. feierliche Verabschiedung der Absolventen des FB III

Zum zehnten Mal fand Ende 2008 die feierliche Überreichung der Magister- (72) und Promotionsurkunden (18) an die Absolventen der Politikwissenschaft, Geschichte, Kunstgeschichte und Altertumswissenschaften mit rund dreihundert Gästen im Auditorium Maximum statt. Im Anschluss wurde das Ereignis zusammen mit Familie, Freunden und ehemaligen Dozenten mit Wein aus der Region begossen.

In seinem Grußwort würdigte der Präsident der Universität, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, die Veranstaltung als einen Höhepunkt des universitären Lebens. Eine solch stilvolle Überreichung der Urkunden sei an deutschen Hochschulen keineswegs selbstverständlich.

Im Anschluss wandte sich die Dekanin Prof. Dr. Helga Schnabel-Schüle in einer humorvollen Rede an die Absolventen. Diese sollten sich bei der Arbeitssuche nicht entmutigen lassen. Heutige Studierende seien häufig kritischen Fragen nach dem Sinn und den scheinbar geringen Perspektiven eines geisteswissenschaftlichen Studiums damit später einmal den Lebensunterhalt zu verdienen ausgesetzt. Sie erklärte die verbreitete Skepsis der Bevölke-

rung mit einer „Kompetenz aus dem Alltag“ in „Fragen des menschlichen Lebens und der menschlichen Kultur“. Allerdings sei es auch schwierig sich verständlich zu machen. Wenn Geisteswissenschaftler im jeweiligen Fachjargon sprächen, könnte man ihnen vorwerfen, allgemeinverständliche Sachverhalte künstlich zu verkomplizieren und wenn sie die Komplexität ihrer Untersuchungen reduzierten, setzten sie sich der Frage aus, ob man dafür wirklich solange studieren müsse.

Obwohl es für Geisteswissenschaftler, abseits der Hochschulen keinen originären Arbeitsmarkt gebe, betonte die Dekanin die zunehmend besseren Berufsaussichten von Geisteswissenschaftlern in der freien Wirtschaft. Weniger das spezielle Fachwissen, sondern eher kommunikative und soziale Fähigkeiten, wie Urteilsfähigkeit, sprachliche Kompetenz, Lernpotenzial und persönliche Begeisterungsfähigkeit seien entscheidend. Da die Arbeitsprozesse und Aufgaben in Unternehmen immer komplexer würden, seien zunehmend Generalisten verlangt, die sich schnell auf neue Situationen einstellen könnten. Gerade diese Fähigkeiten würden den Studierenden aller geisteswissenschaftlichen Fächer vermittelt.

Als Absolvent der Politikwissenschaft und ehemaliger Studierendenvertreter blickte Grischa Roosen-Runge auf seine Studienzeit in Trier in einer tollen Umgebung zurück.

Er lobte besonders die sehr gute und niveauevolle Lehre im Fachbereich III. Trotz der mehrfachen Überbelegung der Uni, die „aus allen Nähten platzt“ und dem Mangel an Dozenten habe man eine sehr gute Ausbildung bekommen, wobei er besonders das hohe Niveau in der Politikwissenschaft, die nicht nur kompetente sondern auch sehr engagierte Fachstudienberatung in der Geschichte sowie das Bemühen um eine abwechslungsreiche Lehre hervorhob. Außerdem seien die Freiheiten des Magisterstudiums, die die Möglichkeit zum Erwerb von Sprachkenntnissen, für Praktika und soziales Engagement boten, wichtig, um die Kompetenzen zu erwerben, die für den späteren beruflichen Erfolg wesentlich sind. Viele Absolventen hätten bereits Jobs gefunden oder seien auf einem guten Weg meinte er übereinstimmend mit der Dekanin.

Musikalisch umrahmten die Veranstaltung Dr. Sonja Lehrke am Violoncello und Georg Wege am Klavier mit kurzen Stücken.

Dennis Dorrhauer

Wir bringen Ihre DISSERTATION in Form

Dissertationen Habilitationen
Sammel-
Festschr
sertati
Sammel-
Festschr
tation
melbä
schrif
tation
bänd
schrif
nen Habilitationen Sammel-

- Formatierung
- Textgestaltung
- Indexerstellung
- Bibliographien
- Korrektur
- Tabellen und Grafiken
- Bildbearbeitung
- Druckvorbereitung

Text & Satz Thomas Sick
info@text-satz.com
www.text-satz.com

Ein Grüner New Deal – Hoffnungsschimmer am Krisenhimmel?

Das Alumni-Treffen der Trierer Politikwissenschaft am 13./14. Februar 2009 ist auch dieses Jahr wieder auf große Resonanz gestoßen. Für den Festvortrag konnte Reinhard Bütikofer gewonnen werden, der zum Thema „Ein Grüner New Deal – Warum Wirtschaftskrise und Klimakrise eine gemeinsame Antwort verlangen“ sprach.

Reinhard Bütikofer, Bundesvorsitzender von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, erläuterte, warum ein „Grüner New Deal“ die geeignete Antwort auf die derzeitige Wirtschafts-, Finanz- und Klimakrise ist. Sein Augenmerk richtete er auf vier Fragen: Wo stehen wir? Was müssen wir fürchten? Was können wir hoffen? Was ist zu tun?

Kritisch bewertete Reinhard Bütikofer die Bekämpfung der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise mit Konjunkturpaketen. Darüber hinaus halte er eine Beschränkung der CO₂-Emissionen für schwer erreichbar. Besorgniserregend sind, Reinhard Bütikofer zufolge, neben dem Klimawandel insbesondere die Wasserprobleme. Auch sei eine neue Phase des Protektionismus zu befürchten sowie Staatspleiten. Hoffnung sieht Reinhard Bütikofer in einem „Grünen New Deal“, der sich an dem New Deal des US-Präsidenten Roosevelt orientieren soll, den dieser als Reaktion auf die Weltwirtschaftskrise 1929 verabschiedet hatte. Solch ein „Grüner New Deal“ bedürfe eines internationalen Regulierungsrahmens, staatlicher Investitionen in die Wirtschaft und einer gezielten Armutsbekämpfung durch soziale Sicherung. Eine besondere Verantwortung trügen hierbei die Industriestaaten, allen voran Europa. Unabdingbar sei, so Bütikofer, ein grundlegender Einstellungswandel der Menschen im Umgang mit Energieressourcen.

Der Festvortrag, der wie in den Jahren zuvor in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars stattfand und von Prof. Dr. Uwe Jun moderiert wurde, war in ein Rahmenprogramm eingebettet. Den Auftakt bildete eine Berufsberatung, bei der Karin Firla, Lotte Frach, Martin Lückner, Michael Sander und Christine Streichert-Clivot den Studierenden einen Einblick in die PR-Beratung, Partiarbeit sowie wissenschaftliche Tätigkeit ermöglichten.

Im Anschluss an den Festvortrag übergaben Prof. Dr. Uwe Jun und Prof. Dr. Hanns W. Maull den mit 500 Euro dotierten Förderpreis für die beste politikwissenschaftliche Magisterarbeit des Jahres 2008. Ausgezeichnet wurde Michel Dormal für seine Abschlussarbeit *Terror und Politik. Eine politische Analyse des Islamismus aus Sicht einer Kritischen Theorie von Antisemitismus und totaler Herrschaft*, die von Prof. Dr. Winfried Thaa betreut wurde.

Am folgenden Tag fanden drei Vorträge Trierer Professoren statt, die für lebhaftige Diskussionen sorgten. Den Auftakt bildete Prof. Jun mit seinen Ausführungen zum deutschen Parteienwettbewerb im Wahljahr 2009 und den Entwicklungen im deutschen Parteiensystem generell. Anschließend bilanzierte Prof. Dr. Joachim Schild die fran-

zösische EU-Ratspräsidentschaft, die insbesondere beim Krisenmanagement, wie etwa dem Georgien-Konflikt, sehr erfolgreich gewesen sei. Demgegenüber stünde allerdings zum Beispiel die Aufweichung der Stabilitätskriterien. Prof. Dr. Hanns W. Maull widmete sich schließlich der neuen amerikanischen Regierung unter Barack Obama, dessen Amtszeit in jedem Falle eine große Präsidentschaft werde – ob im Erfolg oder im Scheitern. Anlass für einen vorsichtigen Optimismus gäben die Persönlichkeit des Präsidenten, der politische Wandel in den USA insgesamt sowie der Bedarf einer globalen amerikanischen Führungsrolle.



Reinhard Bütikofer während seines Vortrages.

zische EU-Ratspräsidentschaft, die insbesondere beim Krisenmanagement, wie etwa dem Georgien-Konflikt, sehr erfolgreich gewesen sei. Demgegenüber stünde allerdings zum Beispiel die Aufweichung der Stabilitätskriterien. Prof. Dr. Hanns W. Maull widmete sich schließlich der neuen amerikanischen Regierung unter Barack Obama, dessen Amtszeit in jedem Falle eine große Präsidentschaft werde – ob im Erfolg oder im Scheitern. Anlass für einen vorsichtigen Optimismus gäben die Persönlichkeit des Präsidenten, der politische Wandel in den USA insgesamt sowie der Bedarf einer globalen amerikanischen Führungsrolle.

Cornelia Frank



Prof. Dr. Hanns W. Maull (l.) und Prof. Dr. Uwe Jun (r.) zeichnen Michel Dormal (m.) für die beste politikwissenschaftliche Magisterarbeit aus.

Fotos: Cornelia Frank

Wissenschaft trifft Politik

Tagung im Rathaus organisiert von der Trierer Politikwissenschaft

Wissenschaft und lokale Politik sowie der Dialog zwischen Theoretikern und regionalpolitischen Praktikern sollten die Studierenden des Seminars „Bausstelle Stadt - Moderne Kommunalpolitik in westlichen Demokratien“ auf einer Tagung unter dem Motto „Wissenschaft trifft Politik“ im Rathaus der Stadt Trier kennenlernen. Am Beispiel der Trierer Kommunalpolitik sollte ihnen der Zugang zu diesem facettenreichen Bereich der Sozialwissenschaften erleichtert werden.

Prof. Dr. Wolfgang H. Lorig erarbeitete in einem Seminar die theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen und diskutierte diese im Bezug auf ihre Praxisrelevanz mit den Trierer Studierenden.

Der wissenschaftlichen Beschäftigung mit kommunalpolitischen Themenstellungen kommt nicht nur im Kontext von Globalisierung und Europäisierung, sondern auch durch die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise eine ausgeprägte Relevanz zu. Trotz feststellbarer Partizipationsdefizite ist die Stadt Trier bei der Motivierung, der Mobilisierung und der Berücksichtigung bürgerschaftlichen Engagements gut aufgestellt. Oberbürgermeister Klaus Jensen diskutierte mit den Studierenden und erklärte im Bezug auf die zentralen politikwissenschaftlichen Befunde, dass die kommunalpolitische Praxis sich durch ein fruchtbares Neben- und Miteinander auszeichne. Der Vorstand der Stadtwerke Trier, Dr. Olaf Hornfeck, referierte zum Thema „Konzern Stadt Trier“ über die Unternehmensstruktur der Stadtwerke Trier, die ein recht kom-

pliziertes Netzwerk von Stadt Trier, Stadtwerken, Tochterunternehmen sowie weiteren beteiligten Unternehmen darstellt. Hornfeck stellte einzelne Tätigkeitsgebiete der Stadtwerke und deren Einzugsgebiet vor, das sich über Trier und den Kreis Trier-Saarburg bis nach Wittlich und Prüm erstreckt. Auf die Frage nach den Steuerungsmöglichkeiten des Rates, verwies Hornfeck auf die städtischen Vertreter im Aufsichtsrat. Allerdings müsse die SWT keine direkte Rechenschaft beim Stadtrat abgeben.

Die Notwendigkeit enger Kooperationen und Verzahnungen des öffentlich-rechtlichen mit dem privatwirtschaftlichen Sektor erläuterte Georg Bernarding, Bürgermeister, Sozial- und Sportdezernent der Stadt Trier, in einem Vortrag „PPP (Public Private Partnership) in der Stadt Trier - Konzepte, Beispiele, Perspektiven“. Die Mobilisierung privaten Kapitals und Fachwissens zur Erfüllung staatlicher Aufgaben, partiell auch die Teilprivatisierung von öffentlichen Aufgaben sei bei knappen kommunalen Haushaltsmitteln unerlässlich: Die finanzielle Ausgangslage sei dramatisch und sie werde sich absehbar weiter verschärfen. Jeder Titel im Haushaltsplan, jeder Posten des kommunalen Dienstleistungsangebots sehe sich einem permanenten Rechtfertigungsdruck ausgesetzt. Bernarding erläuterte, unter anderem mit Hilfe des Fallbeispiels Südbad die Frage nach dem Sinn und Nutzen von PPP und beantwortete diese grundsätzlich positiv: Sie seien ein wichtiges Instrumentarium im Spannungsfeld zwischen Entlastung der öffentlichen Hand und Aufrechterhaltung eines möglichst breiten Angebots für die Bürger.

„Auslaufmodell Stadtrat? - Die Gemeindevertretung zwischen Expertokratie und direkter Demokratie“ war das Thema der Diskussionsrunde unter Moderation von Dieter Lintz, Chefredakteur des Trierischen Volksfreundes, den Politikstudenten Marius Niespor und Sascha Regolot sowie Vertretern/innen der Trierer Stadtratsfraktionen, wobei die UBM fehlte. Es wurden Fragen erörtert wie etwa: Wie kann die Effektivität und Effizienz von Ratsarbeit erhöht werden? Wie können junge Menschen wieder mehr für die Kommunalpolitik interessiert werden? Thematisiert wurde der hohe Zeitaufwand für Ratsmitglieder, so dass eigentlich nicht mehr von einem Ehrenamt gesprochen werden könne, sondern von einer Vollzeittätigkeit.

Die Fachtagung sollte ein erneuter Versuch sein, Wissenschaft und Praxisnähe für die Studierenden zu kombinieren und diesmal die regionalen Akteure und Entscheidungsträger in die fachwissenschaftlichen Diskurse einzubinden. Wissenschaft und lokale Politik zu vernetzen und den Dialog zwischen Theoretikern und Praktikern zu fördern.

Sascha Regolot/Marius Niespor

Akademischer Kulturaustausch

2077 Kilometer trennen die Theologische Fakultät Trier von der „Facultad de Teología de Granada“. Ihr Ziel aber eint sie. In diesem Bewusstsein haben etwa 40 Studenten der Theologischen Fakultät Trier, mit Vertretern des Mittelbaus und des Professorenkollegiums, den andalusischen Studienort Granada besucht. Ziel dieses Austausches war es, Menschen und Kultur Andalusiens kennen zu lernen und den Kontakt zur dortigen Fakultät der Jesuiten zu intensivieren. Darüber hinaus wurde den Studenten Granada als möglicher Ort ihres fakultativen Auslandsaufenthaltes vorgestellt. Neben der Begegnung mit den Professoren und Studenten der „Facultad de Teología de Granada“ standen Besichtigungen und Erkundungen auf dem Programm wie etwa die Alhambra, das Monasterio Sacromonte, die Cahorros oder das Vorgebirge der Sierra Nevada. Die Planung und Durchführung der Fahrt lagen in der Hand des AStA der Theologischen Fakultät Trier, finanziell unterstützt vom Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e. V. und der Katholischen Hochschulgemeinde Trier.

Gabriel Weiten

Neuer Dekan und Prodekan im FB V

Der Rat des Fachbereichs V der Universität Trier hat am 4.2.2009 mit sofortiger Wirkung Universitätsprofessor Dr. Diederich Eckardt zum Dekan gewählt. Er tritt die Nachfolge von Universitätsprofessor Dr. Peter Axer an. Universitätsprofessor Dr. Thomas Rübner wurde in der Nachfolge von Universitätsprofessor Dr. Diederich Eckardt zum Prodekan gewählt.

Lehrer mit Blick für das „große Ganze“

Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Eckhard Knappe

Nach fast 30-jährigem Engagement als Professor für Volkswirtschaftslehre im Schwerpunkt Services, Administration & Management (SAM) an der Universität Trier hielt Eckhard Knappe am 4. Juli 2008 seine Abschiedsvorlesung mit dem Titel „Gesundheitspolitik zwischen nachhaltiger Finanzierung, effizienter Versorgung und sozialem Ausgleich“. Seine Forschungsschwerpunkte sind Dienstleistungs-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitsökonomik sowie Systeme der Sozialen Sicherung.

Der Dekan des Fachbereichs IV, Prof. Dr. Paul Windolf, ging auf die Vita von Professor Knappe ein: Als diplomierter Ökonom wurde er 1973 an der Ruhr-Universität Bochum promoviert und habilitierte sich 1978 an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, bevor er 1979 an die Universität Trier kam. Seit 1986 war er zusammen mit Prof. Dr. Hans Braun und Prof. Dr. Dieter Sadowski Ko-Direktor des bis 2006 bestehenden Zentrums für Arbeit und Soziales (Zentras). Von 1992 bis 2002 war er zudem Sachverständiger in der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel“ des Deutschen Bundestages. Seit 1997 ist er als Ko-Direktor des Zentrums für Gesundheitsökonomie (ZfG) der Universität Trier tätig. Mit diesem Engagement – auch in der Politikberatung – verknüpft er Theorie und Praxis seines Faches und zeigt, dass sich Wissenschaft nicht im Elfenbeinturm verstecken darf. Viel beachtet wurde unter anderem sein Vorschlag zur Einführung von Pauschalprämien zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung.

Prof. Dr. Hans Braun würdigte als langjähriger Kollege die gute Zusammenarbeit und die beispielhaft gelebte Integration der Fächer BWL, VWL und Soziologie im Schwerpunkt SAM. Anschließend überreichte Prof. Dr. Lothar Funk nach einer kurzen Würdigung von Professor Knappes Lebensleistung die von ihm herausgegebene Festschrift mit dem Titel „Anwendungsorientierte Marktwirtschaftslehre und Neue Politische Ökonomie“. In dieser Festschrift knüpfen Freunde und Kollegen aus Wissenschaft und Praxis, in einem, wie es einer Rezension des Rheinischen Merkurs zu entnehmen ist, „großen Rundumschlag“ an die Arbeit Knappes an. Mit ihren Aufsätzen für die Festschrift „gehen fast alle Autoren über die bloße Analyse hinaus, bieten mehrheitsfähige wirtschaftspolitische Lösungen.“ Der Reigen der Beiträge ist breit gefächert und dennoch thematisch entlang der Hauptarbeitsgebiete von Professor Knappe – Strukturwandel, Sozialstaat unter besonderer Beachtung des Gesundheitswesens und Arbeitsmarkt mit besonderer Berücksichtigung der funktionellen Einkommensverteilung – strukturiert. Charakteristisches Merkmal der versammelten Aufsätze ist die dezidiert anwendungsorientierte marktwirtschaftliche Analyse von Reformdefiziten und Reformchancen in Deutschland im Grundverständnis von Professor Knappe. Eine „Festschrift“ besonderer Art in Form eines „Poesiealbums“ übergaben die Mitarbeiter der Professur: Darin schildern alle ehemaligen und aktiven Doktoranden Professor Knappes unter

anderem ihre schönsten Erlebnisse mit ihrem Doktorvater. Diese Angaben wurden mit den Methoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung „ausgewertet“ und in einer kurzweiligen Präsentation vorgestellt. Der Vortrag endete mit dem Wunsch der Doktoranden, dass der passionierte Segler Knappe immer „eine Hand breit Wasser unter dem Kiel haben möge“ und er „sich als ‚katastrophales Risiko‘ für unser Alterssicherungssystem erweisen möge.“

In seiner Abschiedsvorlesung ging Prof. Knappe schließlich auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitssystems ein. Er analysierte die Schwachstellen der derzeitigen Ausgestaltung der gesetzlichen Krankenversicherung und plädierte für Direktbeteiligungen, eine stärkere Ausrichtung am Wettbewerb sowie Pauschalprämien zur Sicherung einer nachhaltigen Finanzierung. Zum Abschluss traten die Fachschaft WISO, das Team des Lehrstuhls und Absolventen auf: Zu Fotos von Eckhard Knappe sangen sie in Anlehnung an „Das Modell“ der Gruppe Kraftwerk ein Lied, das seine menschlichen und fachlichen Qualitäten hervorhob.

Im Anschluss an die Vorträge trafen sich die zahlreichen Gäste im Untergeschoss der Mensa bei einem Umtrunk und Buffet zum Ausklang des Tages. Auch wenn der Universität ein – wie von vielen Stimmen zu vernehmen war – „Lehrer mit Blick für das ‚große Ganze‘“ verloren geht, wird die Forschungsaktivität Prof. Knappes in Anbetracht nach wie vor existierender drängender Probleme der Sozialen Sicherung sicherlich nicht beendet sein.

Edith Batta/
Andreas Heinz



Prof. Lothar Funk überreicht Prof. Dr. Eckhard Knappe die Festschrift. Foto: ney



Prof. Dr. Monika Schlachter W 3-Professur für Internationales und Europäisches Arbeitsrecht und Bürgerliches Recht, Direktorin des Instituts für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft

Monika Schlachter hat am 1.10.2008 die Professur am Fachbereich Rechtswissenschaft übernommen. Zugleich ist sie – gemeinsam mit Prof. Sadowski – als Direktorin des IAAEG (Campus II) tätig.

Prof. Schlachter hatte ihr Studium und ihre wissenschaftliche Ausbildung an der Universität Göttingen durchlaufen, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Franz Gamillscheg bereits frühzeitig mit dem europäischen und internationalen Arbeitsrecht und der Rechtsvergleichung befasst war. Nach der Habilitation folgte ein erster Ruf an die Friedrich-Schiller-Universität in Jena, bevor sie die Nachfolge von Prof.

Richardi in Regensburg übernahm, um schließlich als Nachfolgerin von Prof. Birk nach Trier zu wechseln.

Neben der wissenschaftlichen Arbeit zu Themen des deutschen und europäischen Arbeitsrechts hat sich Frau Schlachter stets intensiv mit Methodenfragen beschäftigt, und sie als Grundlage für die Ausbildung und Weiterbildung in die Lehre eingebracht. Praktische Erfahrungen sammelte sie durch ihre Tätigkeit als ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht Jena, und seit 2006 als Mitglied des „European Committee of Social Rights“, das die Einhaltung der Europäischen Sozialcharta des Europarates überwacht.

Die zentralen Themen in der Forschungsarbeit von Frau Schlachter liegen im zunehmenden Einfluss des Gemeinschaftsrechts auf das nationale Arbeits- und Sozialrecht und die Möglichkeiten, auf Anpassungsprobleme zu reagieren oder ihr Auftreten ganz zu vermeiden. Als Beispiele sind besonders hervorzuheben: Diskriminierungsprobleme; tarifliche oder

gesetzliche Altersgrenzen; Betriebsübergangsprobleme; die Entsendung ausländischer Arbeitnehmer zur Durchführung von Aufträgen im Inland; die gemeinschaftsrechtliche Dienstleistungsfreiheit und Arbeitnehmerfreizügigkeit.

Diesen Fragestellungen nicht nur aus einem nationalen Blickwinkel zu begegnen, sondern Probleme aus Sicht verschiedener Mitgliedstaaten der EG zu erkennen und nach annehmbaren Lösungsmöglichkeiten unter Einbeziehung anderer Rechtsordnungen zu suchen, ist mit den Ressourcen der bestens gepflegten IAAEG-Bibliothek wesentlich ertragreicher möglich als anderen Orts. Hinzu kommt die interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts, die auch durch ein gemeinsam von beiden vertretenen Fachrichtungen getragenes Doktorandenprogramm vertieft werden soll. Damit wird ein deutlicher Akzent auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt, der von den besonderen Forschungsbedingungen am Institut profitieren soll.



Prof. Dr. Andre Klump W2-Professur für Romanistische Sprachwissenschaft

Andre Klump, Jahrgang 1968, hat seit dem 1. Februar 2009 die Professur für Romanistische Sprachwissenschaft im Fachbereich II inne. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen im Bereich der deskriptiven, historischen und angewandten Linguistik des Französischen und Spanischen sowie in der sprach(wissenschaftlich) ausgerichteten Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung.

Nach dem Studium der Fächer Französisch und Spanisch mit dem Abschluss Lehramt an Gymnasien an den Universitäten Duisburg und Lille arbeitete Prof. Klump von 1998 bis 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Romanischen Seminar der Universität Mainz. Nach der Promotion im Jahre 2001 mit einer Arbeit über *Historische Aspekte der spanischen Sprache in Santo Domingo (16. und 17. Jh.)* habil-

itierte er sich 2005 mit einer Studie zur Grammatikalisierung im Französischen (*venia legendi* für das Fach Romanische Philologie / Sprachwissenschaft). Es folgten Lehraufträge in Trier (WS 2006/07) und Mannheim (HWS 2007) sowie Vertretungsprofessuren in Kassel (SS 2007) und Trier (SS 2008 und WS 2008/09).

Gemeinsam mit Dr. Michael Frings ist Prof. Klump seit 2006 Herausgeber der Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik (ZRomSD) sowie der Schriftenreihe Romanische Sprachen und ihre Didaktik (RomSD) beim Ibidem-Verlag in Stuttgart.

Seine Lehre zeichnet sich durch ein breites Themenspektrum aus, unter anderem reicht es vom Altfranzösischen und -spanischen über die Semantik beider Sprachen, die Sprachpolitik und -pflege in Frankreich, Spanien und Italien, das Spanische in der Karibik oder das Französische in Belgien, die Varietäten- und Soziolinguistik des Französischen und Spanischen, die sprachenpaarbezogene Überset-

zungswissenschaft bis hin zur Fremdsprachendidaktik der Romanischen Sprachen reicht.

An der Universität Trier wird Prof. Klump die jüngsten Forschungsschwerpunkte weiter verfolgen. Dazu zählen einerseits sprachsystematische, textlinguistische und übersetzungswissenschaftliche Analysen eines umfangreichen Textkorpus zum gegenwärtigen politischen Sprachgebrauch in Frankreich und Spanien. Ein weiteres Untersuchungsfeld bildet demgegenüber das Spanische in Afrika. In dessen Rahmen sind Studien zum Sprachgebrauch und zu den sprachlichen Besonderheiten des Spanischen in Äquatorial-Guinea, die Dokumentation der Gründung einer spanischen Sprachakademie in diesem westafrikanischen Land sowie eine Gesamtbibliographie zum Spanischen in Afrika geplant.

Andre Klump freut sich auf die institutsinterne und fächerübergreifende Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen an der Universität Trier.



Prof. Dr. Mark Zöller
W3-Professur für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht

Mark Zöller, Jahrgang 1973, hat seit dem Wintersemester 2008/09 die Professur für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht inne. Seine Forschungsbereiche liegen im Bereich des Besonderen Teils des deutschen Strafgesetzbuchs und des Wirtschaftsstrafrechts sowie des Strafverfahrensrechts unter besonderer Berücksichtigung der europäischen und internationalen Einflüsse und Bezüge. Zudem beschäftigt er sich fachübergreifend mit dem Polizeirecht, dem Nachrichtendienstrecht sowie dem Datenschutzrecht der Sicherheitsbehörden als weiteren wichtigen Aspekt des sogenannten Rechts der Inneren Sicherheit.

Prof. Zöller hat an der Universität Mannheim Rechtswissenschaft studiert, war danach zwei Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Jürgen Wolter und wurde dort im Jahr 2001 mit einer von

der DFG geförderten Dissertation über *Informationssysteme und Vorfeldmaßnahmen von Polizei, Staatsanwaltschaft und Nachrichtendiensten* promoviert. Nach seinem Rechtsreferendariat im OLG-Bezirk Zweibrücken kehrte er 2003 als Wissenschaftlicher Assistent an die Universität Mannheim zurück. Im Jahr 2005 wurde er als erster Jurist in den Kreis der Stipendiaten des Eliteprogramms für Postdoktoranden des Landes Baden-Württemberg aufgenommen. In diesem Rahmen leitete er bis März 2008 ein Forschungsprojekt zu „Möglichkeiten und Grenzen des Strafrechts im Rahmen der Terrorismusbekämpfung“, aus dem auch seine Habilitationsschrift mit dem Titel *Terrorismusstrafrecht* entstand, die im Sommer 2009 erscheinen wird. Im April 2008 wurde Prof. Zöller an der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim habilitiert und erhielt die *venia legendi* für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Wirtschaftsstrafrecht. Es folgte eine Lehrstuhlvertretung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Som-

mersemester 2008. Am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Trier hat Prof. Zöller im Dezember 2008 das Institut für Deutsches und Europäisches Strafprozessrecht und Polizeirecht (ISP) ins Leben gerufen. Aufgabe des Instituts ist die Förderung und Vertiefung der interdisziplinären Forschung sowie der Lehre im Bereich der nationalen und internationalen rechtlichen Grundlagen für die Verfolgung von Straftaten und die kriminalitätsbezogene Gefahrenabwehr. Seine im wesentlichen drittmittelfinanzierte Arbeit folgt der Überzeugung, dass man im Bereich der sogenannten Inneren Sicherheit Disziplinen wie das Strafrecht, das Polizeirecht oder auch das Nachrichtendienstrecht im Informations- und Globalisierungszeitalter nicht mehr sinnvoll isoliert voneinander betreiben kann. In diesem Rahmen ist Prof. Zöller auch Geschäftsführer des am ISP bestehenden Arbeitskreises „Strafprozessrecht und Polizeirecht“ (ASP) aus renommierten Experten beider juristischer Disziplinen, dem neben Universitätsangehörigen auch Vertreter des Bundesgerichtshofs, der Anwaltschaft und der Ministerialverwaltung angehören.

Ausprobieren geht über Studieren.

COR



HUBOR & HUBOR
 Ihr Einrichtungshaus

Hauptstr. 1-2, 54675 Mettendorf, Tel. (06522) 9293 0, www.hubor-hubor.de

Berufungsnachrichten

Rufe an die Universität Trier angenommen

Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat folgende Rufe an die Universität Trier erteilt, die angenommen wurden:

PD Dr. Christian Bauer, Hochschulassistent an der Universität Bayreuth, hat den Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomik im Fachbereich IV angenommen.

Apl. Prof. Dr. Angelika Braun, Akademische Oberrätin an der Universität Marburg, hat den Ruf auf die W 2-Professur für Allgemeine und Angewandte Phonetik im Fachbereich II im Fach Phonetik angenommen.

Prof. Dr. Hilary Dannenberg, Universitätsprofessorin an der Universität Bayreuth, hat den Ruf auf die W 3-Professur für Englische Literaturwissenschaft im Fachbereich II, Fach Anglistik, an der Universität Trier angenommen.

PD Dr. Andre Klump, Akademischer Rat an der Universität Mainz, hat den Ruf auf die W 2-Professur für Romanistische Sprachwissenschaft im Fachbereich II, Fach Romanistik, an der Universität Trier angenommen.

Prof. Dr. Lutz Mattner, Universitätsprofessor an der Universität Lübeck, hat den Ruf auf die W 3-Professur für Mathematische Stochastik, im Fachbereich IV, Mathematik, an der Universität Trier angenommen.

Prof. Dr. Roland Neumann, Universitätsprofessor an der Universität Dortmund, hat den Ruf auf die W 2-Professur für Allgemeine Psychologie: Kognition, Emotion, Handlungsregulation im Fachbereich I, Fach Psychologie, an der Universität Trier angenommen.

PD Dr. Lutz Richter, Wissenschaftlicher Assistent an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, hat den Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Steuerlehre und/oder Unternehmensrechnung im Fachbereich IV, an der Universität Trier angenommen.

Jörn Sparfeldt, Akademischer Rat an der Universität Marburg, hat den Ruf auf die W 2-Professur für Schulpädagogik mit den Schwerpunkten Diagnostik, Differenzierung, Integration, Beratung im Fachbereich I, Fach Pädagogik, an der Universität Trier angenommen.

Rufe an die Universität Trier erhalten

Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat folgende Rufe an die Universität Trier erteilt:

Dr. Ute Bayen, Universitätsprofessorin an der Universität Düsseldorf, einen Ruf auf die W 3-Professur für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre im Fachbereich I, Fach Psychologie.

Prof. Dr. Andreas Beelmann, Universitätsprofessor an der Universität Jena, einen Ruf auf die W 3-Professur für Pädagogische Psychologie/ Angewandte Entwicklungspsychologie im Fachbereich I, Fach Psychologie.

Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D., Universitätsprofessor an der Universität Stuttgart-Hohenheim, einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftspolitik im Fachbereich IV.

Dr. Andrea Geier, Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Marburg, einen Ruf auf die W 2-Professur für Gender-Forschung im Fachbereich II, Fach Germanistik.

PD Dr. Claudia Hammerschmidt, Wissenschaftliche Oberassistentin an der Universität Jena, einen Ruf auf die W 2-Professur für Romanistische Literaturwissenschaft im Fachbereich II, Fach Romanistik.

Dr. Sebastian Hoffmann, Lecturer in Linguistics an der Universität Lancaster, England, einen Ruf auf die W 2-Professur für Englische Sprachwissenschaft im Fachbereich II, Fach Anglistik.

PD Dr. Uwe Jirjahn, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitsökonomik der Leibniz Universi-

tät Hannover, einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarktökonomik im Fachbereich IV.

Dr. Brigitte Kelker, Privatdozentin an der Universität Tübingen, einen Ruf auf die W 3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht im Fachbereich V, Fach Strafrecht.

Rufe an die Universität Trier abgelehnt

Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat folgende Rufe an die Universität Trier erteilt, die abgelehnt wurden:

PD Dr. Martin Busse, Kompetenzbereichsleiter am Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Institut, einen Ruf auf die W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftspolitik, im Fachbereich IV, Fach Volkswirtschaftslehre.

PD Dr. Armin Engländer, Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mainz, einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Strafrecht und Strafprozessrecht im Fachbereich V.

Prof. Dr. Frieder Lang, Universitätsprofessor an der Universität Erlangen-Nürnberg, einen Ruf auf die W 3-Professur für Pädagogische Psychologie/Angewandte Entwicklungspsychologie im Fachbereich I, Fach Psychologie.

Dr. Lutz Weinke, Assistenz-Professor an der Duke-University, Durham, USA, einen Ruf auf die W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomik, im Fachbereich IV, Fach Volkswirtschaftslehre.

PD Dr. Christof Wolf, Wissenschaftlicher Leiter am ZUMA, Mannheim, einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Soziologie, Schwerpunkt Methodenlehre: Empirische Sozialforschung im Fachbereich IV.

Rufe erhalten

Dr. Gregor Bachmann, LL.M., Universitätsprofessor für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Zivilprozessrecht im FB V, Zivilrecht, an der Universität Trier, hat einen Ruf des Ministers für Wissenschaft, Forschung und

Kunst des Freistaats Bayern auf eine W 3-Professur für Bürgerliches Recht und Unternehmensrecht an der Universität München erhalten.

Prof. Dr. Jan von Hein, Universitätsprofessor für Zivilrecht, IPR und Rechtsvergleichung, im Fachbereich V, Zivilrecht, an der Universität Trier, hat einen Ruf des bayrischen Wissenschaftsministers auf eine W 3-Professur für Zivilverfahrensrecht und Bürgerliches Recht, an die Universität München erhalten.

Dr. Michael Olbrich, Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Controlling im Fachbereich IV der Universität Trier, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung an der Universität des Saarlandes erhalten.

Rufe nach Hamburg und Stuttgart abgelehnt

Dr. Volker Schulz, Universitätsprofessor für Numerik (Optimierung/ Partielle Differentialgleichungen) im Fachbereich IV der Universität Trier, hat einen Ruf der Universität Stuttgart auf eine W 3-Professur mit Leitungsfunktion „Modelling of Uncertain Systems“ abgelehnt, sowie einen Ruf der Präsidenten der Universität Hamburg, auf die W 3-Professur für Mathematik, insbesondere Optimierung der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften.

Rufe an andere Universitäten angenommen

Prof. Dr. Peter Axer, Universitätsprofessor für Öffentliches Recht, im Fachbereich V, an der Universität Trier, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Sozialrecht in Verbindung mit dem Öffentlichen Recht, an der Universität Heidelberg angenommen.

Prof. Dr. Anne Sliwka, Universitätsprofessorin für Bildungswissenschaften mit den Schwerpunkten Lernen – Sozialisation – Entwicklung – Erziehung, im Fachbereich I, Pädagogik/Bildungswissenschaften, an der Universität Trier, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Erziehungswissenschaft – Schwerpunkt Schulpädagogik, an die Universität Duisburg-Essen angenommen.

• APPLE • ACER • AQUADO • HEWLETT PACKARD • EPSON • CANON • XEROX • OKI • BROTHER • LEXMARK • BENQ • QUATO • NEC/MITSUBISHI •

dataonline GmbH



**Autorisierter Händler
Autorisierter Service Provider**

www.dataonline.de • info@dataonline.de

Lindenstraße 10
54292 Trier
☎ 0651 / 9940018

Gewerbegebiet Bilsknop 3
66780 Rehlingen-Siersburg
☎ 06861 / 93350

ACARD • YAMAHA • NETGEAR • 3COM • FRITZ! • DRAYTEK • D-LINK • ASANTÉ • KEYSAN • U.A.

SAMSUNG • IIYAMA • LG ELECTRONICS • EPI PROOFING SOLUTIONS • MICROSOFT • QUARK • ADOBE •

MACROMEDIA • FILEMAKER • INTEL • SIEMENS • NOKIA • LACIE • WACOM • MICROTEK • UMAX • NIKON • PIONEER • ADAPTEC • CISCO

UNI JOURNAL

ist die Zeitschrift der Universität Trier.

ISSN 1611-9487

Herausgeber: Der Präsident

Redaktion/Konzeption: H. Neyses (verantwortlich)

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Texte der Autoren zu bearbeiten und zu kürzen.

Auskunft Anzeigenpreise in der Pressestelle oder unter:
www.uni-trier.de/fileadmin/organisation/Presse/andere_Publikationen/Mediadaten_2009_k_Januar.pdf

Anschrift der Redaktion:

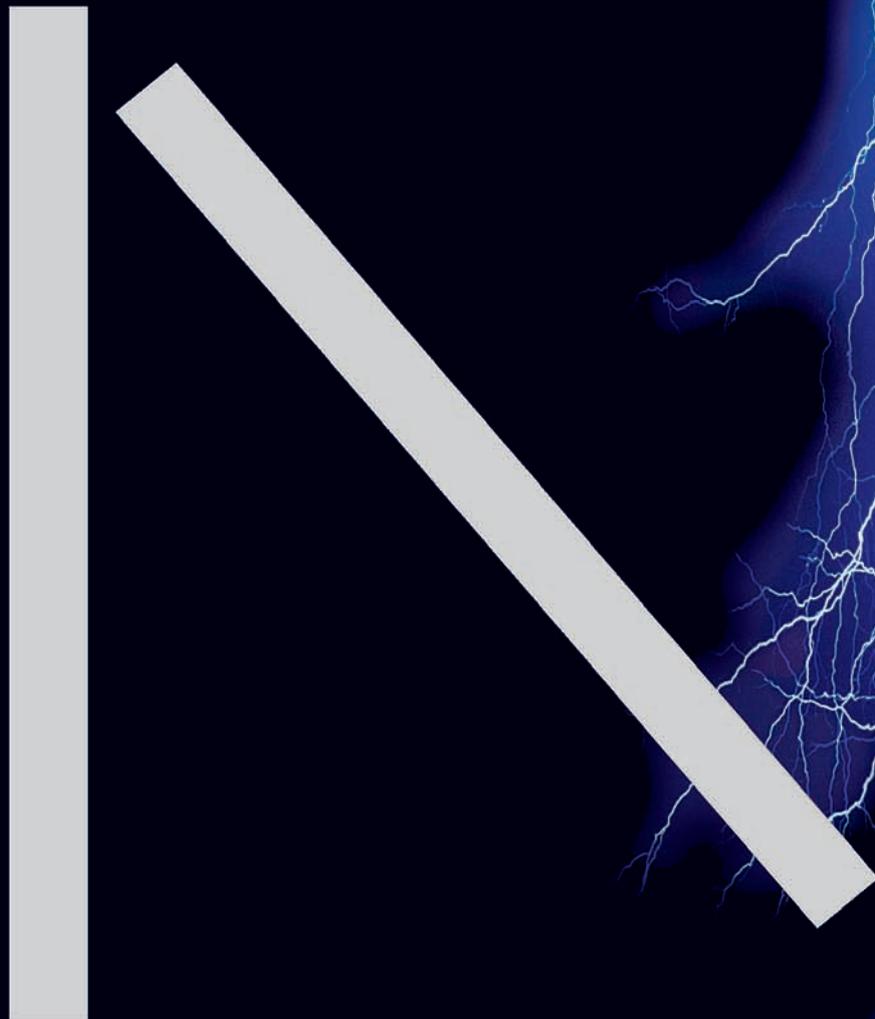
Stabsstelle Präsident:
Pressestelle der Universität Trier
Leitung: Heidi Neyses

54286 Trier
Telefon (06 51) 2 01 - 42 38/39
Telefax (06 51) 2 01 - 42 47

E-Mail: presse@uni-trier.de
Internet: <http://www.pressestelle.uni-trier.de>

Technische Herstellung:
Technische Abteilung der Universität Trier

Promotionspreis
ENERGIE 2009



format.com

JETZT BEWERBEN!

Aufruf an die Fachbereiche der Universitäten
Trier, Saarbrücken und Kaiserslautern!

Wir prämiieren Promotionsarbeiten rund um das Thema Energie.
Arbeiten von wissenschaftlicher Bedeutung können Sie bis zum
30. November 2009 bei der Enovos Deutschland AG, Saarbrücken
einreichen.

Preisgeld: Insgesamt 10.000 EUR

Weitere Infos zur Ausschreibung und Teilnahmeformular:
www.enovos-neuetalente.eu



Enovos Deutschland AG
Promotionspreis Energie
Am Halberg 3
66121 Saarbrücken

Kontakt:
Renate Berger
0681-8105-467
info@enovos-neuetalente.eu

ENOVOS
FÖRDERUNG
NEUE TALENTE
Kunst | Sport | **Wissenschaft**